



OTTO HARRASSOWITZ
LIBRARY AGENT
LEIPZIG

M 5158 ba

Die

Bauinschriften Sanheribs

herausgegeben

von

^{runo} B. Meissner und ^{Paul} P. Rost.

U 40 32




170306.
8.4.22.

LEIPZIG.

Verlag von Eduard Pfeiffer.

1893.



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Der ikallu ša šanina la išû	1—47
Der bit kutalli	48—62
Öffentliche Bauten in Ninive und seiner Umgebung	63—86
Auswärtige Bauten	87—108
Wörterverzeichnis	109 ff.
Verzeichnis der Eigennamen	116
Nachträge	118
Berichtigungen	120

Der íkallu ša šanina la išû.

I. Die Quellen.

Auf den Bau des Palastes Sanheribs „ša šanina lâ išû“ beziehen sich folgende Inschriften:

1) Der sog. Bellinocylinder = K. 1680 (Layard 64, 65). Die Inschrift ist nach dem zweiten Feldzuge im Eponymate des Nabu-li' (702 a. Chr.) abgefasst und giebt nach der Beschreibung der Feldzüge eine, von der Einleitung abgesehen, ziemlich gedrängte Uebersicht über den Palastbau. Abk. B. 1.

Derselben Redaction gehören die von Evetts Z. A. III herausgegebenen Cylinder No. 80-7-19, 1; 80-7-19, 2; 79-7-8, 302; 81-2-4, 42 an, welche nach dem dritten Feldzuge im Eponymate des Mitunu (700 a. Chr.) geschrieben sind. Ausser der Beschreibung des dritten Feldzuges und den darauf bezüglichen Zusätzen bei der Aufzählung der Völkerschaften, welche beim Bau beschäftigt wurden, berichten sie nur noch kurz von dem Brückenbau bei einem Stadthor (s. u.). Abk. B. 2; 3; 4; 5. Für ähnliche, nichts Wesentliches enthaltende Texte s. Bezold KB. II, 80, Anm. 1. nos. 14—22 und K. 1752. Col. 2: K. 1838 (mit Resten von 3 Columnen) und K. 4492 Obv.

2) Nach dem zweiten oder dritten Feldzuge wird jedenfalls auch K. 3752 anzusetzen sein; denn die Lücke zwischen Col. I der Vorderseite der Tafel, die noch den Anfang des zweiten Feldzuges (bis Sanh. Tayl. I, 66; s. Bezold, Cat. s. n.) enthält, und der dritten der Rückseite, welche bereits mit der Beschreibung des Palastbaues anfängt, kann nicht viel enthalten haben. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass wir es mit einer späteren Abschrift des Bellinocylinders nebst einigen weiteren Zusätzen zu thun haben. Die erste Hälfte der Rückseite (bis Z. 22) deckt sich mit dem Bellinocylinder. Die nun folgende Beschreibung der Gartenanlagen stimmt im wesentlichen mit den Stierinschriften überein; doch sind beide Berichte von einander unabhängig und gehen vielleicht auf eine dritte Quelle zurück. Abk. D. 1.

3) Eine wesentlich genauere Beschreibung des Palastbaues findet sich in den Stierinschriften, die uns in fünf Exemplaren vorliegen:

a) Die Layard 60 ff. publicierte, nur sehr fragmentarisch erhaltene Inschrift stammt jedenfalls aus der Zeit nach dem vierten Feldzuge; denn in ihr wird noch die Einsetzung des Aššur-nadin-šum als König von Babylon erwähnt.

b) Die von G. Smith III R. 12—13 veröffentlichten, welche nach dem sechsten Feldzuge abgefasst sind. Die Edition leidet an vielen Flüchtigkeiten und ist vollständig von der Layards (pl. 38 ff.) abhängig. Der historische Bericht, hauptsächlich der des sechsten Feldzuges, ist von G. Smith, *History of Senacherib*, noch einmal in verbesserter Gestalt herausgegeben worden. Slab II, 1 ist übrigens mit Smith gegen III R. und Delitzsch (A. W. S. 13) gemäss einem unnummerierten Abklatsche *as-pu-un* zu lesen.

c) Die bei Layard 38 ff. publicirten. Näheres über die Zeit der Abfassung ist nicht bekannt, da die Einleitung nichts Historisches enthält. Dieselbe lautet: 1. *ikal^m Sin-ahī-irba šarru rabū šarru dannu šar kiššati šar (māt) Aššur šar kibrāt irbitti migir ilāni rabūti* 2. *lulimu iršu pitkudu rīum baḫulāti muttarū niši rapšāti anāku* 3. *(ilu) Bilit ilāni bilit nabniti ina šasurri agarinni alittia kīniš ippalsannima usabbā* 4. *nabniti u (ilu) NIN-IGI-AZAG iddina karšu ritpašu šinnat abkallu adapa išruka palkā ḫasissu (ilu) Aššur ab ilāni* 5. *gimir šalmat kaḫḫadi ušakniš šipūa ana rūt māti u niši ullā ršia iddina ḫaṭtu išartu murappiṣat* 6. *māti kakku la padū ana šumḫut za'iri ušatmīḫ rittūa* = Palast: Sanherib, der grosse König, der mächtige König, der König der Gesamtheit, der König von Assyrien, der König der vier Weltgegenden, der Liebling der grossen Götter, der Leiter, der Kluge, der Verständige, der Hirte der Mannen, der Regent der weiten Völker bin ich. Bēlit, die Herrin der Götter, die Herrin der Geburt, hat im Uterus meiner Mutter, meiner Gebärerin, mich recht angesehen und liebevoll ausgespäht nach meiner Geburt, und Ea verlieh ein offenes Gemüt, šinnat (Verstand = Zähne? vergl. syr. שנינה vgl. auch IV R², 65, 38 d: *kaḫḫadsa kaḫḫad niši šinnat imiri šinn[atsa]* = ihr Haupt ist das Haupt eines Löwen, Esels-

zähne (?) sind ihre Zähne) des obersten Entscheiders
 (zu adapa s. Del. A.W.167 und Lehmann, Samassumukin L¹, Col. IV,
 13: Marduk abkallu adapa aḫuz nimīki), schenkte offenen Sinn,
 Aššur, der Vater der Götter, zwang alle Schwarzhäuptigen unter
 meine Füße, erhob mein Haupt zur Regierung von Land und
 Leuten, gab mir das rechte Scepter, das erweitert das Land,
 und die schonungslose Waffe zur Unterwerfung meiner Feinde
 liess er ergreifen meine Finger.

d) Zwei unnummerierte Abklatsche des British Museum,
 welche die dritten Slabs zweier Stierinschriften repräsentieren
 und den Palastbau in wesentlich verkürzter Form erzählen.
 Abk. St. 1; 2; 3; 4; 5.

4) K. 1675 (s. Bezold, Cat. s. n.) stammt frühestens aus
 der Zeit nach dem sechsten Feldzuge, fällt aber sicherlich
 früher als der achte, da nach diesem die Erbauung des bit
 kutalli erzählt wird und es bei Sanherib Regel ist, jedes Mal
 über die Erbauung des zuletzt fertig gewordenen Palastes zu
 berichten. Der Text der Bauinschriften ist sehr vollständig
 und vielfach noch genauer als die Stierinschriften. Indes fehlen
 einige kleine Angaben, die sich in den Stierinschriften finden.
 Abk. A. 8.

Ueber die kleinen Inschriften, Ziegel, Uberschriften etc. s. u.

Ueber die Zusammensetzung des von uns gegebenen Textes
 s. die einzelnen Anmerkungen.

2. Der Bau des Palastes „ša sanina la isû“.

Der Bau des Palastes wurde jedenfalls von Sanherib schon
 als Kronprinz begonnen; denn höchst wahrscheinlich bezieht
 sich die Angabe Aššurbanipals Col. I, 23 ff.: ina bit ridüti ša
^mSin-aḫi-irba ab abia ālidia māšarrūtu u šarrūtu ipušu ina
 libbišu auf den Harem dieses Palastes. Beendet wurde er, wie
 schon oben gezeigt ist, nach dem sechsten Feldzuge.

An der Stelle, wo er seinen Palast aufführte, stand schon
 von früher her ein königliches Gebäude (ikallu mahritu), hart

am Ufer des Tebilti (jedenfalls ein Nebenflüßchen des Husur), das aber durch Ueberschwemmungen sehr baufällig geworden war. Dieses Gebäude riss er vollständig nieder und regelte dann den Lauf und die Mündung des Tebilti. Auf diese Weise gewann er ein grosses Stück Land als Baufläche, welches er allmählig durch Trockenlegung überschwemmter Ländereien noch vergrösserte. Hierauf legte er einen 180 tipki hohen künstlichen Unterbau (tamlù) an, zu dessen Plattform (šikittu) Stufen (askuppu) aus rohem Alabaster hinaufführten. Auf dieser Grundlage wurde der Palast gebaut, dessen beide Hauptfaçaden nach NW. und SO. lagen. Er gruppierte sich jedenfalls wie in Dür-Šarrukin um drei grosse Höfe, welche nach Place unbedeckt waren. Rings um die vier Seiten eines jeden Hofes laufen zwei bis drei parallele schmale Zimmer (barakku), die meistens an beiden Enden Thüren haben, welche in kleinere Gemächer (papàhu) führen, die keinen andern Ausgang besitzen. Einer dieser Höfe mit den umliegenden Gemächern wird jedenfalls den Harem (bit ridûti) repräsentieren; indes lässt sich eine sichere Entscheidung noch nicht treffen, da nichts in den Ruinen auf einen Unterschied zwischen Männer- und Frauengemächern hinweist.

Was die Existenz eines zweiten Stockwerkes anbelangt, so ist in den Inschriften zwar nichts erwähnt, was darauf hindeutet; trotzdem ist es sicher, dass der Palast wenigstens in einigen seiner Teile eins hatte; denn Layard hat in Kujundschi (s. Ninive und Babylon. Deutsche Ausg. S. 351) einen schräg aufsteigenden Zugang entdeckt, der in das obere Stockwerk führte. Ausserdem wäre die Angabe, dass der Palast 190 Ellen hoch war, nicht wohl zu begreifen, selbst wenn ein Teil davon für die Höhe des Unterbaues in Abrechnung kommt. Um den Rand des Daches sowohl wie um die Baufläche lief übrigens ein Karnies (nibiḫu) und oben trugen beide überdies Zinnen (pasku).

An den beiden Hauptfaçaden, deren unterer Teil mit Reliefs verziert war, befanden sich je drei mit Architraven (sillu) geschmückte Thorwege (bâbu), vor denen sich immer eine gedeckte Halle (bit ḫilâni; bit appâti; bit mutirrêti) befand, wie sie auch bei dem salomonischen Tempel erwähnt wird (I Reg.

5, 15). Diese Bauart ist hetitischen Ursprungs und ist, soweit wir sehen können, erst seit Tiglat-Pileser III in Aufnahme gekommen.

Am Eingange der Halle waren Stier- (šidu, lamassu) und liegende Löwenkolosse (nirgallu), die auf ihrem Rücken Säulen trugen, aufgestellt. Zwischen denselben lagen Steinplatten (askuppū) mit zierlich gearbeiteten Mustern. Die Thüren (daltu) theils einfache, theils Doppelthüren (tu'amāti), waren aus Holz gearbeitet und gewöhnlich mit einem Ueberzug aus Bronze bekleidet.

Die Wände der einzelnen Zimmer waren unten mit Reliefplatten bedeckt, die mit einander mittelst Klammern (sikkāt karri) verbunden waren. Die bildlichen Darstellungen sind nur selten von kurzen Beischriften begleitet; Annaleninschriften finden sich seit Sanherib überhaupt nicht mehr. Der obere Teil der Wand wurde von glasierten, teilweise mit Abbildungen versehenen Ziegelsteinen gebildet.

Die Beleuchtung empfangen die Zimmer durch direct unter der Decke angebrachte Oeffnungen (birru), welche nach den offenen Höfen führten. Die von Fergusson vorgebrachte Ansicht, „dass der obere Teil der Hallen und Hauptzimmer durch eine Reihe von Pfeilern gebildet wurde, welche die Decke trugen und Licht und Luft frei circulieren liessen“, geht von der irrigen Ansicht aus, dass die Höfe bedeckt waren.

In der Nähe des Palastes legte Sanherib ein Paradies an. In demselben pflanzte er exotische Pflanzen vom Amanus und aus Chaldaea, versah ihn mit künstlicher Bewässerung und bevölkerte ihn mit allerlei Tieren des Waldes und des Feldes. Diese Sitte haben die Achaemenidenherrscher erst von den Assyren resp. Babyloniern entlehnt.

1) I-na ù-mi-šu-ma Ninua ma-ḥa-zu²⁾ ši-i-ru àlu na-ram (ilu) Iš-tar ša nap-ḥar ki-du-di-í¹⁾ ilāni u ištārātí ba-šu-u ki-rib-šu tim-mí-ín-nu da-ru-u du-ru-uš²⁾ ša-a-ti ša ul-tu ul-la it-ti ši-ṭir bu-ru-um³⁾-mí iṣ-rat-su iṣ-rit-ma šu-pu-u ši-in-du-šu³⁾ aš-ru nak-lu⁴⁾ šu-bat pi-ris-ti ša mimma šum-šu ši-pir ni-kil-ti gi-mir bil-lu-di-í ni-šir-ti⁵⁾ LAL(S^b105)-GAR⁴ šu-ta-bu-lu⁶⁾ ki-rib-šu ša ul-tu ul-la šarrāni a-li-kut maḥ-ri abí⁷⁾-ia ul-la-nu-u-a bí-lu-tu⁸⁾ (mât) Aššur í-pu-šu-ma u-ma-²⁾-ru⁹⁾ ba-²⁾u-lat (ilu) Bíl u šat-ti¹⁰⁾-šam la na-par-ka-a í-rib la¹¹⁾ nar(?) -ba-a-ti⁵⁾ bilat mal-ki kib-rat ar-ba-²⁾i im-da-na-aḥ¹²⁾-ḥa-ru ki-rib-šu ai-um-ma i-na¹³⁾ lib-bi-šu-nu a-na íkalli ḫir-bi-šu kum-mu ri-mit bi-lu-ti ša šu¹⁴⁾-uḫ-ḫur¹⁵⁾ šu-bat-su li-í-su⁶⁾ ul í¹⁶⁾-da-a⁷⁾ lib-bu-uš ul iḫ¹⁷⁾-su-us a-na šu-tí-šur sūki āli u šum-dul⁸⁾ ri-ba-a-ti ḥa-ri-í nāri za-ḫa-ap šip-pa-a-ti u¹⁸⁾-zu-un-šu ul ib-ši-ma ul uš-ta-bil ka-ras-su ia¹⁹⁾-a-tim Sin-aḫi-ír-ba šar (mât) Aššur í-piš šip-ri šu-a-tu ki-i ṭí-im ilāni i-na²⁰⁾ uz-ni-ia ib-ši-ma ka-bit-ti ub-lam-ma tí-ní-šít (mât) Kal-di (amílu A-ru-mu²¹⁾)⁽²²⁾·(mât) Man-na-ai⁹⁾ (mât) Ḳu-í (mât) Ḫi-lak-ku (mât) Pi-lis-tu (mât) Šur-ri²²⁾ ša a-na ni-ri-ia²³⁾ la kit²⁴⁾-nu-šu as-su²⁵⁾-ḥa-am-ma tup-šik-ki u-ša-aš-ši²⁶⁾-šu-nu-ti-ma il-bi-nu libnāti a-pi¹⁰⁾ku-pi-í²⁷⁾ ša ki-rib (mât)²⁸⁾ Kal-di ak-šit-ma ap-pa²⁹⁾-ri-šu-un²⁹⁾ šam-ḫu-ti i-na ba-ḫu-la-ti³⁰⁾ na-ki-ri³¹⁾ ki-šit-ti kâtā-ia u-šal-di-da a-na í-piš šip-ri-ša

1) Der folgende Bericht von ina úmišuma bis šipriša (s. u.) ist B. 1—5 entnommen. 2) B. 2: zi. 3) B. 2—5: u. 4) B. 4: lum. 5) B. 2: te. 6) B. 4: la. 7) B. 2; 5: ab-ia. 8) B. 2—5: ti. 9) B. 2: ir; B. 5: ir-ru. 10) B. 2; 3; 5: tu 11) Fehlt B. 2; 5. 12) Fehlt B. 2; 3; 5. 13) B. 2; 4; 5: ina. 14) B. 4: zu. 15) B. 2: ḫu-ru. 16) B. 2; 3; 5: id; B. 4: id-dí-da-a. 17) B. 4: li-iḫ-su-us. 18) B. 4: uz. 19) B. 4: ai. 20) B. 3; 4: ina. 21) B. 2: ra-ma. 22) Nur in B. 2—5. Vor Šurri fehlt B. 5 (mât). 23) B. 2; 5: ni-ir-ia; B. 4: ni-ri bí-lu-ti-ia. 24) B. 2; 4: ik. 25) B. 2; 5: ḫu. 26) Fehlt B. 4. 27) B. 4: i. 28) B. 2: (álu). 29) Fehlt B. 4. 30) B. 3: tí. 31) B. 4: nakiri u kišitti.

In diesen Tagen, was anbetrifft Ninive, die erhabene Veste, die geliebte Stadt Istar's, worin sämtliche Schreine der Götter und Göttinnen sich befinden, das ewige Fundament, die Grundlage der Ewigkeit, dessen Zeichnungen seit uralter Zeit mit der Schrift des Himmels gezeichnet waren und dessen Gefüge (?) strahlte, der kunstvolle Ort, die Wohnung der Entscheidung, wohin allerlei kunstvolles Werk, alle Götterkammern, Schätze gebracht waren, worin seit alter Zeit die früheren Könige, meine Väter, vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt, die Unterthanen Bèls regiert und jährlich ohne Aufhören ständige (?) Einkünfte, den Tribut der Könige der vier Weltgegenden empfangen hatten, kam, da unter ihnen niemandes Herz an den Palast darin, den Grossbau, den Wohnsitz der Herrschaft, dessen Platz zu eng geworden und dessen Fundament nicht bekannt war, gedacht noch seinen Sinn auf die Instandsetzung der Hauptstrasse, die Erweiterung der Gassen, das Graben von Kanälen, das Anlegen von Baumpflanzungen gerichtet oder sein Herz angetrieben hatte, mir, Sanherib, dem Könige von Assur, die Ausführung dieses Werkes gemäss dem Befehle der Götter in den Sinn und ich trieb mein Herz dazu an. Die Leute vom Kaldilande, die Aramäer, die Mannäer, die Kuäer, die Cilicier, die Philistäer, die Tyrier, welche sich meinem Joche nicht unterwarfen, hatte ich fortgeführt, liess sie (nun) das Tragegerüst tragen, und sie strichen Ziegel; die Schilfdickichte in Kaldäa schnitt ich ab und liess die üppigen Schilfstauden von den feindlichen Mannen, der Beute meiner Hand, zur Ausführung seines (sel. des Palastes) Werkes schleppen.

1) íkallu maḥ-ri-tu ša 360 ina 1 ammatu šiddu **11** i-na tar-ši²⁾ za-mí-í (bit) zik-ḫur-rat 80 ina 1 ammatu rupšu i-na tar-ši bit na-ma-ri **12** bit Ištar³⁾ 134 ina 1 ammatu rupšu i-na tar-ši bit na-ma-ri (bit) Kid-mu-ri **13** 95 ina 1 ammatu rupšu (4·ma-ra-ku šit-ku-na-at-ma ṣu-uh-ḫu-rat ṣu-bat-sa·⁴⁾ ša šarrâni a-li-kut maḥ-ri abí-ia a-na ri-mit⁵⁾ bí-lu-ti-šu-un u-ší-pi-šu-ma la u-nak-ki-lu ši-pir-ša (4·šídí ša (aban) pi-i-li pi-ši-í i-na (àlu) Ta-as-ti-a-tí ib-tu-ḫu a-na mu-kil bâbâni-šin⁶⁾ a-na ṣu-pu-uš ilippâni ki-rib ḫîšâti íšî rabûti u-ki-ru i-na nap-ḫar ma-ti⁷⁾-šu-un i-na (arah) Airu û-mu a-dan-ni í-di-i pa-an šat-ti ina ilippâni ši-ra-a-ti ⁸⁾a-na a-ḫa-an-na-a u-šib-bi-ru-ni mar-ši-iš i-na ni-bir ka-a-ri **14** ma-gulâti u-ṭi-ib-bu-u ba-ḫu-la-ti-šu-un u-ša-ni-ḫu u-lam-mí-nu ka-ras-sin i-na da-na-ni u ṣup-šu-ki mar-ši-iš u-bi-lu-nim-ma u-ša-aš-bi-tu bâbâni-ši-in·⁴⁾ (nâru) Tí-bil-tí a-gu-u šit-mu-ru (⁹⁾·ša i-na na-ši-ša gi-gu-ni-í ḫa-bal-ti âli u-ab-bi-tu-ma ki-maḥ-ḫi-šu-un **15** nak-mu-ti¹⁰⁾ u-kal-li-mu (ilu) Šamšu·⁹⁾ u ul-tu û-mí¹¹⁾ arkûti ṭi-ih¹²⁾ íkalli i-ba-³⁾-u¹³⁾-ma i-na míli-ša gab-ši (¹⁴·i-na uš-ši-ša ab-bu **16** u-šab-šu¹⁵⁾-u·¹⁴⁾ u-rib¹⁶⁾-bu tim-mí-ín-ša íkalla šiḫ-ra ša-a-tu a-na si-ḫir-ti-ša aḫ¹⁷⁾-ḫur-ma ša (nâru) Tí-bil-ti ma-lak-ša uš-ṭib-ma·¹⁴⁾ u-ší¹⁸⁾-šir mu-ṣu¹⁹⁾-ša ki-rib ka-tim-ti²⁰⁾ **17** a-sur-rak-ki²¹⁾-ša²²⁾ **18** šap-la²³⁾-nu ḫâní-í-la-ni²⁴⁾ aban šadi-i dan-ni it-ti iddu ak-si-ma (²⁵·454 ina 1 ammatu maràku 289 ina 1 ammatu rupšu·²⁵⁾ íḫlu ul-tu ma-a-mí u-ší-lam-ma na-ba-liš²⁶⁾ utir (²⁷·240 i-na 1 ammatu šiddu 288 i-na 1 ammatu pûtu ḫaḫ-ḫa-ru ši-ir mi-ših-ti tam-li-i maḥ-ri-í u-rad-di-ma·²⁷⁾ 700 i-na²⁸⁾ suk-lum **19** rabi-ti šiddu **20** 176²⁹⁾ ina suk-lum rabi-ti pûtu ílîtu iltâni 268³⁰⁾ ina suklum rabi-ti pûtu ḫabli-tim³¹⁾ (³²·mi-ih-rit za-mí-í ad-man-ni ku-tal (ilu) Iš-tar 383 ina (suk-lum rabi-ti pûtu ḫab-li-tum ša-ni-tum mu-uh-ḫur-ti **21** ša-a-ri a-ḫar-ri ku-tal (bit) zik-ḫur-rat bit (ilu) Iš-tar·³²⁾

¹⁾ Hier setzen die Stierinschriften ein. ²⁾ B. 2 fehlt tarši. ³⁾ B. 2: Iš-tar. (⁴·⁴⁾ nur in den Stierinschriften. ⁵⁾ B. 1—5: mí-ti. ⁶⁾ St. 1: ši-in. ⁷⁾ St. 1: mâtâti. ⁸⁾ Hier setzt A. 8 ein. (⁹·⁹⁾ Nur B. 1—5. ¹⁰⁾ B. 2: pa-az-ru-ti. ¹¹⁾ B. 2: û-mi. ¹²⁾ B. 1: ḫi. ¹³⁾ Fehlt B. 4. (¹⁴·¹⁴⁾ Fehlt St. 1.—3. ¹⁵⁾ B. 5: bu. ¹⁶⁾ B. 1 u. A. 8: ri-ib; B. 2—5: ri. ¹⁷⁾ B. 2: a. ¹⁸⁾ B. 4: te. ¹⁹⁾ B. 2: ṣu-u. ²⁰⁾ Fehlt St. 1. ²¹⁾ B. 2: ku. ²²⁾ fehlt B. 2; 4. ²³⁾ B. 2: la-a. ²⁴⁾ St. 3: iddu itti píli rabûti dunnuniš aksima. (²⁵·²⁵⁾ nur St. 3. St. 4; 5: a-na tar-pa-ši-i(í) (²⁷·²⁷⁾ nur A. 8. ²⁸⁾ B. 2: (ammatu) suk-lum ²⁹⁾ B. 1: 162. ³⁰⁾ B. 1: 217. ³¹⁾ B. 2: ti. A. hört hier auf. (³²·³²⁾ nur B. 2—5.

Was anbetrifft den früheren Palast, welcher 360 Ellen lang (westlich der Tempelpyramide), 80 Ellen breit (östlich vom Tempel der Istar), 134 Ellen breit (östlich vom Kidmuru-tempel) und 95 Ellen breit in Bezug auf Ausdehnung gemacht und dessen Platz zu klein geworden war, welchen die früheren Könige, meine Väter, zum Wohnsitze ihrer Herrschaft gebaut, aber sein Werk nicht ausgeschmückt hatten — Stiergottheiten von weissem Alabaster hatten sie in der Stadt Tasiate gebrochen behufs Einfassung ihrer Thore; um Flösse zu bauen, hatten sie in den Wäldern grosse Stämme gefällt in allen ihren Gebieten; im Monat Ijjar zur Zeit der Frühjahrshochflut auf gewaltigen Flössen nach der andern Seite gebracht und an seichten Stellen die gewaltigen Schiffe tief eingetaucht, und ihre Leute stöhnen und schwer arbeiten lassen und wegen des schwierigen und ungünstigen Terrains mit Not an ihren Platz gebracht und ihre Thore damit eingefasst — so habe ich, weil der Tebilti, die gewaltige Flut, bei seinem Anschwellen die Mauseolen inmitten der Stadt zerstört und ihre verborgenen Gräber der Sonne gezeigt hatte, und seit langer Zeit bis an den Palast gekommen war und während seiner gewaltigen Hochflut in seinem Fundament eine Verwüstung angerichtet, seinen Grundstein zerstört hatten, selbigen kleinen Palast vollkommen niedergerissen, den Lauf des Tebilti geändert, die Verwüstung wieder gut gemacht und seinen Ausfluss geregelt. Während sein Ström-boden noch bedeckt war (mit Wasser), deckte ich zu unterst Rohr, zu oberst gewaltige Bergsteine mit Erdpech verbunden, und liess ein Stück Land, 454 Ellen lang, 289 Ellen breit aus dem Wasser hervorsteigen und verwandelte es in trockenes Land. Ein Stück Boden, 240 Ellen an Länge, 288 Ellen an Breite, fügte ich zu dem Umfange des früheren Bauplatzes hinzu. (Im ganzen) 700 Grossellen die Längsseite, 162 Grossellen die nördliche obere Breitseite, 217 die erste mittlere Breitseite (westlich von dem Seitengebäude der Istar gelegen), 383 die zweite, mittlere Breitseite (westlich von der Nebenfassade der Pyramide des Istartempels),

386 ina suk-lum rabi-ti pûtu šaplitu žûti UŠ-SA-DU (nâru) Diglat tam-la-a u-mal-li-ma am-šulh mí-ši-ilh-ta ¹⁾la-ba-riš ûmí i-na mli **22** kiš-ša-ti tim-mí-ín-šu la í-ni-ši as-ķup-pat (aban) pi-i-li **23** rab-ba-a-ti a-sur-ru²⁾-šu³⁾ **24** u-ša-as-ħi-ra u-dan-nin⁴⁾ šu-puk-šu mu-sar-í ši-tir šu-mi-ia **160 25** ti-ip-ki tam-li-i ki-rib-šu al-ķu-ur-ma šap-lanu i-na⁵⁾ uš-ši-šu í-zib aķ-ra-taš ar-ka-nu šu-uš-ķu-u tam-li-i ka-bit-ti ub-lam-ma **20** ti-ip-ki ši-ir maķ-ri-í⁶⁾ uš-šip-ma **180** ti-ip-ki u-šak-ķi í-la-niš tar-pa-šu-u **26** íl⁷⁾ ša û-mí⁸⁾ pa-ni u-šar-bi ši-ir mí-ši-ilh-ti íkalli maķ-ri-ti u-rad-di-ma u-ša-an-di-la ši-kit-taš⁹⁾ (10) a-na **27** si-ħir-ti-šu i-na **190** ti-ip-ki ul-la-a rí-ši-šu a-na **914** i-na suk-lum rabi-tim šiddu u **440** i-na suk-lum rabi-tim¹¹⁾ pûtu ši-kit-ti íkalli labirti¹²⁾ u-tir-ma šu-bat-sa uš-rab-bi íkallâti¹³⁾ ħuraši kaspi siparri (aban) sandi (aban) TUR-MI-NA-BANDA **28** (aban) GIŠ-ŠIR-GAL **29** šin piri (iṣ) ušû (iṣ) urkarinu (iṣ) MIS-MA-KAN-NA¹⁴⁾ (iṣ) ír-ni (iṣ) šur-man¹⁵⁾ burâši (iṣ) í-lam-ma-ku¹⁶⁾ **30** (iṣ) si-in-da-a¹⁷⁾ a-na mu-šab bí-lu-ti¹⁸⁾-ia ab-ni-ma¹⁹⁾ bit mu-tir-ri-ti²⁰⁾ **31** tam-šil íkal (mât) Ĥa-at-ti mi-ilh-rit ba-ba-a-ti u-ší-piš gušuri (iṣ) ír-ni (iṣ) šur-man ša í²¹⁾-ri-su-un řa-a-bu bi-nu-ut (šadû) Ĥa-ma-nim (šadû) Si-ra-ra šadâni²²⁾ illûti u-šat-ri-ša ili-šin²³⁾ dalâti (iṣ) ír-ni²⁴⁾ (iṣ) šur-man burâši mí-sir kaspi²⁵⁾ **32** u íri u-rak-kis-ma u-rat-ta-a ba-bi-šin i-na ba-rak-ki **33** ša ki-rib biti papâĥâ-ni ap-ti bi-ir-ri **34** u-pat-ta-a šidâti (aban) GIŠ-ŠIR-GAL šin piri ša il-lu-ru **35** na-ša-a kit-mu-sa rit-ta-šin bal-tu ku-uz-bu ħi-it-lu-pa lu-li-í **36** ma-la-a i-na bâbâti-ši-in ul-zi-iz-ma a-na tab-ra-a-ti u-šalik řu-lul ta-ra-a-ni **37** ša ki-rib ba-rak-ka²⁶⁾-ni i-ķu-su-un u-šalĥ-la-a **38** û-mi²⁷⁾-iš uš-nam-mir sik-kat kar-ri **39** kaspi u íri ki-rib-šin u-šal-mí i-na agurri (aban) KA **40** (aban) ugni **41** us-si-ma si-il²⁸⁾-lum **42**

1) Hier setzt D. 1 ein. St. 3 ist dieser Satz bis la íniši an eine falsche Stelle geraten. 2) D. 1; Str. 1; 3; 4; 5: ki-su-u; B. 2: ki-is-su-u. 3) B. 4: ša. 4) D. 2; St. 1: ni-na. 5) Fehlt D. 1; St. 3. 6) B. 1; i. 7) B. 2; D. 1: íli. 8) B. 2: mu. 9) B. 4: tum; D. 1: ta-šu. 10) Von hier ab, abgesehen von einigen Passagen (s. u.), nur die Stierinschriften. 11) St. 1: ti. 12) Fehlt St. 1; 3. 13) B. 1: íkallu. 14) B. 1—5: musuk-kan-ni (nu). 15) B. 4: man-nu; B. 2—5 fügt hinzu: dap-ra-nu. 16) B. 1: bu-uť-ni. 17) Fehlt B. 1 u. St. 1; B. 1; 3; 4 fügen hinzu: íkal ZAG-DI-NU-TUK-A; B. 2; 5 ZAG-NU-DI-NU-TUK-A. 18) B. 1: řarutia. 19) B. 1: ušípiša kiribšu. St. 4; 5: ab-ta-ni. 20) St. 1; 3: ap-pa-a-ti. 21) St. 1; 3: u. 22) St. 3: šad-í. 23) St. 3: ši-in. 24) St. 4; 5: li-ia-ri. 25) St. 3: KI-SAG. 26) Str. 3 add: i. 27) St. 3: mí. 28) St. 3: il.

386 der unteren südlichen Breitseite neben dem Tigris habe ich als Terrasse aufgeschüttet und sie vermessen. Damit später bei einer gewaltigen Hochflut sein Fundament nicht nachgebe, habe ich mit grossen Alabasterplatten seine Einfassung umgeben und festigte so ihre Aufschüttung. Eine Tafel mit meiner Namensschrift 160 tipki tief in der Terrasse schrieb ich und liess sie unten im Fundament für ewige Zeiten zurück. Nachher trieb mein Herz mich an, die Terrasse zu erhöhen: 20 tipki fügte ich zu der früheren hinzu: (im ganzen) 180 tipki erhöhte ich sie nach oben. Das feste Land (?) mehr als früher machte ich gross: zu dem Maasse des früheren Palastes fügte ich noch etwas hinzu, erweiterte seine Baufläche in seiner Gesamtheit. 190 Ellen hoch erhöhte ich seine Spitze. Bis auf 914 Grossellen Länge und 440 Grossellen Breite veränderte (erweiterte) ich die Baufläche des alten Palastes und vergrösserte seine Wohnung. Paläste von Gold, Silber, Kupfer, Perlen (?), schwarzem Marmor (?), Kalkstein, Elfenbein, Terebinthen (?)-, Eichen(?)-, Palmen-, Cedern-, Cypressen-, Pistacien(?)-, Sindaholz baute ich zur Wohnung meiner Herrschaft. Eine Vorhalle nach hetitischem Stil liess ich gegenüber (vor) den Thoren bauen. Balken aus Cedern- und Cypressenholz, deren Geruch schön ist, das Erzeugnis des Amanus und Sirara, der hellen Gebirge, legte ich gerade auf sie hin. Die Thüren von Cedern-, Cypressen-, Tannenholz (?) überzog ich mit einem Ueberzug von Silber und Bronze und befestigte ihre Thore. Innerhalb der grossen Zimmer, welche sich in dem Hause befinden, baute ich Kammern, öffnete Lichtöffnungen (Fenster). Weibliche Stiergottheiten aus Alabaster und Elfenbein, welche die Stierkrone trugen, deren Klauen gekrümmt sind, die mit Ueberfluss und überschwinglicher Kraft bekleidet sind, vor Pracht strotzend, stellte ich vor ihren Thoren auf und machte sie zur Bewunderung. Die Finsternis der Bedachung innerhalb der grossen Gemächer machte ich hell, liess sie taghell erstrahlen. Mit Klammern von Silber und Bronze fasste ich ihr Inneres ein. Mit glasierten Ziegeln, Basalt, Krystall stellte ich würdig her die Thür-

ni-bi-ḫi⁴³ u gi-mir pa-as¹)-ki-šin⁴⁴ aš-šu šip-ri íkalli-ia šu-tí-šu-ri u li-pit kâtâ-ia šul-lu-mí i-na ù-mí-šu-ma²) (ilu) Aššur u (ilu) Istar ra-²i-mu (amílu)³) šangù-ti-ia na-bu-u šumi-ia giš-maḫ-ḫi (iṣ) ír-ni ša ul-tu ùmí arkùti i-ši-ḫu-ma ik-bi-ru dan-niš⁴) i-na ki-rib (šadû) Si-ra-ra šad-di-i i-na pu-uz-ri na-an-zu-zu u-šak-li-mu-in-ni ši-i-su-un ša (aban) GIS-ŠIR-GAL ša i-na tar-ši šarrâ-ni abí-ia a-na kar-ri nam-ša-ru šu-ḫu-ru i-na sa-pan⁴⁵ (šadû) Am-ma-na-na u-šap-tu-ni pa-ni-šu u⁴⁶ (aban) TUR-MI-NA-BANDA ša ma-la (dikâru) pur-zi-gal-li⁴⁷ ša la in-nam-ru ma-ti-ma i-na (âlu) Kap-ri-da-ar-gi-la-a⁴⁸ ša pa-a-di Til-Bar-si-ip u-kal-lim um-ma-nu-uš í-tí-í Ninua i-na ir-ši-it (âlu) Ba-la-ṭa-ai ki-i⁵) ṭí-im ili-ma (aban) pi-i-lu pi-šu-u a-na mu-²-di-í in-na-mir-ma šídí lamassí u ša-lam míš-ri-tí⁴⁹ (aban) GIŠ-ŠIR-GAL ša i-na iští-ín abni ib-ba-nu-u⁶) mi-na-a-ti šuk-lu-lu i-na ki-gal-li⁵⁰ ram-ni-šu-nu ša-ḫi-š na-an-zu-zu (SAL)lit-za-za-a-ti⁵¹ (aban) GIŠ-ŠIR-GAL ša zi-i-mí nu-us-su-ka ki-ma ù-mí ní-pir-dí-í⁷) nu-um-mu-ru zu-mur-šin⁸) ašuppâti⁵² (aban) TUR-MI-NA-BANDA ši-ra-a-ti ab-ni ki-lal-la-an⁹)⁵³ i-na šad-di-šu-un ab-tuḫ-ma a-na šip-ri íkalli-ia u-šal-di-da ki-rib (âlu) Ninua¹⁰) šídí¹¹) rabûti u (SAL)lit-za-za-a-ti (aban) pi-i-li pi-ši-í-í-na lip-ta-at (ilu) NIN-KUR-Ra⁵⁴ i-na ir-ši-it (âlu) Ba-la-ṭa-ai u-ša-²-lid⁵⁵-ma u-šak li-la kit-ti¹²)-šu-un ša ul-tu ul-la šarrâ-ni abí-ia ša-lam íri tam-šil kit-ti-šu-un⁵⁶ a-na šu-zu-zi ki-rib íkurrâtí ib-nu-u-ma i-na í-pi-š-ti-šu-nu u-ša-ni-ḫu⁵⁷ gi-mir mârâni um-ma-a-ni i-na la bi-rit uz-ni la ḫa-sa-as a-ma-ti a-na šip-ri ḫi-ših-ti-šu-un šamni iš-ku-ru⁵⁸ na-al-ba-aš ši-í-ni u-ki-ru⁵⁹ ki-rib mâtâti-šu-un⁶⁰ ia-a-ti (ilu) Sin-aḫi-írba¹³) a-ša-rid kal mal-ki mu-di-í šip-ri ka-la-ma dim-mí íri rabûti ur-maḫ-ḫi pit-tan⁶¹ bir-ki ša ma-na-ma la ip-ti-ḫu šarru pa-ni maḫ-ri-ia i-na uz-ni ni-kil-ti ša u-šat-li-ma¹⁴) ru-bu-u (ilu) NIN-IGI-AZAG i-na ši-tul-ti ram-ni-ia a-na í-pi-š šip-ri šu-a-tu ra-bi-š am-tal-lik-ma i-na mi¹⁵)-lik ṭí-mi¹⁶)-ia u mí-riš ka-bit-ti-ia pi-ti-iḫ íri u-ba-aš-šim-ma u-nak-ki-la nik-la(l)-su ša giš-maḫ-ḫi⁶² u a-la-mit-ta⁶³ (iṣ) míš-ri-í⁶⁴ 12 ur-maḫ-ḫi¹⁷) ni-²-ru-ti⁶⁵ a-di 12 lamassí¹⁸) širûti

¹) Str. 3: aš. ²) Fehlt Str. 3. ³) Str. 3 schliesst hiermit eine Zeile.

⁴) Str. 3: MA-GAL. ⁵) Str. 3: ša ki-i. ⁷) Str. 3: ba-nu-u; fehlt St. 1.

⁷) So ist nach den Spuren des Originals sicher zu lesen. Smiths Edition nimmt ohne weiteres Layards Fehler mit herüber. ⁸) Str. 3: ši-in.

⁹) Str. 3: ki-la-lal-an. ¹⁰) Str. 3: Ni-na-a. ¹¹) Str. 3: lamassí; Str. 4; 5 weicht etwas ab. ¹²) Str. 3: ta. ¹³) St. 3: ír-ba. ¹⁴) St. 1 add: ni. ¹⁵) St. 1: mí. ¹⁶) St. 1; 3: mí. ¹⁷) St. 3: UR-MAḫ-MIŠ. ¹⁸) St. 3: šídí lamassí.

sturze, die Karniesse und alle Zinnen, um den Bau meines Palastes recht auszuführen und das Werk meiner Hände zu vollenden. In diesen Tagen zeigten mir Assur und Istar, welche meine Priesterherrschaft lieben, meinen Namen nennen, den Standort von gewaltigen Cedernstämmen, welche von fernen Tagen her wuchsen und gewaltig stark waren, da sie mitten im Siraragebirge in Verborgenheit standen, mir, welchem sie auch Kalkstein, der zur Zeit meiner Väter für das karru des Schwertes zu teuer war, in den Schluchten des Amanana offenbarten, und dessen Handwerkern sie schwarzen Marmor zu Purzigallugefässen, der niemals gefunden worden war, in der Stadt Kapri-Dargila im Grenzgebiet von Til-Barsip zeigten. Bei Ninive im Lande Balat wurde auf Befehl Gottes Alabaster in Menge gefunden und Stierkolosse und Standbilder aus Kalkstein, welche aus einem Steine gemacht waren, mit gewaltigen Proportionen auf lebendem Felsen hochstehend, weibliche Stiergottheiten aus Kalkstein, deren Angesicht glänzt und deren Körper wie der helle Tag strahlt — gewaltige Platten aus schwarzem Marmor(?) baute ich — sprengte ich ringsum von ihren Bergen los und liess sie zum Bau meines Palastes nach Ninive schleppen. Gewaltige männliche und weibliche Stiergottheiten aus weissem Alabaster liess ich auf Veranlassung der Göttin Nin-kurra im Lande Balat entstehen, machte vollkommen ihre Formen. Während von Alters her meine Väter, wenn sie ein Bronzebild ihren Formen entsprechend machten, um es in den Palästen aufzustellen, bei ihrer Arbeit alle Handwerker stöhnen liessen und in Unverstand und in Thorheit für das Werk ihres Wunsches Oel ausgossen und das Vliess der Schafe in ihren Landen abschoren, habe ich, Sanherib, der erste aller Könige, der alles weiss, grosse bronzene Pfeiler, Löwenkolosse, öffnend die Kniee, welches kein Vorgänger von mir gebaut hatte, mit weisem Verstande, welchen mir der grosse Gott Nin-igi-azag (Ea) geschenkt hatte, — in eigener Entscheidung, dieses Werk auszuführen war ich mit mir zu Rate gegangen — in meinem eignen Verstande und Begabung als bronzenes Werk gemacht und kunstvoll ausgeführt. Für das Holzwerk, die Holzformen, für 12 glänzende Löwen nebst 12 erhabenen Stiergottheiten,

ŝuk-lu-lu nab-ni-tu 22 (SAL)lit-za-za-a-ti ŝa ku-uz-bu u ul-ŝu
 ĥi-it-lu-pa bal-tu la-la-a kum-mu-ru⁶⁶ ŝi-ru-uŝ-ŝin ki¹⁾ ti-im ili-
 ma zi-²⁾pi⁶⁷ ti-iṭ-ti ab-ni-ma í-ra-a ki-rib-ŝu aŝ-tap-pa-ka ki¹⁾ pi-
 ti-iḫ $\frac{1}{2}$ ŝiklu (TA-A-AN) u-ŝak-li-la nab-ni-su-un²⁾ ŝídí nab-nit
 íri ŝa 2 i-na³⁾ lib-bi za-ĥa-lu-u⁶⁸ lit-bu-ŝu ŝídí (aban) GIS-ŠIR-GAL
 a-di ŝídí⁴⁾ (SAL)lit-za-za-a-ti (aban) pi-i-li pi-ŝi-í ŝa íkalli⁵⁾ia u-
 ŝa-aŝ-bi-ta ŝigar-ŝi-in⁶⁹ dim-mí íri ŝirúti a-di dim-mí (iŝ) ír-ni
 rabúti bi-ib-lat (ŝadù) Ĥa-ma-nim mí-sir íri u-rak-kis-ma ŝi-ir
 nír-gal-li-í⁷⁰ ul-ziz-ma dap-pi ku-lul⁷¹ bábâni-ŝin í-mid (SAL)lit-za-
 za-a-ti (aban) GIS-ŠIR-GAL a-di (SAL)lit-za-za-a-ti pi-ti-iḫ u-ru-di-í
 ŝa za-ĥa-lu-u lit-bu-ŝa u (SAL)lit-za-za-a-ti pi-ti-iḫ GU-AN-NA⁷² ŝa
 nu-um-mu-ru kit-ta-ŝin ⁶⁾dim-mí (iŝ) írni (iŝ) dup-ra-ni burâŝi
 u (iŝ) si-in-da-a ⁷⁾iḫ-zi-it⁷³ pa-sal-li⁸⁾ ⁷⁴ u kas-pi ŝi-ru-uŝ-ŝin ul-ziz-
 ma ŝa kum-mí⁷⁵ mu-ŝab bí-lu-ti-ia í-mid ĥittati-ŝu-nu⁹⁾ ¹⁰⁾u 12
 kirrí [ŝad-di]⁷⁶ pi-ti-iḫ u-ru-[di-í] ŝa kit-tu ŝur-ru-ĥu [u] 2 kirrí
 ŝad-di lam[assi] ⁷² kirrí ŝad-di ŝí[dí] (aban) pi-i-li pi-ŝi-i [ab-ni]
 u ni-ri-bi as-miŝ [u-ŝa-aŝ-bi-ta] as-ḫup-pa-a-ti¹¹⁾ (aban) TUR-MI-
 NA-BANDA (aban) GIS-ŠIR-GAL u aŝkuppâti (aban) pi-i-li
 rabâti da¹²⁾-ad-mí na-ki-ri [ki-ŝit-ti ĥâtâ-ia] ki-rib-ŝin [ab-ŝim-ma]⁷⁷
 a-sur-ı u-ŝin u-ŝa-as-ĥi-ra a-na tab-ra-a-ti¹³⁾ u-ŝa-lik aŝ-ŝu ú-mi-ŝam-
 ma mí di-lu¹⁴⁾-ti⁷⁸ DA-LUM⁷⁹ ip-li-gu⁸⁰ tar-ŝa-a-ti⁸¹ siparri
 u ĥar-ĥa-ri siparri u-ŝí-piŝ-ma ki-mu-u ma-ka-a-ti giŝ-maĥ-ĥi u
 a-la-mit-ta ŝi-ir bùri⁸² uŝ-ziz íkallati ŝa-ti-na u-ŝa-lik as-mi¹⁵⁾-iŝ
 si-ĥir-ti íkalli a-na tab-rat kiŝ-ŝat niŝ ul-la-a rí-ŝi-ŝa íkallu ŝa
 ŝa-ni-na la iŝu¹⁶⁾ ⁸³ ni-bit-su¹⁷⁾ az-kur¹⁸⁾ (iŝu) ŝar-maĥ-ĥu tam-ŝil
 (ŝadù) Ĥa-ma-nim ŝa gi-mir riḫḫí (inbu) ŝip-pa-a-ti iŝt⁸⁴ bib-lat
 ŝad-di-i u (mât) Kal-di ki-rib-ŝu ĥur-ru-ŝu i-ta-a-ŝa az-ḫup
¹⁹⁾aŝ-ŝu za-ĥa-ap ŝip-pa-a-ti íklu ta-mir-ti í-li-ín âli 3 PI (TA-
 A-AN) a-na mârâni (âlu) Ninua pil-ku u-pal-lik-ma⁸⁵ u-ŝad-gi-la
 pa-nu-uŝ-ŝu-un a-na bí-ra-a-ti⁸⁶ ŝum-mu-ĥi ul-tu pa-a-di (âlu)
 Ki-si-ri a-di ta-mir-ti (âlu) Ni-na-a ŝada-a u bi-ru-tu²⁰⁾ ⁸⁷ i-na ag-

¹⁾ St. 1: ki-i. ²⁾ St. 1: sun. ³⁾ St. 3: ina. ⁴⁾ St. 3 add: u. ⁵⁾ St. 1: íkallâti. ⁶⁾ St. 3: (iŝu)dim-mí. ⁷⁾ Hier setzt A 8, Col. III ein. ⁸⁾ A. 8: íŝ-má-ri-í]. ⁹⁾ St. 1; 3: un. ¹⁰⁾ bis usaŝbita nur A 8. ¹¹⁾ St. 1; 3; A. 8: I-LU-MÍŠ. ¹²⁾ bis abŝimma nur A 8. ¹³⁾ St. 3: tí. ¹⁴⁾ Str. 3 add: u. ¹⁵⁾ St. 3: mí. ¹⁶⁾ St. 1; 3: iŝu-u. ¹⁷⁾ St. 3: sa. ¹⁸⁾ Hier setzt wieder B. 1—5 und D. 1 ein. ¹⁹⁾ bis panuŝŝun fehlt St. 1—3. ²⁰⁾ u birútu fehlt St. 1—3.

vollkommen an Gestalt und 22 weibliche Stiergottheiten, welche mit Kraft und Milde bekleidet sind und auf denen strotzende Fülle gehäuft (?) ist, habe ich gemäss dem Befehle Gottes Formen aus Lehm gemacht und Bronze darein gegossen, wie die Prägung von $\frac{1}{2}$ Sekelstücken, vollendete ich ihre Herstellung. Stiergottheiten aus Bronze, wovon zwei mit Rotgold (?) bekleidet waren, Stiergottheiten aus Kalkstein nebst männlichen und weiblichen Stiergottheiten aus hellem Gebirgsstein liess ich den Eingang meines Palastes einnehmen. Erhabene Säulen aus Bronze nebst grossen Säulen aus Cedernholz, das Erzeugnis des Amanusgebirges, überzog ich mit einem Ueberzug von Bronze und stellte sie auf Löwenpedestale; Balken als Einfassung ihrer Thore stellte ich auf. Auf die weiblichen Stiergottheiten aus Kalkstein nebst den weiblichen Stiergottheiten aus Bronze, welche mit Rotgold bekleidet sind, und die weiblichen Stiergottheiten aus, deren Formen glänzen, habe ich Säulen aus Terebinthen(?)-, Cypressen-, Wachholder-, Tannen- und Nadelholze mit einem Ueberzug aus eiseliertem Erz und Silber gestellt und damit die grossen Zimmer, die Wohnung meiner Herrschaft, eingefasst. Und 12 Bergwidder aus Bronze und 2 Bergwidder Lamassugottheiten, 72 Bergwidder Sidugottheiten aus Alabaster baute ich und liess sie die Eingänge recht einfassen. Mit Platten aus schwarzem Marmor (?) und Kalkstein und grosse Platten aus Alabaster — die Wohnsitze der Feinde, der Beute meiner Hände bildete ich darauf — umgab ich ihre Wände, stellte es her zur Bewunderung. Damit täglich die Wasser der Bewässerung sich gewaltig verteilen, machte ich Schwengel (?) aus Kupfer und Schöpfeimer (?) aus Kupfer; auf der Ufermauer stellte ich Holzgerüste über den Brunnen auf. Was selbige Paläste betrifft, so stellte ich würdig her die Umgebung des Palastes, zum Staunen der ganzen Welt erhöhte ich seine Spitze, „den Palast, der seines gleichen nicht hat“ nannte ich seinen Namen. Einen grossen Park wie auf den Amanusgebirge, worin alle Gewürze, Baumpflanzungen, das Erzeugnis des Gebirges und Chaldaeas wachsen, pflanzte ich. Um die Pflanzungen anzulegen, habe ich das Feld oberhalb der Stadt, 3 PI gross, den Niniviten zugeteilt und sie damit belehnt. Damit die Pflanzungen gedeihen, habe ich vom Gebiete der Stadt Kisiri bis in die Umgegend von Ninive das

gul-la¹⁾-ti parzilli²⁾ u-šat-tir-ma⁸⁸ u-ší-šír (nâr) ħar-ru 1^{1/2} KAŠ-GAL-GID qaḫ-qa-ru ul-tu ki-rib (nâr) Ĥu-su-ur ma-a-mí da-ru-u-ti a-šar-ša u-šar³⁾-da-a ki-rib bí-ra-a-ti⁴⁾ ša-ti-na u-šah-bi-ba šuḫ-ti-iš*) a-na šup-šu-ur⁵⁾ 89 a-lak-ti mí ša kirí (nâr) a-gam-mu u-šab-ši-ma šu-šu-u⁹⁰ ki-rib-ša as-ti-il KI-SAG-SAL-ĤU-MÍŠ⁹¹ šahí kanî A-DAN (Pl.)⁶⁾ ki-i-ší i-na lib-bi u-maš-šír i-na tí-im ili-ma kirí (iṣ) karânu gi-mir inbi (iṣ) si-ir-du u riḫḫí danniš iš-mu-ĥu (iṣ) šur-man (iṣ) MIS-MA-KAN-NA nap-ħar iṣi i-ši-ĥu-ma u-š(z)ar-ri-šu⁹² pa-pa-al-lum⁹³ ap-pa-ra-a-tí⁷⁾ danniš i-ši-ra iṣšur šamí KI-SAG-SAL-ĤU-MÍŠ ḫin-na iḫ-nun-ma šahí kânî A-DAN ki-i-ší u-rap-pi-šu ta-lit-tu (iṣ) MÍŠ-MA-KAN-NA (iṣ) šur-man tar-bit šip-pa-a-ti kân apparâti ša ki-rib (nâr) a-gam-mí ak-šit-ma a-na šip-ri ĥi-ših⁸⁾-ti ikallâti bí-lu-ti-ia lu ípu⁹⁾-uš ul-tu šip-ri ikallia u-kaṭ-tu-u (ilu) Aššur bílu rabû ilâni u ištara¹⁰⁾ a-ši-bu-ut Aššur (ki) i-na ħir-bi-ša ak-ri-ma⁹⁴ niḫi¹¹⁾ taš-riĥ-ti¹²⁾ aḫ-ki-ma u-šat-lim kad-ra-ai šaman iṣi u ĥi-bi-iš-ti⁹⁵ u-šal-qa a-na ru-uš-ti¹³⁾ 96 i-na taš-ri-it ikalli ša ba-ĥu-lati mâti-ia u-ša-aš-qa-a muĥ-ħa-šin¹⁴⁾ karâni du-uš-šu-pu šur-ra-šin¹⁴⁾ am-kir⁹⁷ i-na ki-bit (ilu) Aššur abu¹⁵⁾ ilâni u (ilu) Iš-tar šar-ra-ti šídí dum-ki lamassí dum-ki ki-rib ikalli ša-a-tu da-a¹⁶⁾-riš liš-tab-ru ai ip-par-ku-u i-da-a-ša**).

1) Str. 3 add: a. 2) Fehlt B. 1. 3) B. 2 add: ši. 4) St. 3: tí; B. 1—5 šip-pa-(a)-ti. 5) St. 3: uĥ. 6) St. 3 ist A-DAN A-DAN auf zwei Zeilen verteilt. 7) St. 3: tí. 8) St. 3: šah. 9) St. 3: í-pu. 10) St. 3: Ištara-MÍŠ. 11) St. 3: LU niḫí auf zwei Zeilen verteilt. 12) St. 3: ít. 13) St. 3: tí. 14) St. 3: ši-in. 15) St. 3: a-bu. 16) Fehlt St. 3.

*) B. 1—6 folgt hier: ša (âlu) Ninua âlu bí-lu-ti-ia šu-bat-su uš-rab-bi ri-ba-ti-šu u-ša-an (B. 2: na; B. 3; 4: na-an) -dil-ma bi-ri-í-ti u su-ka-a-ni uš-pir-di u-nam-mir kima ū-mí: B. 2—5 erwähnt hierauf noch den Bau einer Brücke: i-na mi-ĥ-rat abulli kabal âli i-na a-gur-ri (aban) pí-i-li pí-ši-í a-na mí-ti-ik bí-lu-ti-ia u-šak-bi-šis ti-tur-ru mu-sar-a u-ší-pi-š-ma li-i-tu u da-na-nu ša i-na tukul-ti Aššur bíli rabi bíli-ia ili kul-lat na-ki-ri aš-tak-ka-nu u mimma ip-šit í-típ-pu-šu ki-rib-šu u-šat-tir-ma i-na tim-mí-ín-ni ikalli bí-lu-ti-ia í-zib aĥ-ra-taš.

**) Schluss der Bellindecylinder: a-na arkat ūmí i(B. 2: a)-na šarrâni mâri-ia ša (ilu) Aššur a-na ri-í-u(m)-ut mâti u niší i-nam-bu-u zi-kir-šu i-nu-ma ikallu ša-a-tu i-lab-bi-ru-ma ín-na-ĥu an-ĥu-sa lu-ud-diš mu-sar-i (B. 2: a) ši-tir šu-mi-ia li-mur-ma šamni lip-šu-uš niḫí liḫ-ki a-na aš-ri-šu li-tir (ilu) Aššur ik-ri-bi-šu i-šim-mí

a) 63 (TA-A-AN) ħiaší mu-sar-í (arah) Si-bu-ti lim-mu Nabû-li' (amílu) ša-kin (âlu) Ir-ba-an

b) 94 (Ta-A-AN) ħiaší⁹⁸ mu-sar-í (arah) Airu li-mu Mi-tu-nu (amílu) ša-kin (âlu) I-sa-na

Gebirge und das Feld mit eisernen Hacken geebnet und einen Kanal hingeleitet. $1\frac{1}{2}$ Wegstunden vom Tigrisfluss habe ich fließendes Wasser dorthin geleitet und zwischen diesen Pflanzungen es fließen lassen als Tränkrinne. Um den Wasserlauf im Garten aufzuhalten, machte ich einen Teich, pflanzte darin eine Rohrpfanzung, Vögel, Wildschweine, Hirsche (?) liess ich darin los. Auf Befehl des Gottes gediehen die Gärten, sämtliche Wein- und Obstpfanzungen, Sirduholz und Gewürze gewaltig. Die Cypressen, Palmen und alle Bäume wuchsen prächtig, vervielfältigten (?) ihren Spross; den Rohrpfanzungen ging es sehr gut, die . . . Vögel des Himmels bauten ihr Nest, die Wildschweine und Hirsche (?) vermehrten die Geburt. Palmen, Cypressen, das Erzeugnis der Baumpfanzungen, die Rohrpfanzungen, welche sich in dem Teich befanden, schnitt ich ab und verwendete sie zum Bedürfnis der Paläste meiner Herrschaft. Nachdem ich das Werk meines Palastes vollendet hatte, bewirtete (?) ich Aššur, den grossen Herrn, die Götter und Göttinnen, die Assyrien bewohnen, darinnen. Glänzende Opfer opferte ich, schenkte meine Gaben. Baumöl und Speereien brachte ich in Menge dar. Bei der Einweihung des Palastes tränkte ich das Haupt der Unterthanen meines Landes mit süßem Weine, begoss ihr Herz. Auf Befehl Aššurs, des Vaters der Götter, und der Ištar, der Königin, möge der gnädige šēdu und das gnädige lamassu ewig gesehen werden, nicht mögen sie weichen von seiner Seite.

Das Weichbild von Ninive, der Stadt meiner Herrschaft, vergrößerte ich, erweiterte ihre Plätze, die Felder und Strassen liess ich erstrahlen wie den Tag.

Gegenüber vom Stadthore inmitten der Stadt erbaute (liess ich betreten) ich aus Ziegelsteinen und Alabaster zum Wege meiner Herrschaft eine Brücke. Eine Inschrift liess ich anfertigen, Macht und Stärke, die ich in der Stärke Aššurs, des grossen Herrn, über alle meine Feinde ausgeübt hatte, und alle Thaten, die ich vollbracht hatte, liess ich darauf schreiben und liess sie in dem Fundament des Palastes meiner Herrschaft für die Ewigkeit zurück.

**) Wessen Namen in Zukunft unter den Königen, meinen Söhnen, Aššur zur Herrschaft über Land und Leute beruft, der soll, wenn dieser Palast alt geworden und verfallen ist, seinen Verfall wiederherstellen, die Tafel, die Schrift meines Namens suchen, es mit Oel salben, Opfer opfern, an seinen Ort bringen — dann wird Aššur seine Gebete erhören.

63 Zeilen Inschrift. Im Monat Sibuti des Eponymates des Nabû-li', des Präfekten von Irban.

94 Zeilen Inschrift. Im Ijjar des Eponymates des Mitunu, des Präfekten von Isana.

Anmerkungen.

1) kidudû (Ideogr. Schreibung KI-DU-DU: V R 62 No. 2, 12). wird als Oertlichkeit erwiesen durch Merodach-Baladan II. 22 f. (vgl. B. A. II, 258 ff.): ana uddušu [iš]rít, šuš[ub ma] hâzi u šullum kidudi; einen unpublicirten Sargontext (K 1349, 13): ana uddušu šipri íkur šuklulu kidudi; IV R 23, 19a: alpu ilitti (ilu) Zi attama ana parši kidudi našuka. Im Parallelismus mit kidudû steht paršu V R 62 No. 2, 12 und IV R 23, 19a, und dürfte letzteres demgemäss eine ähnliche Bedeutung haben, vgl. auch vor allem Strass. Warka 102 Z. 4 u. Z. 22 (bitu kiru u paršu), V R 60, Col. I, 9, wo paršu zwischen ušurâti, šiknu und simatu steht; Merod. Bal. II, 11 folgt ihm: kummu, kiššu, simaku und I R 17, 24: parši íkurrâti. Das Ideogramm für paršu in diesem Sinne ist: GAR-ZA; MÍ = paršu bedeutet „Gebot“; jedoch werden beide Ideogramme zuweilen verwechselt z. B. V R 62 No. 2, 21, wo GARZA bereits zur Uebersetzung von billudû angewandt ist und der Uebersetzer offenbar in den Ideogrammen einen Wechsel eintreten lassen wollte. Ueber allen Zweifel wird unsere Annahme durch II R 35, 15a b, wo GARZA-GARZA durch „parakku“ erklärt wird. paršu und kidudû bedeuten demnach zunächst „Wohnung, Gemach“ (gegenüber Del. B. A. II, 258; enf. auch schon Jensen, Cosm. 220 u. Abel-Winckler Keilschrifttexte, s. v.). Es dürfte vielleicht aber noch an eine speciellere Bedeutung gedacht werden, und ist folgendes hierfür zu berücksichtigen. Die paršu werden vollendet (V R 60 col. II, 3; Merod. Bal. II, 10 ff.) und an ihre Plätze zurück gebracht (V R 62 col. II, 22; in einem unpublicierten Asarhaddon-Cylinder Bu. 88, 5—12, 79 col. III, 3: parši Esagila kašduti ana ašrišunu utir ili ša ùmí pana ma'diš ušarrily). Diese leichte Transportabilität macht es wahrscheinlich, dass damit der Götterschrank bezeichnet wurde, worin man die Götterbilder aufbewahrte (enf. Lay. Mon. of Ninive, II Ser. 50; Ninive und seine Ueberreste, Fig. 81). Dieselbe Bedeutung und dasselbe Ideogramm wie paršu hat billudû (Neb. Grot. II, 51 V R 60 Col.

III, 3). Etwas Aehnliches scheint auch ilallu Tig.-Pil. I Col. VIII, 105 zu bezeichnen; vgl. dazu II R 44, 27 e, f. = V R 26, 61 f, wo auf dasselbe pisannu, ein Behältnis, folgt. Sanh. Pr. Col. IV, 23; K. 221, Rev. 30 werden die Götterschreine einfach „šibtu“ genannt.

2) Zu duruššû vgl. Zimmern B. B. 43 Anm., Del. A.W. 16. Auch II, 35, 48 ed. finden sich die Gleichungen: du-ru-šu = nir-mu, šu(?)-up-lu = iš-du. Die Grundbedeutung von duruššû ist „Fussboden“ und ist sicherlich von דרש = treten abzuleiten.¹⁾

3) šindu (𐎲𐎠) hat ziemlich sicher die Bedeutung „Gefüge“, vergl. Nerigl. II, 22, und Nerigl. Ripley II, 15 (cnf. Budge P. S. B. A. X part III), wo dem šindu: riksâti entspricht, und II R 29, 50 g h, wo es sich neben kunnu findet. šindu ša asî wird jedenfalls „die Binde des Arztes“ bedeuten (cnf. Del. A. W. 118).

4) LAL (S^b 105) -GAR scheint wohl ein Ideogramm zu bilden; das zweite Zeichen als Suffix aufzufassen, verbietet der Zusammenhang.

5) Trotzdem an zwei Stellen (B 2 und B 5) das „la“ fehlt, wird í-rib la nar(?) -ba-a-ti zu lesen und das Fehlen des „la“ an den betreffenden Stellen auf Rechnung des Schreibers zu setzen sein. Es empfiehlt sich dies besonders im Hinblick auf die Stellen im Sargon, wo la nar(?) -ba-a-ti sich in Verbindung mit satukki, qadrai, tamkiti findet. irbu bedeutet gemäss den neu-babylonischen Contracten „Einkünfte, Eingangszoll“ (vgl. auch Merod. Bal. II (a. a. O.), wo es im Parallelismus mit „kîšâti“ steht). Ueber NAR-ba-a-ti lässt sich noch nichts Sicheres aussagen; der Zusammenhang erfordert einen Sinn, wie „ständig, ohne Aufhören“, was auch bereits von Winckler (s. Sargon, Index) angenommen ist. Wenn die Lesung narbâti sich bewahrheiten sollte, könnte man an einen Stamm 𐎲𐎠 = hemmen (so Delitzsch) denken.

6) lísu = lítsu; hierfür kommt Sarg. Ann. 421: dunušîn addima addima litašîn ukinna und Sarg. Pr. 160: dunnušîn addima

¹⁾ In der allgemein semitischen Bedeutung „lehren“ findet sich darâšu jedenfalls auch im Assy.-Bab., vgl. B. a. Or.: Rec. II, 119: adî 3 arhî ílat duppi u duppi! id-ra-aš-ša-šu (= idarašašu) = 3 Monate lang wird er ihn lehren.

litašin ukinna (so ist zu lesen, und nicht mit Peiser K. B. II p. 76: libittašin zu conjecturieren) in Betracht. Wir dürften also in lîtu ein Synonym von uššu, dunnu sehen. Die Bedeutungsentwicklung bei lîtu ist dieselbe wie bei dunnu.

7) idâ, für das sich einmal die falsche Schreibung id-da-a findet, ist jedenfalls Permansiv mit passiver Bedeutung.

8) Die Schreibung tak-ki in der Edition Evetts, Z. A. III, beruht wohl lediglich auf einem Versehen.

9) Diese 3 Völkerstämme finden sich nur in B. 2—4 angegeben, was dazu stimmt, dass diese Cylinder nach dem Feldzuge gegen Palästina geschrieben sind.

10) Zu api kupi siehe Del. A. W. 25, doch ist es noch keineswegs sicher, dass api kupu in zwei Worte zu zerlegen ist. apparu bildet einen Bestandteil des apikupu, und dürfte darunter die Schilfstaupe verstanden werden. Ueber die Verwendung des Schilfes bei den assyrisch-babylonischen Bauten, cf. Herod. I, 179, Reber in Z. A. I, 145 und Nbd. 232. 2.

11) UŠ mit der wahrscheinlichen Aussprache: šiddu (Belser B. A. II, 134), womit GID-DA wechselt (cf. Asarh. Col. V, 32 sowie unseren Text S. 8 Zeile 22; zur eventuellen Aussprache: šiddu von GID-DA cf. Brünnow A. C. L. 7539; V R 42, 48 c. d., Strass. A. V. 4418), bedeutet speciell die Langseite. Die Breitseite wird durch SAK-KI mit der Lesung pûtu (cf. Belzer a. a. O. und Rm. 2, 220, Rv. 1, 2 in Z. A. VII, 32, wo zu ergänzen sein wird: [SAG]-DU = ʔaʔ-ʔa-du, [SAK]-KI = pu-u-[tum]) ausgedrückt, womit AMA = rupšu wechselt, cf. B. 1, 44 mit B. 1, 50/51, und passim.

12) Dieser Abschnitt handelt von den Ausdehnungsverhältnissen, die dem früheren Palaste eigneten. Die Zusätze beziehen sich offenbar auf die verschiedenen Windrichtungen. Dass namâru (= hell sein) den Osten bezeichnet, ist natürlich; zamî (Inf. von zamû = ausschliessen) wird hiernach wohl die Gegend bezeichnen, wo das Licht ausgeschlossen ist, den Westen. Bewiesen wird dies durch B. 2, wo „miḥrit zamî“ im Parallelismus mit „muḥḥurti šâri aḥarri“ steht (vergl. dazu Anm. 20). ina tarši resp. ina tarši bit (vgl. zur Anhäufung mehrerer Präpositionen Tallqvist, Nbd. 48) wechselt mit miḥra(i)t und bedeutet daher wohl: gegenüber. bit ist hier die bekannte

Präposition (vgl. Tallqv. Nbd. 55), deren erster Radical jedenfalls z ist; vgl. K. 492, 9: bi-it šarri bili ikbùni, gemäss dem, wie mein Herr König befiehlt; K. 504, 16: bi-it ša šarri bili išapparšanimma, gemäss dem, wie mein Herr König aufgetragen hat; III R 51 No. 6, 15 f.: bi-it tamarti urpitu Sin la nîmur, da der Himmel bewölkt war, sahen wir den Sin nicht; vgl. K. 146, 16 adî bit arkûti ikarrabûni. Die letzten beiden Radicale sind dagegen noch unsicher, und eine Vergleichung mit z sehr fraglich. Ueber die Lage der einzelnen Seiten vgl. Anm. 20.

13) Die Schreibung kad-mu-ri, womit ki-di-mu-ri wechselt, macht es sehr wahrscheinlich, dass das Zeichen „kad“ den auch sonst nachweisbaren Laut „kit“ hat (enf. Jens. Z. A. I, 182/183). Ähnlich dürfte auch dem Zeichen KUR neben lad die Lautwerte „lid“ (enf. V R 70, 19: bí-lit) und „mit“ (enf. IV R 18, 56b: ma-mit) eignen.

14) Aus K. 3469, III, 9 (Z. A. IV, 15): ana išdiḫ nibir kâri geht hervor, dass nibir kâri etwas Betretbares ist. Da nach unserer Stelle die schwerbeladenen Schiffe trotz des Hochwassers im nibir kâri einsinken, ist es sehr wahrscheinlich, nibiru = 𐎠𐎢𐎽𐎢 (Gen. 32, 23) zu setzen und darin „Furt, seichte Stelle“ zu sehen, eine Bedeutung, welche Delitzsch in A. W. übersehen hat. Die ursprüngliche Bedeutung von kâru = Uferdamm scheint sich später erweitert zu haben, sodass kâru allgemein Ufer bedeutet; vgl. die ähnliche Stelle Sanh. Sm. 96, 80 ff.: ina (nâru) Ulai nâru ša kibrašu ṭâbu sidru šitkunu mîli šabîa šabtûma uša'îlu kakkîšun ḫurâdûa ana kâri makallî ikšudu širuššun ultu ḫirib ilippâni ana kibri âribiṣ ippar[šû] = Am Ulai, dessen Ufer günstig war, stellten sie sich in Schlachtordnung auf, meine Soldaten hatten die Flut besetzt und riefen die Waffen zur Entscheidung. Meine Krieger gelangten an das Ufer (Ufermauer?) des Hafens (? makallû nicht = 𐎠𐎢𐎽𐎢 Del, sondern nach Pognon, Wad.-Br. p. 97: ištu makallî GIŠ-MA-IJU-SI-KU-A adî bit niḫî mašdaḫu bîli rabî Marduk = Landungsplatz; Pognon vergleicht [ob mit Recht?] arab. mukallâ'un) über sie und flogen gleich Raben von den Schiffen an das Ufer. Danach bedeutet nibir kâri wohl die „seichten Stellen des Ufer(dammes).“

15) Das Suffix „šunu“ bei *ḳimahḥišunu* weist auf eine grössere Anzahl von *gigunù* hin; eine Uebersetzung „Friedhof“ (Jeremias-Jensen) dürfte also wohl nicht am Platze sein, denn es ist nicht anzunehmen, dass inmitten der Stadt in der Nähe des Tebiltiflusses sich mehrere Kirchhöfe befanden. Weiter ist zu bemerken, dass Gudea (B. Col. V, 18) von der Erbauung eines *gigunù* im Tempel berichtet, und dass es I R 67, Col. II 3 u. 16 in Parallelismus mit *kummu* steht (*gigunù širu kummu darù maštaku...*). Es geht daraus hervor, dass unter *gigunù* ursprünglich ein Gebäude zu verstehen ist, und zwar, wie durch *ḳimahḥu* an die Hand gegeben wird, ein Gebäude, worin die Todten beigesetzt wurden; es ist also etwa durch „Grabmal“ zu übersetzen; vgl. auch IV R 24, 6 b und IV R 27, 26 a.

16) Zu *abbu* s. Del. A. W. p. 13; beachte auch das folgende *ušabbù* (var), falls es nicht, was sehr wahrscheinlich, auf einem Schreibfehler beruht.

17) *katimtu* fehlt Lay. 61, 2; es scheint also für den Sinn des Zusammenhanges nicht absolut erforderlich zu sein. Die Bedeutung „Schlinge“, welche Delitzsch für *katimtu* (s. IV R², 30*, 10 a b) erschlossen hat, passt hier nicht. Nach Sarg. Ann. 196 (*ina ùmšuma katimti šadi*) — es folgt ein Bericht über Bergwerksarbeiten — dürfte es etwas wie „das Bedecktsein, das Innere“ bedeuten; vgl. auch N. E. 1, 5: *niširta imurma katimtu* Dagegen ist *katimtu* IV R 9, 8 b sicherlich Adjectiv: *kātu amatka šamí rûḳùti iršitim katimtim ša mamman la uttù*, dein Wort sind die weiten Himmel, die bedeckende Erde, welches niemand aussprechen kann.

18) *ašurakku* wird auch IV R 26 No. 4 vom Flusse gebraucht. II R 29 folgt A-SIR-RA = *ašurrakku* auf *mùlù*, *mušpalu*, *šuplu*, welche sich gemäss den Ideogrammen auf die Tiefe des Wassers beziehen. Deshalb wird Delitzschs Uebersetzung „Strombett“ (A. W. 87) ungefähr das Richtige treffen.

19) SUK-LUM, dessen Aussprache gemäss K. 4338a (sic! s. Bez. Cat. 620) Col. I, 1 s(z)uklum ist, scheint in diesen Texten promiscue mit *ammatu* gebraucht zu werden. Einmal (S. 8, Ann. 27) findet sich sogar das Ideogramm U = *ammatu* davor. Jedenfalls sind beide Maasse nicht wesentlich verschieden.

20) Um diese Angaben verstehen zu können, muss man die Gestalt des Terrains berücksichtigen, auf dem der Palast gebaut wurde. Dasselbe bildete ein Fünfeck, und zwar in der Weise, dass drei Seiten je nach Norden, Süden, Osten, die übrigen beiden nach Westen lagen, von denen die eine als pūtu ḳablītu, die andere als pūtu ḳablītu šanītu bezeichnet wird. Diese Angaben stimmen vollständig zu den von Layard in Ninive und Babylon, Plan No. I, gegebenen. Da Sanh. B. 1 (S. 8, Anm. 28, 29) kleinere Maasse und nur ein viereckiges Stück Land angiebt, muss demnach später noch neues Terrain urbar gemacht und hinzugefügt worden sein.

21) Gemäss der Variante mu-KUR (Bell. 2) für mu-uh-hur-ti muss das Zeichen KUR auch den Lautwert: hur haben, falls diese Schreibung nicht fehlerhaft ist.

22) Zu mīlu resp. ídu kiššati = Ueberschwemmung vgl. Sarg. Ann. 251; S. 2022 (v. Sarg. p. 188) und II R 39, 8 g h

23) Der pilu-Stein ist bisher meistens durch „Quadern“ (enf. Lotz, Lyon s. v.); „Granitblock“ (enf. Del. A.W.S. 111) übersetzt worden. Zweifeln gibt es Winkler und ebenso Hommel (Gesch. pass.) durch „Alabaster“ wieder. Letzteres ist zweifellos die ursprüngliche Bedeutung von pilu. Zu beachten ist hierfür, dass Sanherib aus allernächster Nähe von Ninive diesen Stein herholt; sämtliche Höhenzüge daselbst, speciell der Dschebel Maḳlūb, an dessen Fusse wir die Stadt Balat suchen dürften, enthalten Alabaster in ergiebiger Menge. Da nun auch gemäss den Berichten Layards in Kujundschiḳ nur Stierkolosse aus Alabaster und Kalkstein gefunden worden sind, letzterer aber dem GIŠ-ŠIR-GAL entspricht (enf. Rost, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III. 122 und Anm. 29), so dürften wir ziemlich sicher für pilu auf „Alabaster“ hingewiesen sein. Desshalb, weil die ganze Umgebung von Ninive speciell an Alabaster reich, somit dieser Stein der bekannteste war und bei den assyrischen Bauten am meisten zur Verwendung gelangte, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich dann allmählich für pilu auch ganz allgemein die Bedeutung „Gebirgsstein“ entwickelte; man vgl. wenigstens Stellen wie Sarg. St. 56; Ann. XIV, 70; IV R 45, 6; sowie Sarg., R. p. 22, unsere Stelle (vgl. mit Lay. 38) etc., wo pilu mit aban šadī wechselt.

24) Dem Worte ašurru entspricht Lay. 39 und 62 an der betreffenden Stelle kisù; beide Wörter sind demnach identisch. In älterer Zeit, bei Gudea und Ur-Bau, bedeutet kisù die Grundmauer (?), d. h. denjenigen Teil des Gebäudes, auf dem die Seitenmauern gebaut wurden, vgl. Ur-Bau Col. III, 4 ff, K. B. III¹ 23 : ... „In der Mitte des Platzes machte er ein Fundament, auf demselben baute er einen kisu von 10 Ellen Höhe. Auf dem kisù errichtete er den Tempel Ínninû im gighubarbar 30 Ellen hoch.“ Vgl. auch Gudea B, Col. VI, 11 (K. B. III¹, 37), wo kisù im Parallelismus mit kisallu steht. Auch in der Serie ana ittišu II R 15, 11 a b hat ašurru das Ideogramm UR, welchem sonst išdu entspricht. Später hat sich der Begriff verallgemeinert, und ašurru sowie kisù bedeuten „Seitenwand“, genauer den unteren Teil der Wand; vgl. z. B. Sarg. St. 78; Ann. 428; Pr. 165; Pp. II, 42. IV, 122; I R 67, 21 a; sonst vgl. auch noch II R 30 No. 4 Rev. 46, wo kisù dem Ideogramm BAR, und II R 48, 29 e f, wo kisù sum. ki-is-sa entspricht. Zu der Bedeutung „Seitenwand“ stimmt auch, dass Rm. 343 bei Smith, Miscell. Texts ašurru dasselbe Ideogramm hat, welches sonst = lānu, igāru ist. In derselben Bedeutung findet sich ašurru häufig in den Neubabyl. Contracten; vgl. W. Z. K. M. IV, 117, und Tallqvist a. a. O. S. 46. Der Umstand, dass es sowohl a-su-ru-u (Nbd. 500, 8; Cyr. 228, 8) als auch a-šu-ru-u (Camb. 77, 9) geschrieben wird, macht es wahrscheinlich, dass man es mit einem Kunstwort zu thun hat. Möglicherweise ist ašurakku (Ideogr. A-SIR-RA s. o.) eine auf akku ausgehende Ableitung von ašurru.

25) Diese Ausdrucksweise ist etwas schief. Der Sinn erfordert „160 tipki tief im tamlù“ (assyrl. etwa: 160 tipki ina kirib tamli).

26. St. 4, 5 (S. 8 Anm, 26) steht für nabâlîš utîr ana tarpašî utîr, woraus sich die Gleichung tarpašû = nabâlu ergibt. Dadurch wird Delitzschs Uebersetzung „Umfang“ (A. Gr. 180) hinfällig. Form und Etymologie sind noch unklar.

27) Bei Lay. fehlt hinter šikittu der Zusatz ana sihirtîšu; dagegen beginnt der vierte Slab III R. 13 mit ana sihirtîšu, während am Schluss des dritten ungefähr 6 Zeilen weggebrochen sind. Es ist aber trotzdem wahrscheinlich, dass an dieser Stelle gar keine Lücke vorhanden ist,

28) (abnu) TUR-MI-NA-BANDA wird, abgesehen von unserer Inschrift, öfters in den neubabylonischen Inschriften beim Bau der Paläste erwähnt; es lässt sich aber an den betreffenden Stellen nichts Sicheres auf die Beschaffenheit desselben schliessen. Sanherib berichtet uns an unserer Stelle, dass er den Stein bei Til-Barsip (in der Nähe des heutigen Biredjik) gebrochen und zu purzigallu- (s. d.) Gefässen verarbeitet habe; es wäre auf Grund dessen vielleicht möglich, hierin den schwarzen Marmor (?) zu sehen, von dem verschiedene Lager in der Nähe von Biredjik vorhanden sind und der, abgesehen von Gefässen, von den Assyern auch beim Bau der Paläste und Tempel verwendet wurde, vgl. bei Layard, Nin. und Bab., S. 101 den Bericht über einen kleinen Tempel, der mit einem Palaste zusammenhing und ganz aus schwarzem Marmor bestand; die dazu gehörigen Basreliefs und geflügelten Figuren waren aus demselben Materiale gearbeitet.

29) (abnu) GIŠ-SIR-GAL, mit der wahrscheinlichen Aussprache parūtu, bezeichnet sicher den Kalkstein, der mit dem Alabaster unstreitig die wichtigste Rolle bei den assyrischen Bauten spielte, vgl. die Ausführungen bei Rost, die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III S. 122 und die zahlreichen Belege bei Layard, Nin. und Bab.

30) sandu war nach II R 47, 48b ein Stein, der besonders aus dem Lande Miluhha bezogen wurde; vgl. auch II R. 51, 17b; V R 30, 68 gh. K. B. III² 4, 50 wird sandu ein Erzeugnis (bir² = pir²) der narūti genannt, das kaum etwas anders als „Flüsse, Gewässer“ bedeuten kann. Falls dieses richtig ist, würde sich für sandu die Bedeutung „Perle“ ergeben. Sie wird auch nahe gelegt durch Sarg. Cyl. 21: ša ina ḫabal tāmtim Jamnaia sandaniš kima nūni ibāruma = welcher in der Mitte des Meeres den Jamnäer wie Perlen (?) gleich einem Fische fing. Die Bezeichnung sandu ist von der dunkelgrauen Farbe der Perlen hergenommen.

31) K. 3752 entspricht dem ilammaku und sindā burāšu und buṭnu. Vielleicht kann man daraus schliessen, dass diese sonst unbekanntes Baumarten etwas pistacienähnliches bedeuten.

32) Zu bit mutirriti und bit appāti vgl. Lyon, Sarg. S. 76. Zur äusseren Gestalt dieser Propyläen s. Place, Nin. et l'Ass. I, 10.

33) barakku ist jedenfalls ein Teil des Hauses (vgl. Nbd. 48: bitu u barakkašu ana 6 šanâti ina pani Bêlmušallim) und zwar ein grösserer, weil derselbe weiter noch in papahâni geteilt wird. Jedenfalls wird es die grossen Hallen bedeuten, die um die unbedeckten Höfe herumlaufen, und an deren Seiten je zwei bis drei schmale, parallel laufende Zimmer sich befinden, von denen man aus dem einen in das andere gelangen kann (vgl. Lay. Nin. u. Bab. p. 493 und die Pläne I. ff bei Place Ninive et l'Assyrie).

34) birru ist von $\text{--}\text{--}\text{--}$ abzuleiten, dies bedeutet gemäss dem Ideogramm SIG (S^b 5, V, 12; V R. 16, 27 a, b; sonst = damâku, ubbubu) „hell sein, glänzen“; vgl. auch: Brünnow, Hymn II in Z. A. IV 238, 240) ušabrar, šarrûru = bariru (K. 2061, II, 3, 4) und birbirru = Glanz. Speziell scheint es das Helledunkel beim Aufgehen der Sterne zu bedeuten; deshalb wird es V R. 28, 62 = ikillu gesetzt und V R. 16, 27a, b folgt darauf iklitu, itûtu, na'duru. Deshalb heisst auch bararitu „die erste Nachtwache; II, R. 39, 11 ef und IV R², 49, 3a: bararitum kablitum u namaritum (sonst šad urru s. Delitzsch in Z. K. II, 284). An unserer Stelle muss birru ein Mittel zum Erleuchten der Gebäude sein. Nach den obigen Ausführungen wird man darin sicherlich „Fensteröffnungen oder Luftlöcher“ sehen können. Dass Fenster bei den assyrischen Palästen existierten, nimmt auch Layard (Nin. und Bab. 493) an, und gestützt wird diese Ansicht durch die Abbildung eines grossen Gebäudes, anscheinend eines Palastes, auf einem zu Kujundjik entdeckten Basrelief (Mon. of Nin. II Ser. 40), welches eine Front mit Öffnungen in regelmässigen Absätzen unmittelbar unter einem von kleinen Säulen getragenen Dache darstellt.

35) illuru, das II R 23, 5 ef. als syn. von pirḫu erscheint will Lyon an unserer Stelle etwa durch „Glanz, Pracht“ wiedergeben. Allein nach dem von Lyon mitgeteilten R^m Fragment und V R 17 No. 2 ist II R 26, 4 a, b folgendermassen zu restaurieren:

U-NINDA (! sic)	il-lu-ru
U-AI-NINDA(?)-KUBABBAR	nu-ša-bu
U-AI-NINDA(?)-GUŠKIN	nu-ḫa-ri

Da nušabu jedenfalls mit inšabtu = Ohrgehänge zusammenhängt, so liegt es nahe in illuru ebenfalls einen Schmuck-

gegenstand zu vermuthen. In Anbetracht dessen, dass die Stierkolosse aus Kujundschiik meistens eine ganz besondere Art Kopfputz tragen, dürften wir vielleicht illuru hiermit combinieren. illur pânu bedeutet gemäss V R 27, 4 a, b ein Gefäss, das wohl von der Aehnlichkeit in der Form mit illuru seinen Namen erhalten hat.

36) Sanh. Nab. Junus Col. II, 86 wechselt lalî mit lulî; daher dürfte Jensens Vermutung, unter lulî wäre Farbe zu verstehen (K. B. II p. 235) unangebracht sein.

37) tarânu wird V R 47, 17a durch şillu erklärt; auch V R 23, 19a. b, c findet sich tarâ[nu] neben í-ţu-[tu], ik-li-[tu], da²-a-mu. du²-u-mu (vgl. Hagen. B. A. II p. 231). Die Bedeutung „Schatten, Dach“ für tarânu wird auch durch K. 1794 Col. X, 28 ff. (enf. S. A. Smith, Asurbp. II, S. 19) erwiesen: îli Marduk bili rabi şululşu atruşma (!) ukîn taranşu = über Marduk, den grossen Herrn richtete ich sein Dach (auf) und stellte seine Bedachung auf.

38) ħalû begegnet uns ebenfalls in der Form III, 1 Col. IV, 10 des von Brünnow Z. A. IV, 10 ff. publicierten Šamaşhymnus: muşpardû itûtu muşnammir ukli pitû ikliki muşnammir irşitim rapaştim muşahlû ūmu = der erhellt die Finsternis, der hell macht das Dunkle, der aufdeckt die Dunkelheit, der erhellt die weite Erde, der den Tag glänzend macht. Hierdurch wird ħalû als Synonym von namâru etc. erwiesen; vgl. auch noch Z. A. IV, 231, 35.

39) sikkatu (wohl mit σ zu lesen nach I R 27 No. 2, 15 gegen Jensen) ist sicher = 𐎲𐎲𐎵 , Pflock (s. Del. Prol. p. 196 und Jensen, Cosm. p. 409). Vergleiche II R 15, 36 ff.: ina igârîşu sikkatu ul irîti guşura ul ummad = in seine Mauer soll er keinen Pflock schlagen und keinen Balken aufstellen: IV R², 30, 86: ina sikkatim a-lul (?) = ich hing es auf einen Pflock; II R 22, 3. 4. a. b: sikkat naptî = Thürpflock. sikkat şibirri (K. 4338a, IV 74) wird jedenfalls den pflockartigen Griff des Hirtenstabes bezeichnen; vgl. auch sikkat ilippi (K. 4338a Col. IV, 34); sikkat sikkâni (K. 4338a, II, 67), sikkat şumî, sikkat tatturrî (II R. 22, 7, a. b) und sikkat aşkuttu (Del. A. W. 149). K. 3231 (Bezold, Cat. II. 415) finden wir sikkatu auch als ein Instrument zum graben: 7 nârâtî ina sikkâti bini u tîhîri.

Die Verbindung sikkât karri findet sich II R 44 = V R 26, 22c (= GIŠ-DA-A-GAN und GIŠ-DA-KAR-BA). Ausserdem kommt es ziemlich häufig in historischen Texten vor, z. B. I R 27 No. 2, 15; II R 67, 82; I R 47 Col. VI, 8 etc. Aus diesen Stellen geht zunächst hervor, dass es sich nicht auf die Thore bezieht, sondern auf den ganzen Palast, und zwar auf das Innere desselben, das damit umgeben wird. Es bestand aus Bronze, in einigen wenigen Fällen aus Gold oder Silber. Schon deshalb befriedigen die Uebersetzungen Jensen's, Peiser's, Winckler's, die darin Eisenstangen sehen, die eine Art Gitter bilden, nicht, abgesehen davon, dass keinerlei derartige Spuren in den Ruinen der Paläste gefunden worden sind. Im Hinblick darauf, dass das Innere der Zimmer von den Palästen damit umgeben sein soll, liegt es sehr nahe, an die eisernen und kupfernen Klammern und Pflöcke zu denken, welche in Form eines doppelten Schwalbenschwanzes dazu dienten, die Alabasterplatten zusammenzuhalten (enf. Layard, Nin. u. Bab., S. 322). Es stimmt dies vollauf zu der Wichtigkeit, die den sikkât karri von den Assyrenern beigemessen wurde (vgl. wenigstens I R 27 No. 2, 29: *dalâti gušûri sikât karriša šukân kiribša la inaši* = seine Thüren, Balken, sikât karri, das darin Niedergelegte (?) möge er nicht fortnehmen), insofern als dieselben nach unserer Annahme ein Bindemittel zwischen den einzelnen Platten repräsentieren und ihre Entfernung also den Zusammensturz der letzteren bedingte. Die schwalbenschwanzartigen Klammern scheinen überhaupt sehr mannigfaltige Verwendung gefunden zu haben; so berichtet uns Herodot I, 186, dass die Assyrer Eisen und Blei zur Befestigung (also doch wohl Klammern) bei Brückenbauten gebrauchten (*οὐκ οὐδέ μιν γέφυραν δέονσα τοῖς λίθοις σιδῆρον τε καὶ μολύβδον*). Ueber die Grundbedeutung von *karru* lässt sich Sicheres noch nicht aussagen; nach dem Ideogramm (ID-GAN) zu schliessen, könnte man vielleicht an „Einfassung“ resp. „Griff“ denken; vergl. auch unseren Text weiter unten. (abna) GIŠ-ŠIR-GAL ša ana karri namšari šûkuru = Kalkstein, welcher für den Griff (?) des Schwertes sehr geschätzt war. Zu trennen von der Wurzel 𒌶𒌷 ist jedenfalls šakâku = pflügen (?) (V R 19, 30) und šikkatu = Pflug (?), schon weil II R 14, 18, a b diesem ein anderes Ideogramm

entspricht. Wie sik(šik)-kat ħuršāni šaḫūti (I Tigl. III, 18) zu lesen ist und was es bedeutet, ist trotz Jensen (Kosm. 408) noch nicht sicher.

40) Zu (abnu) KA vergleiche u.

41) ug(k?)nu dürfte entgeltig als lapis lazuli (gegen Del. A. W. S. 95, der darin Crystall vermutet) gesichert sein, vgl. S. A. Smith, Abp. III, p. 97.

42) Für sillu(m) ist Assarh. VI, 6: si-il-lu (Var. lum) MAT-GI-GU kima AN-TIR-AN-NA ušashira gimir babāni zu beachten; es handelt sich um eine Verzierung oberhalb der Thore. Aus den Funden in den Ruinen der assyrischen Paläste sind uns zwei Arten Ornamente an den Thoren bekannt: ein einfacher Thürsturz (vgl. Layard, Nin. und Bab. p. 92; Smith, Assyri. disc. p. 308 und Brit. Mus. Kuj. Gall. No. 97 b); eine in Form eines Halbkreises ausgeführte Wölbung (Archivolte), vgl. die Darstellungen bei Place in Ninive et l'Assyrie. sillum (𐎶𐎵𐎶) scheint ganz allgemein den Thürsturz zu bezeichnen; der Zusatz MAT-GI-GU kima AN-TIR-AN-NA bezieht sich augenscheinlich auf die äussere Form des sillu, und dürfte es sich jedenfalls um eine Archivolte handeln, wie bereits Abel (K. B. II 138) vermutet hat. Zu AN-TIR-AN-NA (sonst = Uruk) vergleiche jetzt Lehmann, Šamašsumukin, p. 26: gimir ummania kima AN-TIR-AN-NA šutashuru ūmu u mūšu šitkunu = mein ganzes Heer war gelagert wie im Halbkreise (?) etc.

43) nibiḫu, gemäss K. 2675, 29 (enf. S. A. Smith, Abp. II, p. 13): nibiḫu ibiḫšu von einer Wurzel 𐎶𐎵𐎶, abzuleiten; da in neubabylonischen Kontrakten nibḫu und nibiḫu (vgl. B. A. I, 290 und 527) eine Art Binde bedeutet, so wird man als Grundbedeutung der Wurzel 𐎶𐎵𐎶 wohl „einschliessen, umhüllen“ ansetzen müssen. In architektonischer Beziehung bezeichnet nibiḫu eine Verzierung, die von aussen um den ganzen Palast herum lief (Assarh. VI, 6); es handelt sich also sicher, wie auch von Abel (K. B. II, 139) vermutungsweise ausgesprochen worden ist, um die Friese, die am Obergesimse und parallel mit diesem an den Aussenwänden der Paläste angebracht waren (vgl. dazu die Darstellungen zu den Bauten in Khorsabad bei Place, Ninive et l'Assyrie). Mit ebenderselben Verzierung wurde auch der obere Rand der künstlichen Plattform, die den Palast trug, ver-

sehen; so berichtet uns Layard (Nin. und Bab. p. 101) von einer Tempelplattform oder Stylobat, welches mit einem Karniesse aus grauem Kalksteine verziert war, das an allen vier Seiten herumliief; dasselbe war sorgfältig aus einzelnen Steinen gebaut, die Seite an Seite aneinander gelegt waren, so dass jeder einen Teil der Sektion der Karniesse bildete (vgl. die bildlichen Darstellungen bei Layard, a. a. O.).

44) pas(š)ku ist nicht als Adjektiv zu nibiḫu aufzufassen, wie Abel (K. B. II, 139) annimmt, sondern bezeichnet, ebenso wie sillu und nibiḫu, ein Ornament an der Aussenseite der Paläste; es ist hierfür vor allem II R 67, 75 heranzuziehen: 5 $\frac{1}{2}$ GAR ammatu ultu šupul mí adi pa-aš-ki šikittašin etc.; es ergibt sich hieraus, dass pašku an dem oberen Gesimse der künstlichen Plattform zu suchen ist, und zwar wird es den höchsten Punkt desselben bezeichnen. Hiermit ist sicher die Angabe Layard's (Nin. und Bab. p. 96) zu combinieren, gemäss welcher am oberen Rande der steinernen Untermauer von Larissa (= Aššur) eine Reihe von Stufenabsätzen hinliief, die eine Art zur Verzierung bestimmte Zinnen bildeten; auch am Gesimse der Plattformen sind uns noch teilweise solche Stufenabsätze erhalten, vgl. Place, Ninive et l'Assyrie. Den Skulpturen nach zu schliessen wurden dieselben ebenfalls am Oberrande des Daches angebracht. Es dürfte demnach zweifellos sein, dass wir in pašku einen solchen zur Verzierung dienenden Aufsatz zu sehen haben.

45) Zu sapan s. Delitzsch, B. A. I, p. 241.

46) Zu ušaptūni s. Delitzsch, Prol. s. v. p.

47) purzigallu findet sich anderwärts noch II R 44, 50 ef. ff., wo zu ergänzen ist: [DUG-PUR]-ZI-GAL = pur-zi-gallum; [DUG-PUR]-ZI-GAL = kal-lum (cnf. talmud. כַּלְלִים) [DUG-PUR]-ZI-TUR = saḫ-ḫa-ru. Zu letzterer Ergänzung vgl. II R 21, 11: (DUG) PUR-ZI-GIN-NA = saḫ-ḫa-rum. Ob hieraus auf TUR = GIN-NA geschlossen werden kann? vgl. Brünnow No. 11917: GIN-MU = martu. Da kallum wohl sicher mit כַּלְלִים zu identificieren ist (s. o.), so dürfte purzigallum eine Art Steinkrug resp. Urne bezeichnen.

48) Kapri-Dargilâ ist jedenfalls der Name einer aramäischen Stadt, der sich zusammensetzt aus כַּפְרֵי דַרְגִּילָא und einer durch 7 ein-

geleiteten näheren Bestimmung. Der zweite Bestandteil ist vermutlich $\text{š}^{\text{r}}\text{z}^{\text{r}}$ zu kombinieren. Dass ursprüngliches z in dieser Zeit im Aramäischen bereits zu r geworden ist, lehrt der Städtenamen Nagitu-Di³bina, der mit Jensen (nach persönlicher Mitteilung) jedenfalls als „Wolfsbezirk“ zu erklären ist. Die Endung ina, die sicher den alten Pluralis absolutus repräsentiert, findet sich auch noch in einer Reihe anderer aramäischer Städtenamen. Ahi-Zuhina, vielleicht = Ar-Zuhina (II R 65, 16b); Hulalina (Sanh. Nab. Jun. 47); Idibirina (II R 67, 13; vgl. zu diesem Namen Rost, die Keilschrifttexte Tigl.-Pil. III, p. XIII); Kušurtin (V R 7, 59); Našibina, Ḳabrina = Gräberstadt (V R 5, 53; liegt ebenso wie Hulalina, Idibirina, Kušurtin an der Grenze von Elam, die von aramäischen Völkerschaften überschwemmt war); Šahrina (so zu lesen nach der Var. Ša-har-ri², II R 53, 9a); vgl. auch Hurarina in Nabataea (Abp. VIII, 100) und Nuḳudina bei Hamath (III R 9 No. 336). Neben dem stat. abs. findet sich auch bereits der stat. emph., vgl. Hulali (Sanh. Tagl. V, 47); Šahrī (Cyr. 222); Jadibiri (Sarg. Ann. 283). Als aramäische Dualformen sind die Namen der Städte Dalain (III R 14, 9) und Kalain (Tigl.-Pil. III. Ann. 13) anzusehen.

49) Zu mišrīti s. Anm. 63.

50) Bisher wurde kigallu allgemein als „Unterwelt“ gefasst (Flemming, Diss. S. 57; Lyon, Sarg. 64; Jensen Cosm. 215 f.), doch ist diese Bedeutung nur aus dem Namen der Göttin Ninkigal abstrahiert. Neb. Grot III, 33 wird kigallu durch iršitu rapaštu paraphrasiert und K. 5413 (s. Bez. Cat.) steht es im Parallelismus mit iršitu; II R 44, 74a b wird KI-GAL durch birūtu erklärt, das ebenfalls „Acker“ bedeutet (s. u. birūtu). Speziell scheint es das „tiefgelegene Land, resp. den Untergrund“ bedeutet zu haben; vgl. Lyon, Sarg. 64, IV R 13, 12b und unsere Stelle. Hiervon lässt sich leicht die übertragene Bedeutung „Postament“ ableiten, die kigallu an einigen Stellen sicher eignet z. B. K. 7862 (Bez. Cat.), wo sich die Unterschrift findet [ina] ili kigalli (ilu) Bil šaṭir = (diese Inschrift) war auf dem Postamente der Belsstatue geschrieben; ebenso ist natürlich V R 3, 12: ina ili kigalli ša (ilu) Sin šaṭir (nicht Mondscheibe! so Delitzsch, Jensen) zu erklären.

51) Die Bedeutung von (ŠAL) lit-zazâti ist nicht ganz sicher; es handelt sich jedenfalls um die zu je zwei miteinander verbundenen liegenden Sphinxen, die als Postament für die „dimmi“ (s. dazu Anm. w. u.) dienten. Layard erwähnt derselben einige in „Ninive und seine Ueberreste“; dieselben befanden sich an den Thoreingängen, von den dimmi, die zum grössten Teil aus Holz bestanden (s. a. a. O.), waren nur noch einige verkohlte Ueberreste vorhanden. Das Wort selbst scheint Compositum aus litu und zâztu (?) zu sein, ähnlich wie šiparik etc.

52) askuppu bedeutet ganz allgemein „Steinplatte“, vgl. Rost, die Keilschrifttexte Tiglat-Pileser's III., p. 120. Die innere Bekleidung der Zimmer zerfiel in mit Inschriften resp. bildlichen Darstellungen versehene askuppi, die hauptsächlich den unteren Teil der Wände umfassten, und in gewöhnliche askuppi, mit denen der übrige Teil der Wände bis zum Dache hinauf ausgefüllt war. Anstatt der gewöhnlichen askuppi finden sich öfter auch Ziegelschichten, die mit Farben und Malereien bedeckt waren (sogenannte glasierte Ziegel, zu deren Herstellung hauptsächlich das Suboxyd des Kupfers und Bleioxyd verwendet wurde). Dieselbe Art der Ausstattung des Innern finden wir auch schon bei den Tempelbauten Salomo's; vgl. wenigstens Josephus, Ant. B. VIII, cp. 2, wo unter anderen bemerkt wird, dass der übrige Teil der Wand beworfen und über und über mit verschiedenen Farben und Malereien bedeckt war. Die ganze Anlage und Art des Baues der assyrischen Paläste hat überhaupt, wie bereits Layard gesehen hat (s. Nin. u. Bab. p. 489), vieles mit dem Tempelbau Salomo's gemein; so finden wir denselben künstlichen Unterbau, ein Propyläum, das übrigens hetitischen Ursprungs ist, dieselbe innere Einteilung etc., und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die Ebräer den Bauplan zu ihrem Tempel von den Assyrern entlehnt haben.

53) killalân (resp. killalîn) und killatân (ursprünglich mit Jensen als Dualformen anzusetzen) bedeutet nur „zwei, resp. beide“; s. Jensen kosm. 357.

54) Zu Nin-kurra, vgl. Jeremias, Cult. v. Sip. S. 16.

55) ušâlid = ich liess gebären, herstellen; vgl. dazu die allerdings unsichere Stelle Sarg. Gold. u-lid (Lyon liest u-rim).

56) kittu begegnet uns in unserer Inschrift in folgenden Verbindungen: (ŠAL) lit-zazâti ša nummuru kit-tu-šin; šidi (ŠAL) lit-zazâti etc. ušaklila kit-ta-šu-un; ša ultu ullâ šarrâni abî-ia šalam iri tamšil kit-ti-šu-un; vgl. ausserdem K. 5413a (vgl. Bezold, Cat. II): (ilu) Anim ša kit-tu-šu šummuḫu und K. 2675, 27 (S. A. Smith, Abp. II, 13): kit-ti-šu-un aptiḫ ušarriḫ; iš-mu-ḫu kit-tu (K. 221 + 2,669. Rev. 23). Ein Vergleich mit ša lam mišrîti (s. Ann. 47), I R 29, 20: ša šummuḫu mišrîti II R 67, 79: šidi ša binâti mâdiš nukkulu, lehrt, dass kittu ein syn. von mišrîti, binâti ist und etwa Gestalt bedeutet. Abzuleiten ist das Wort jedenfalls von 𐎧𐎢𐎠. Zum Lautwerte kit vgl. oben. Die durchgängige Schreibung mit dem Zeichen kat, kum wird wohl nur deshalb angewendet, um dieses Wort von dem gleichlautenden kittu = Treue zu unterscheiden.

57) Zimmern, B. B. p. 11/12 fasst ušâniḫu als Schafe mit innerlich transitiver Bedeutung auf; indess liegt zu dieser Annahme gar kein Grund vor.

58) šakâru hat gemäss dieser Stelle eine transitive Bedeutung; dazu stimmt, dass ŠĪ, ŠUM, welches S^b 346 šakâru gleichgesetzt ist, an anderen Stellen durch šaḫû, šapâku = ausgiessen erklärt wird; s. auch II R 27, 20a, b und II R 26a, d (Strass. A. V. 6614).

59) ukîru, II, 1 von kâru wird hier von der Wolle der Schafe und anderwärts von Bäumen ausgesagt; Sanh. Nabi-Junus wechselt es mit akšit, wodurch eine Bedeutung wie „abschneiden“ erwiesen wird, enf. Talm. --, sowie Del. Pro. p. 121.

60) Der Sinn dieser etwas dunklen Wendung ist sicherlich der, dass die früheren Könige die Statuen an Ort und Stelle bis in's kleinste Detail fertig stellten und mit Oel tränkten, um ihnen mehr Glanz zu verleihen. Diese Politur wurde vermitteltst roher Schafwolle bewerkstelligt. Der Transport wurde dadurch natürlich sehr erschwert, weil die Statuen nur mit der grössten Vorsicht fortgeschafft werden konnten. Sanherib dagegen liess die Statuen in roher Form herstellen und legte erst an ihrem Standorte die letzte Hand an dieselben. Letztere Erklärung wird auch durch die bildlichen Darstellungen als richtig er-

wiesen, cnf. Layard, „Monuments of Ninive“, 2 Serie Pl. 10 und 11, sowie Nin. und Bab. p. 82 f.

62) gišmahḫu (= grosses Holz) bedeutet ursprünglich den Baumstamm, vgl. z. B. III R 13, No. 4, Z 32/33: gišmahḫi (iṣ) írni ša ultu úmí arkûti išihuma ikbiru danniš etc. Ganz allgemein bezeichnet es das aus Baumstämmen gezimmerte Gerüst, wie es z. B. bei der Anlage von Schöpfrädern (s. u.), beim Guss und bei der Wegschaffung der Stiere angewendet wurde (s. Layard, Monuments of Ninive, 2 Serie Pl. 14, 15). GIŠ-MAḪ entspricht sonst mirditu, vgl. V R 26, 53 a, b, wo es neben mí-su-u, šib-bu-ru, kiskibirru steht.

63) alamittu scheint ein Synonymon von gišmahḫu zu sein (s. a. u.). Sonst findet sich das Wort z. B. noch Z. A. IV, 240, wo indess sich wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nichts Sicheres feststellen lässt. Die Lesung alamittu dürfte der Brünnow's alabítu im Hinblick auf alamû (eine Pflanze), almattu (Holzklotz zum Verriegeln (?)) vorzuziehen sein.

64) mišrû ist gemäss K 192, Rev. 16: tamšil miš-ri-šu der bisher unbekannte Singularis von mišrîti = Formen. (iṣ) mišrû, bezeichnet hier jedenfalls den die Formen des zu giessenden Stierkolosses wiedergebenden Holzkern, wie er beim Lehm-guss noch heute seine Anwendung findet. Dass wir es mit einem Lehm-gusse zu thun haben, geht aus den eigenen Worten Sanherib's: zî'pi tiṭi abnima, hervor; zwischen Holzkern und Lehmform giesst er das Erz (irû aštappaka). Die Gliederung des etwas schwerfälligen Satzgefüges in der angegebenen Weise wird durch St. 5 an die Hand gegeben, die einen klaren, wesentlich verkürzten Satz bietet.

65) ni'rûti kommt jedenfalls von einem Stamme $\sqrt{\text{nr}}$ = $\sqrt{\text{nr}}$ her; vgl. wenigstens II R 7, 1 a, b, wo namâru = na-² (geschr. mit dem Zeichen pi) -a-ru, sowie V R 16 c, d; ni'rûti wäre demnach namrûti. Ueberhaupt zeigt sich der Einfluss des r (als Guttural noch) in der Weise im Assyrischen, dass in dem Falle, wenn derselbe an dritter Stelle steht (nur dann? vgl. šurmini und šurini) und r sich in derselben Wurzel befindet, dieses r gern in r verwandelt wird, wie es ja bei Verben tertiae r beinahe Regel ist (vgl. Zimmern B. B. 16 und Z. A. V. 85); vergleiche: ma'âru — 'âru (Jensen); uṣṣuru

— muššuru; uššuru — muššuru; zu'ri — zumri; na'iri — namri (Panther); ḥa'iru — ḥamīru; vielleicht geht auch samāru = ungestüm sein auf 𐎲𐎠𐎺 zurück. Ob 𐎲 , das sonst vielfach mit 𐎠 dieselben lautlichen Erscheinungen zeigt, auch in diesem Falle eine ähnliche Wirkung ausübt, bleibt bei ušatīḥ = ušatmīḥ noch zu überlegen. Gleichzeitig sei hier noch eine andere lautliche Erscheinung bei 𐎲 erwähnt, nämlich der Wechsel zwischen 𐎲 und 𐎺 vor Dentalen, auf den bereits G. Pinches in P. S. B. A. III, 83 aufmerksam gemacht hat. Den bereits bekannten Beispielen: Uraštu — Urartu, martu — maštu (V R 39, 67 e, d [doch vgl. Del. Z. A. p. 201]), irdudu — išdudu (IV R 15, 10 b), martakal — maštakal (auch maltakal, eine Pflanze) seien hier noch hinzugefügt: našpartu — našpaštu (Strass. Camb. 338, 19), lištappud — lirtappud (Sargst. Col. V, 12 und Belser B. A. II, p. 145), ištāmu — irtāmu (Neb. Col. VII, 17; vgl. 85, 4—30, 1. Col. I, 45: ir).

66) Die Grundbedeutung von kamāru ist jedenfalls „bedecken“ (III R 53, 36 a), vgl. arab. kamara, sowie (iṣ) kamāru „Netz“ (Ableit. von kamāru) mit katimtu „Netz“ (Ableit. von katāmu). Daraus hat sich einerseits die Bedeutung „niederwerfen“ (s. Del. A. L³ s. v.), andererseits „aufhäufen“ entwickelt; vgl. V R I, 52: kummuru ḥīgallu; II R 15, 43 e, d: kimru, das etwas wie „Ernte“ bedeuten muss; K. 56 Col. III, 12: kumuru, ein Arbeitsgerät; enf. auch aethiop. kēmār = Haufen.

67) Für zī'pu gleich 𐎲𐎠𐎺 = Form vgl. Del. Prol. p. 86 Anm. In späterer Zeit bedeutet das Wort „Prägung, Währung“, vgl. Strass. Z. A. VI, 227: šattu šiatu mahīru ina Bābili u mahāz ana pī zī'pī ša (mât) Jamannu iššammu.

68) zaḥalû ist jedenfalls das aurichalcum der Griechen, wie bereits Layard (Nin. u. Bab. p. 416) vermutet hat. Dieses Material wurde besonders gern als Belag von allerlei Gegenständen benutzt (enf. Layard a. a. O. p. 144 f.). Sogar der Thronessel Sanheribs war damit eingefasst (Lay. a. a. O. p. 149) und die zu Nimrud entdeckten Näpfe und Teller sind aus derselben Composition gefertigt. Nahegelegt wird obige Deutung auch durch einen Vergleich von unserer Stelle mit V R 64, 14 b, wo Nabonid Stierkolosse aus zaḥalû macht (enf. auch

Abp. VI, 23). *šarīru* (wohl mit *š* anzusetzen) scheint ein Synonym von *zahālū* zu sein, vgl. Abp. VI, 23; VI, 11, steht es im Parallelismus mit *išmarū*. Der Unterschied zwischen *zahālū* und *šarīru* (s. d.) wird wohl nur darin bestehen, dass letzteres einen grösseren Zinngehalt aufwies.

69) *sigāru* entspricht K. 1675 Col. III, 1 *nīribu*, wodurch die Bedeutung „Eingang“ neben „Käfig“ (ursprünglich wohl „verschlossener Eingang“) gesichert ist.

70) *nīrgallu* als Löwenkoloss ist nach Schrader, K. A. T. 283 sicher. Zur event. Lesung *ur(gir)-gallu* s. Jensen, Kosm. p. 490. Diese Löwenkolosse, die eine liegende Stellung inne hatten, dienten immer zu je zwei verbunden als Postament (Piedestal) für Säulen, die meist aus Holz mit einem Bronzebeschlag gefertigt waren (s. Abschn. II, Anm. 22). Layard hat in Nimrud noch mehrere solcher *nīrgalli tu'amī* gefunden; dieselben waren unter Holzkohle begraben, die wohl von den Säulen herrühren dürfte.

71) Zu *kulul* (𐎠𐎢𐎢𐎠) = *hittu babāni* vgl. Del. ProL 174 sowie Hebraica VII, 252; Sanh. Nabi-Junus Col. II, 85 wechselt es mit *šulul*.

72) Die Lesung von GU-AN-NA ist unbekannt; dem Zusammenhange nach bezeichnet es ein Metall und zwar jedenfalls wieder eine bestimmte Composition von Kupfer und Zinn.

73) *iḫzītu* = Einfassung ist bekannt; ein Synonym von *iḫzītu* ist *pingu*, vgl. IV R² 18*, 10a: *abnu ša pi-in-gu-šu ḫurāša uḫḫuzu* = ein Stein, dessen Einfassung in Gold gefasst war; enf. auch Zimmern, Z. A. V, 15: *uknū ša itti ḫurāšu pu-unu-gu* = Lapis-Lazuli-Stein, der mit Gold eingefasst war.

74) *pasallu* findet sich in ähnlicher Verbindung auch K. 1794 Col. X, 35 ff.: *iršu (iṣ) MIS-MA-KAN-NA (iṣ) šidarī ša pa-sal-lu litbušat abnī nisiḫti ša'inat* etc. sowie K. 1679 + D. T. 3 Col. I, 11. Im Hinblick auf *pussulu* (V R 20,9b) wird der Stamm jedenfalls mit *ṣ* anzusetzen und hebr. צלצל = eislieren zum Vergleiche heranzuziehen sein. Dazu stimmt, dass ihm K. 1675 Col. III, 2 *išmarū* = hebr. יִסְמְרָו; aeg. *ḥsmn* (vgl. Zeitschr. aeg. Spr. 1892, XXX, 31 f.) entspricht. Vollständig von dieser Wurzel wird wohl *pasillu* zu trennen sein; vgl. Neb. Grot. II, 27 und Pognon, Wadi-Brissa 179.

75) kummu steht K. B. III², 24, 38 im Parallelismus mit admānu und scheint auch gemäss seinem Ideogramm Í-NUN einen Grossbau zu bedeuten (s. Jensen, *Cosm.* p. 491). In altbabylonischen Kontrakten bezeichnet Í-NUN ebenfalls eine Art Haus. Heiligtum im eigentlichen Sinne dagegen bedeutet kummu nie. Da an unserer Stelle kummi Plural ist (beachte das Suffix šunu in hitātišunu) und am Eingange eines jeden kummu Stiergottheiten aufgestellt wurden, so kann unter kummu nur ein Teil des Hauses verstanden werden, und zwar den Ausgrabungen gemäss „Halle“. Auch Neb. Bors. II, 3 dürfte kummu in diesem Sinne gefasst werden. Welcher Begriff der ursprüngliche gewesen ist, muss noch dahingestellt bleiben.

76) Zu dieser Stelle vgl. die Inschriften Sargons, in welchen sich genau derselbe Bericht findet und auf Grund welcher obige Ergänzungen gemacht sind.

77) Lyon's Lesung ab-šim (Sarg. St. 78) wird gegenüber Winckler's ap-rik als die richtige erwiesen durch Neb. Ball. (85, 4—30, 1; publiciert P. S. B. A. XI, 159 ff.) Col. III, 117: nabalam ab-ši-im-ma „ich machte trockenes Land“ (an eine Ableitung von bašû ist natürlich nicht zu denken, weil bašû in I, 1 nie transitive Bedeutung hat). Die Grundbedeutung von bašāmu ist „machen, herstellen“, womit sich dann der Nebenbegriff des Guten, Schönen verbunden hat (also schön herstellen, verschönern).

78) dilûti bedeutet in der Serie ana ittišu II R 14, 8 c d Bewässerung, und in diesem Sinne ist es auch an unserer Stelle aufzufassen. Dagegen bezeichnet dilûti III R 35, 13 = T. S. B. A. IV, 84 ff. jedenfalls „Schöpfeimer“ = dalāni. Diese Form erklärt sich als Adjektiv mit zu supplierenden diqāru, wie dannu = Tonne (enf. Tallqvist, *Nab.* p. 65; Meissner, *De servitute babylonico-assyriaca.* p. 46 Anm. 2); rabitu = Gefäss (V R 42, 29 c, d); ruššu = Kleid (Brünnow no. 8614); raksûti (Assup. Col. II, 103; Tigl.-Pil. III, Ann. 1).

79) Die Edition bietet maḥ-lum; es ist jedoch mit Layard gemäss unserer Collation da-lum zu lesen, das vielleicht danniš (?).

80) palāgu ist jedenfalls Denominativ von palgu „Kanal“ und bedeutet wohl, wie Talm. פלג „fliessen“.

81) Ueber diese schwierige Stelle erhalten wir einigen Aufschluss durch die aus dem Sanheribpalaste stammenden, in den „Monuments of Ninive“ (II. Serie, Pl. 14, 15) abgebildeten Reliefs, die sich augenscheinlich auf diese Stelle beziehen. Layard, Nin. u. Bab. p. 86 giebt uns folgende Erklärung dazu: „Unten an der Tafel ist entweder ein Fluss abgebildet, der sich in zwei Arme teilt und eine Insel bildet, wie der Tigris Kujundschiik gegenüber, oder der Zusammenfluss dieses Flusses mit dem Khausser, der damals wahrscheinlich gerade am Fusse dieses Hügels stattfand. Am Ufer sieht man Leute, die mit einer sehr einfachen Vorrichtung, die im Orient, ebenso wie im südlichen Europa, noch jetzt zur Bewässerung allgemein üblich ist und in Egypten Schaduf genannt wird, Wasser schöpfen. Die Maschine besteht aus einer langen Stange, die auf einer gemauerten Unterlage im Gleichgewicht gehalten wird und sich auf einem Zapfen dreht; an dem einen Ende ist ein Stein, an dem anderen ein Wassereimer befestigt, welcher, nachdem er in das Wasser hinabgelassen und gefüllt ist, mit Hülfe des Gegengewichts leichter emporgehoben werden kann und dann in eine Rinne ausgegossen wird, die mit den verschiedenen durch die Felder laufenden Wassergräben in Verbindung steht“. Unter taršāti (entweder von tarištu „das Richtende“ oder taršatu „das Gerichtete“) dürfte hiernach wohl der Schwengel zu verstehen sein, durch welchen die Schöpfeimer in Bewegung gesetzt wurden; ḫarḫarru wird den „Schöpfeimer“ bezeichnen, vgl. Talm. שׁוֹפְפוֹרִים. In Verbindung mit Wassers schöpfen wird ḫarḫarru auch S. 2027, 17 (T. S. B. A. IV, 84 f.) und in der Fabel vom Ochsen und Pferde in dieser Bedeutung gebraucht (über den Gebrauch von Ochsen zum Betrieb der Schöpfräder vgl. Layard, a. a. O.). Das Ideogramm für den Schöpfdradtreiber findet sich V R 12, 46 a: (amflu) ḪAR-ḪAR. Neben ḫarḫarru = Schöpfeimer giebt es noch ein anderes ḫarḫarru, das einen Holzgegenstand bezeichnet und, da es II R 44, 49 a, b neben širritu imūri genannt wird, wohl mit Talm. שׁוֹפְפוֹרִים = Ochsenstecken zu vergleichen ist. Vielleicht ist danach auch ḫarḫurru zu lesen.

82) Für būru bietet St. 3. SUK-MÍŠ, das sonst = šuktu und bunnu ša mí. Es ergibt sich daraus, das būru, falls man

nicht ein Versehen des Schreibers annehmen will, was wenig wahrscheinlich ist, auch „die Rinne“ resp. überhaupt jedes grössere Wasserbehältnis bezeichnet. Es steht dies auch viel besser im Einklange mit der Angabe Layards (a. a. O.), dass sich neben der Vorrichtung zum Wasserschöpfen eine Rinne aus Holz befand, die die Verbindung zwischen den zu bewässelnden Feldern und der Wasservorrichtung herstellte.

83) Die Lesung des Ideogramms SAG-DI-NU-TUK-A ist durch die phonetische Schreibung an unserer Stelle ša ša-ni-na la i-šu-u gesichert; ebenso sicher dürfte ša NU-DI I R 29. 9 = ša la iššananu, wie bereits Hommel vermutet hat (vgl. K. B. I, 175 Anm.), resp. ša la šanân sein.

84) Zu šippatu vgl. Lyon, Sarg. 65 und Jensen K. B. II. 257. Ist vielleicht Talm. שִׁפְטָט „Weide“ zum Vergleich heranzuziehen? Auf jeden Fall ist die Bedeutung „Baumpflanzung“ secundär und insofern leicht erklärlich, als šippatu derjenige Baum ist, der bei grösseren Anpflanzungen fast ausschliesslich zur Verwendung gelangte.

85) Nach Jensen ist die Grundbedeutung von palâku „umschliessen“ (Kosm. 152); jedoch kommt man mit dieser Bedeutung an unserer Stelle und auch anderwärts nicht aus: es scheint vielmehr daselbst „teilen“ zu bedeuten und dies wird wohl auch die Grundbedeutung sein: II R 30. 3b e wird BAR = palâku neben parâšu (sonst = parâsu) und mahâšu (?) erwähnt. Für pilku = Teil, vgl. auch III R 41 Col. II. 28: miširšu likabbis pilikšu lini „sein Gebiet möge er niedertreten, seinen Gebietsteil niederwerfen (s. Belser, B. A. II p. 143). Hierher zu ziehen ist wohl auch Sarg. Cyl. 18: nasiḫ (amflu) Mattisai mu-pal-li-ku gu-um-ni-šu (zu gunnu, vgl. IV R 44. 20: gu (sic!) -nu aḫlamî u Sutî etc., wo es etwa „Wohnsitz“ [syn. von dadmu] zu bezeichnen scheint). Im Talm. bedeutet שִׁפְטָט ebenfalls „teilen“.

86) III R 13 No. 4. 35 wechselt bîrâti mit šippâti: falls kein Versehen des Schreibers vorliegt, dürfte bîrâti demnach Aehnliches wie šippatu, also vielleicht „Anpflanzung“ bedeuten.

87) bîrûtu steht im Parallelismus resp. Gegensatze zu šadû und bezeichnet demnach eine Art Terrain. Dass bîrûtu wohl eher als Gegensatz von šadû aufzufassen ist, scheint aus II R 44.

74a, b hervorzugehen, wo es KI-GAL (s. d.) gleichgesetzt wird; es ist vielleicht mit „Ackerland, Feld“ zu übersetzen; in unserem Falle handelt es sich um wildes unbebautes Land, das für die Herstellung eines Kanals erst geebnet werden muss. Neben birûtu findet sich auch biritu und birû in der Bedeutung „Feld“, vgl. I R 70 Col. IV, 14 f.: šir'a biritu likabbisa šipâšu „das Kornfeld sollen seine Füße niedertreten“; III R 43 Col. IV. 6: ši-ir bi-ra-a li-kab-bi-sa ší-pa-šu (eine Vergleichung beider Stellen lässt die Uebersetzung Belsers von birû durch Futter (B. A. II, p. 14³) unmöglich erscheinen). In altbabylonischen Kontrakten bedeutet biritu ebenfalls eine Art Feld. Dagegen ist bi-í-ru-tim als Plural Adj. von bíru, hell aufzufassen (gegen Jensen, Kosm. p. 216, der es mit „Tiefe“ übersetzt), vgl. Asarh. III, 22, abní bi-ru-ti; Neb. IX, 5 f.: (iṣ) ašūhu paklūti u šurmini niškī bi-í-ru-tim, gewaltige Cedern (s. Jensen K. B. III¹, p. 35) und Cypressen. glänzende Kostbarkeiten.

88) Zu šatâru, vgl. die Anm. zur Thürsteininschrift w. u.

89) St. 3 bietet für šup-šu-ur die Variante šup-šu-uh (alakti mí). Wörtlich lautet die Stelle also: um den Wasserlauf zu lösen- (resp. zu besänftigen); die Stelle ist dahin zu verstehen, dass ein allzu rasches Abfließen des Wassers durch Anlegung eines Teiches, an dessen einer Seite das Wasser hineinfließt und auf der anderen wieder abfließt, verhindert werden soll.

90) sušû ist durch Jensen (Kosm. p. 326) als Rohrdickicht = Pflanzung erwiesen. Was das folgende Verbum anbelangt so ist es sehr wahrscheinlich, dass as-ti-il (mit 𐤀) zu lesen und hebr. שֵׁתִיל zum Vergleich heranzuziehen ist.

91) Zur Erklärung des šāhû kâni und A-DAN kiši trägt sehr das Relief bei, das Layard, Monuments of Ninive, 2. Serie pl. 12 abgebildet ist und sich offenbar auf diese Beschreibung bezieht. Am oberen Teile der Tafel ist ein Dickicht von hohem Schilf oder Rohr, in dem man eine wilde Sau mit ihren Jungen und einen Hirsch mit zwei Hindinen erblickt. Hierdurch wird Jensens Vermutung über šāhû bestätigt werden. Ueber die Aussprache lässt sich nichts Genaueres feststellen. Ist vielleicht a-lap zu lesen, also eine ideographisierende Schreibweise an-

zunehmen? vgl. die ähnliche Schreibweise al-ap Salm. Ob. (Inscr. über d. Rel. No. 3.) Zu kišu = kištum vgl. II R 23, 45e f; enf. auch Abp. IX, 51.

92) Der Stamm *ṣarāšu* findet sich vielleicht noch Z. A. IV, 240: *mu-ša-ra-šu*, wo sich indess wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nichts anfangen lässt. Einigen Aufschluss über die Bedeutung scheint Mer. Bal. II, 14 ff. zu geben: *ša ṣattišamma bilatsu kabittim ḥiṣib tamtim rapaštim ṣuršu barruḥu irba u kišāti šuhmuṭu maḥar bīl bīl išt'ū* = der jährlich seinen Tribut, den Ertrag des weiten Meeres, die strotzende Fülle, den Eingangszoll und Geschenke eilends zu bringen vor den Herrn der Herren bedacht ist. Der Stamm wird gesichert durch K. 2807 R. 52: *ṣi-riš tamtim*. Die Grundbedeutung dürfte vielleicht mit Rücksicht auf unsere Stelle „spriessen“ sein. *muṣarrištu* bedeutet V R 27, 32ef jedenfalls eine Waffe und IIR 44, 46ef ein Gefäss.

93) *paḥallum* wird II R 23 add. (enf. Strass. A. V. no. 6950 als Synonym von *pirḥu*, *nannabu*, *nibru* etc. erwiesen; auch II R 45, 72d e wird (*iṣ*) *pa-pa-al karāni* durch *pa-[pa-al-lum]* erklärt und II R 44, 79g h ist sicher ebenfalls [*p*]a-pal-lum zu lesen (enf. Zeile 78: *lipū*). Hiernach scheint das Wort eine Bedeutung wie Spross, Frucht zu haben.

94) Zu *karū*, vgl. Jensen K. B. II p. 195 Anm.

95) *ḥibišti*, nicht *ḥiṣimtu* ist gemäss unserer Collation zu lesen, und es stimmt dies ganz zu V R 64, Col. II, 1, wo das Wort mit dem Zeichen „BIŠ“ geschrieben wird. Auch auf einer alt-babylonischen Kontrakttafel des Berliner Museums (V. A. Th. 721) findet sich die Schreibung *ḥi-bi-is-tu*. Ueber die Lesung von ŠIM-ḤI-A vgl. Rost, Die Keilschrifttexte Tigl.-Pil. III. p. 128/129.

96) Für *ana rušti* erfordert der Zusammenhang eine Bedeutung wie in Menge, Fülle, die auch V R 66, 11a: *ina šammi rušti* sehr gut passt.*) Es scheint mit *ruššū*, *rutšū* auf ein und dieselbe Wurzel zurückzugehen; vgl. Nbd. 424, 9; 607, 3.

*) Durch unsere Stelle werden die Bedenken Peisers K. B. III II 137 Anm. als unbegründet erwiesen. Dass es mit der Identifikation des Zeichens „RU“ an genannter Stelle seine Richtigkeit hat, geht aus der-

97) Zu makâru vgl. Asarh. VI, 39: karâni kurunnu am-kira ŝurraŝun und Sargon, Harem B, 6: ŝumkira tamíratu. Der Zusammenhang dieser Stellen weist auf eine Bedeutung „nass machen, begiessen“ (gegen Del. Prol. 195) hin. Die Stelle Nab. 85, 4—30, 2, Col. VI, 51 (cnf. K. B. III^{II}, p. 92) ist nicht ganz klar.

98) Für MU-AŠ-AŠ = ƙiašu vgl. V R 27, 48 gh. Die Bedeutung Zeile wird durch Sanh. Bell. Unterschr. und Bezold, Cat., p. 518 erwiesen. Die Schreibung mit ƣ steht durch K. 4219, Obv. III, 6, fest, wo sich die Schreibung: ƣi-a-šu findet.

Auf den Bau des grossen Palastes zu Kujundschik beziehen sich noch einige kleinere Inschriften, die wir hier folgen lassen:

a) Botta 182 No. 2 = Layard 82, B; 83 C.

1. Íkal Sin-aĥí-írba
3. ŝarru rabû ŝarru dan-nu ŝar kiššati ŝar (mât) Aššur
3. íkallu ŝa ŝanina la išû (geschr. SAG-DI-NU-TUK-A)
4. a-na mu-šab bílû-ti-šu
5. ki-rib (âlu) Ni-na-a íšši-iš lu ipu-uš.

-
1. Palast Sanheribs,
 2. des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Aššur.
 3. Den Palast „der seines Gleichen nicht hat“
 4. zum Wohnsitze seiner Herrschaft
 5. habe ich in der Stadt Ninive neu gebaut.

selben Inschrift Col. II, 3 hervor, wo natürlich mâr ru-bi-í zu lesen ist, vgl. z. B. V R 52, 23a und K. 4226 + 4567 (s. Strass. A. V. 5122) Z. 3:

TUR-LUGAL	mâr ŝar-[ri]
TUR-ŠAL-LUGAL	mar-ti ŝar-[ri]
TUR-NUN-NA	mâr ru-bi-[i].

b) Eine Inschrift auf einer Granitplatte, ausgestellt im Basement-room des Britischen Museums (vgl. I R 6 No. VIIIa).

1. Íkal Sin-aḥí-írba
2. šarru rabû šar kiš-ša-ti
3. šar (mât) Aššur dan-dan-nu
4. í-til kal mal-ki.

-
1. Palast Sanheribs,
 2. des grossen Königs, des Königs der Welt,
 3. des Königs von Aššur, des Grossmächtigen,
 4. des Herrn der Könige insgesamt.

c) Ein bei George Smith, History of Sennaherib p. 160 publiciertes Epigraph:

1. Sin-aḥí-írba šar kiššati šar (mât) Aššur šídí lamassí
2. rabûti ša i-na ir-ši-it (âlu) Ba-la-ṭa-ai
3. ib-ba-nu-u a-na íkalli bí-lu-ti-šu
4. ša ki-rib Ninua(ki) ḥa-di-iš u-šal-da-da.

-
1. Sanherib, König der Welt, König von Aššur liess Stierkolosse
 2. gewaltige, welche im Lande Balaṭ gefertigt waren, zu dem
 3. Palaste seiner Herrschaft
 4. in Ninive freudigen Herzens schleppen.

d) Ein unveröffentlichtes Epigraph, ausgestellt in der Kujundschik-Gallery im Britischen Museum. Eine Uebersetzung davon die an Vollständigkeit zu wünschen übrig lässt, findet sich Layard, Nin. u. Bab., p. 91.

1. Sin-aḥí-írba šar kiššati šar (mât) Aššur (abnu) pi-i-lu pi-šu-u
2. ša ki-i ṭí-im ili-ma a-na šip-ri íkalli-ia ina ir-ši-[it]
3. (âlu) Ba-la-ṭa-ai in-nam-ru u niší da-ad-mí
4. na-ki-ri u šábí ḥur-ša-a-ni pa-az-[r]u-ti kišit-ti ḳâtâ-ia [i-na]
5. zir-mí-í u ag-gul-la-ti parzilli u-ša-aš-t[i]-r[u-ma]
6. šídí lamassí rabûti a-na bábâni íkalli-ia [u]-ti[r-ra].

-
1. Sanherib, der König der Welt, der König von Aššur: Alabasterstein,
 2. der auf Befehl Gottes für das Werk meines Palastes im Lande

3. Balat gefunden wurde und den ich die Leute der Wohnsitze,
4. die Feinde und die Bewohner verborgener Gebirgswälder,
die Beute meiner Hand vermittelt
5. Aexte (?) und Hacken von Eisen brechen liess,
6. habe ich zu grossen Stierkolossen für die Thore meines
Palastes gemacht.

Anmerkungen.

1) zirmû ist gemäss Camb. 330, 5; 331, 13 ein Hausgerät, das gewöhnlich aus Eisen besteht (Camb. 18, 3). Es wird neben marru (Hacke) erwähnt und bedeutet wie sein ungefähres Synonymon mušahinnu (das sich auch K. 8676 in einer Sammlung von Waffen findet) „Hacke“ oder „Spaten“. Die von Zehenpfund (B. A. II, 632) und Tallqvist (Bab. Schenk. 13) vorgeschlagene Uebersetzung „Giesskrug“ (mit Vergleichung von 𐤒𐤗) scheidet an unserer Stelle. Zu aggullati s. Lotz, Die Inschr. Tigl.-Pil. I., p. 120.

2. Durch die Schreibung u-ša-aš-ti-ru an unserer Stelle geht hervor, dass der zweite Radikal des Stammes šatâru, der bisher, da šatâru nur in der Form II, 1. (geschr. u-šat-tir) vorlag, nicht sicher bestimmbar war, mit 𐤒 anzusetzen ist. Die Wurzel ist wohl ziemlich sicher mit 𐤒𐤗 resp. 𐤒𐤗𐤕 mit der Grundbedeutung „spalten“ zu combiniren (hieran hat wohl auch Delitzsch bei seiner Uebersetzung A. W. p. 92 gedacht). Da sich sonst in analogen Verbindungen öfters akkur (für ušattir) findet, vgl. z. B. Assurn, II, 96; Salm. Mon. Col. II, 42, so wird šatâru auch die secundäre Bedeutung „zerstören“ wie in den übrigen semitischen Sprachen haben. Das sich V R 28, 53 in der Bedeutung „Kleid“ (syn. nalbašu) vorfindende šatâru geht auf eine zweite Wurzel šatâru = „bedecken“ zurück, vgl. aram. 𐤒𐤗 (davon 𐤒𐤗𐤕 = „Umhüllung“).

e) Zwei Inschriften von Thürsteinen aus Basalt
aus dem Palaste Sanheribs,

welche von Rassam nach dem Britischen Museum gebracht worden sind (S1. 2—4, 1; 2) und denselben Text enthalten, wie der von Layard 75. A. publicierte black-stone (Abk. No. 1. 2. 3).

1. Íkal¹⁾ Sin-aḫí-írba šarru dan-nu²⁾ šar kiššati
2. šar (mât) Aššur ina mí-til ši-bir-ri-ia ša iš-ru-ka
3. âb ilâni (ilu) Aššur (aban) KA šur-ru-u a-ḫa-ra³⁾
4. ša mâti-šu ru-u-ḫu u-ra-am-ma
5. ina šapal šir-ri dalâti
6. bâbâni íkalli-ia u-kin.

-
1. Palast Sanheribs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt
 2. des Königs von Aššur. In der Macht meines Scepters, welches (mir) geschenkt hat
 3. der Vater der Götter, Aššur, habe ich Basalt.....,
 4. das Kostbare des fernen (?) Landes gebracht und
 5. unter die Thürzapfen
 6. der Thore meines Palastes aufgestellt.

Anmerkungen.

1) Da beide Thürsteine aus Basalt gefertigt sind, so ist es klar, dass (aban) KA den Basalt bezeichnet; die Lesung des Ideogramms ist unbekannt. šurrû, das entweder Adjectiv oder ein substantivischer Infinitiv ist, ist seiner Bedeutung nach unklar. Gewöhnlich bedeutet šurrû „einweihen“.

2) Das Suffix šu in aḫara ša mâti-šu bezieht sich auf (aban) KA und wird gebraucht, um die enge Zusammengehörigkeit auszudrücken, wie z. B. bei níšu ša širi-šu I R 7, No. IX, B, 2. mâtu ist hiernach gen. com., wenn rûḫu nicht auch noch auf (aban) KA zu beziehen ist.

3) širru als Teil einer Thür ist bekannt; da es gemäss K. 246, Col. III, 46 ff. einen oberen und unteren širru gab und an unserer Stelle der Thürstein unter dem širru lag, muss širru wohl die Zapfen der Thürachse bezeichnen. Diese Art der Thüreinrichtung ist schon sehr alt: bereits aus der Zeit Gudeas sind uns derartige Thürsteine, mit Inschriften versehen, erhalten, vgl.

¹⁾ No. 2: mât. ²⁾ Fehlt No. 2. ³⁾ No. 3: ru.

z. B. Sarzec, Dec. pl. 27 No. 1; pl. 37 No. 10. Der Name ist jedenfalls herzuleiten von *šarâru* = hin- und hergehen; vgl. *nukušû* (= ohne Rast = Riegel). Die Bedeutung von *šarâru* wird erwiesen durch IV² R 13, 12a, wo es im Parallelismus mit *alâku* steht. IV² R 16, 58a findet es sich im Parallelismus mit *zâku* = einherstürmen, und ibidem 24a ist es ein Epitheton des Wassers; vgl. ausserdem S. 1981, 7 (Del. A. W. 154) und IV² R 16, 28a, wo ihm das Ideogramm SIR entspricht. Vielleicht ist auch *šurru* = Herz hiermit zu combinieren (vgl. die ähnliche Bedeutungsentwicklung bei *libbu*, s. Del. Prol. 88).



Der bît kutalli.

Die Quellen.

Der Bau des bit kutalli wird erzählt:

- 1) Im Taylor-Cylinder Col. VI, 25 ff. (Brit. Mus. 55. 3—10, 1).
- 2) Im sogenannten Memorial-Tablet, welches jetzt in Konstantinopel aufbewahrt wird.

Beide Inschriften stammen aus Nebi-Junus, einem gegenüber Mosul südöstlich von Kujundschiik gelegenen Dorfe. Dass die erste daselbst gefunden worden ist, bestätigt Layard, Nin. und Bab. p. 107 n. Anm. und Oppert, Expedition en Mesopotamie I p. 305 gegenüber anderen Forschern, die dieselbe in Kujundjik gefunden sein lassen (s. Bez. Litt. p. 96). Es ist auch ganz selbstverständlich, denn die assyrischen Könige pflegten mit wenigen Ausnahmen in ihren Inschriften den Bau desjenigen Palastes resp. Tempels zu berichten, wo die betreffende Inschrift ihre Aufstellung finden sollte. Vom Memorial-Tablet ist leider kein Abklatsch mehr im Britischen Museum aufzutreiben gewesen; es war daher nicht möglich, einen vollständig gesicherten Text herzustellen. Die Abfassung beider Inschriften fällt in die Zeit kurz nach dem achten Feldzuge, da derselbe in beiden noch erwähnt wird. Den ausführlicheren Text bietet das Memorial-Tablet, welches wir im folgenden auch zu Grunde gelegt haben. Der bit kutalli ist nicht als Palast im eigentlichen Sinne anzusehen, trotzdem er als solcher von Sanherib bezeichnet wird; er ist vielmehr ein Gebäude, das speciell zur Aufstapelung der Kriegsgeräte und Beute, als Stallung für Pferde, Kameele, Ochsen etc. diente; er entspricht also ungefähr unseren heutigen Rüstkammern.

Der Bau des bît kutalli.

(1.. Í-na û-mí-šu-ma ul-tu íkallu ƙabal âli ša Ninua a-na ri-mit šarrû-ti-ia u-šak-li-lu a-na tab-ra-a-ti kiš-šat nišî lu-li-í u-mal-lu-ši ··¹) i-nu-šu íkallu ku-tal-li ša ki-rib Ninua (ki) ša a-na šu-tí-šur ka-ra-ši pa-ƙa-ad sîsî u sa-na-ki mimma šúm-šu u-šî-pi-šu šarrâ-ni a-li-kut maḥ-ri abi-í-a (²· ša íkallu ša-a-tu ··²) tam-lu-u-ša ul ib-ši-ma šu-uḥ-ḥu-rat šu-bat-sa (1.. la nu-ku-lat í-pišt-aš ··¹) (²· a-na šu-uš-mur **1** sîsî ul šum-du-la ká-nu-u **2** ki-sal-lu ··²)³ la-ba-riš úmí tim-mí-ín-ša í-niš-ma (¹· iš-da-ša ir-ma-a ··¹) ít-ru-ra³) ri-ša-a-ša ša íkallu ša-a-tu a-na si-ḥir-ti-ša aḫ-ḫur ki-ma a-tar(?)-tim-ma⁴ ki-ru-bu-u⁵ ma-a-du ul-tu ki-rib u-sal-li⁶ (¹· u ta-mir-ti âli ··¹) lu aš-ba-ta (⁴· šî-ru-uš-ša ··⁴) (¹· lu-uš-rad-di maš-kan íkalli maḥ-ri-ti í-zib-ma (²· i-na ki-rib ki-ru-bi-í ša ul-tu u-sal-li ··²) aš-ba-ta tam-la-a uš-mal-li **3** šuššû **20** ti-ip-ki (²· i-na na-al-ban-ia **7** rab-i ··²) a-na í-la-ni u-šak-ki ri-í-su (¹· i-na arḥi šî-mí-í û-mu mit-ga-ri ··¹) šî-ir tam-li-í ša-a-tu (¹· ina nik-lat lib-bi-ia ··¹) ša íkallâti-ia at-ta-di tim-mí-ín-šin íkallu (aban) pi-i-li (iṣu) ír-ni (⁶· tam-šil ··⁶) íkal⁷) (mât) Ḥa-at-ti u íkallu šî-ir-tu (⁸· í-pišt-ti ··⁸) (mât) Aššur ša (⁹· íli maḥ-ri-ti ··⁹) ma-diš šu-tu-ra¹⁰)⁸ ra-ba-a¹¹) u šar-ḥa (⁹· i-na šî-pir (amîlu) dim-gal-li-í ín-ku-ti ··⁹) a-na mu-šab šarrû-ti-ia¹³) u-šî-piš (¹⁴· aš-šu mur-ni-is-ki-ia šuk-nu-šî a-na ni-i-ri u pa-ƙa-du šal-la-at na-ki-ri ka-bit-tu ša u-šat-li-ma (ilu) Aššur ··¹⁴)

1) Nur T. 2) Nur C. 3) T.: i-ḫu-pa. 4) T.: ina muḥ-ḥi. 5) T.: i-na ƙak-ƙar u-sal-li ša ultu šid-di nâri. 6) C.: ni-pišt-ti. 7) Nur C. 8) T.: ip-šit. 9) Nur T. 10) T.: rat. 11) T.: ra-ba-ta. 12) T.: nak-lat. 13) T.: bí-lu-ti-ia. 14) T. bietet dafür folgenden Text: a-na šu-tí-šur šal-mat ƙakḫadi pa-ƙa-di mur-ni-is-ki parî a-ga-li⁹ i-bi-li¹⁰ narkabâtî (iṣu) at-ta-ra-ti¹¹ i-rik-ki¹² iš-pa-a-ti mid(?)-pa-na-ti u uš-ši mimma šum-šu u-nu-tu ta-ḥa-zi na-aš-ma-di sîsî parî ša í-mu-ki ra-ba-a-tí i-šu-u šuk-nu-šî a-na ni-ri.

Der Bau des bît kutalli.

In jenen Tagen, nachdem ich den Palast mitten in Ninive zum Wohnsitze meiner Herrschaft vollendet und zum Staunen der ganzen Menschheit mit Pracht angefüllt hatte, da das Fundament des Nebenpalastes (Arsenal) in Ninive, welchen zur Instandhaltung des Feldlagers, zum Einställen der Rosse, zur Aufbewahrung von allerlei Dingen die Väter, meine Vorfahren, hatten bauen lassen, nicht vorhanden war, sein Raum zu klein geworden, und sein Bau nicht kunstvoll ausgeführt und für die Stallung der Pferde zu eng, der Fussboden zu klein (?) war — denn vor Alter war sein Grundstein verfallen, sein Untergrund hingesunken und seine Spitze geborsten —, habe ich selbigen Palast vollständig zerstört. Als Baufläche (?) habe ich noch viel Land vom Felde und der Umgebung der Stadt genommen und dem früheren hinzugefügt. Den Ort des früheren Palastes verliess ich, auf dem Boden, welches ich vom Felde genommen hatte, errichtete ich eine Terrasse. 200 Ellen nach dem erhöhte ich seine Spitze nach oben. In einem günstigen Monat, an einem günstigen Tage habe ich über selbiger Terrasse in dem Verstande meines Herzens das Fundament meines Palastes gelegt. Einen Palast aus Alabaster und Cedern in hetitischem Stile und einen kleinen Palast in assyrischem Stile, welche gewaltiger als der frühere, gross und prächtig waren, liess ich durch das Werk kluger Baumeister zum Wohnsitz meiner Herrschaft bauen. Um meine Rosse an das Joch zu binden und die schwere Beute der Feinde, welche mir Assur verlichen hat, aufzubewahren, habe ich den

¹⁴⁾ Um rechtzuleiten die Schwarzköpfigen, aufzubewahren die Rosse, Maulesel, agali, Kameele, Streitwagen, -attaratî, irikki, Köcher, Bogen, Pfeile und allerlei Kriegsgeräth, Geschirre von Pferden, Mauleseln, welche gewaltige Kräfte besitzen, um sie ans Joch zu schirren.

ki-sal-la ša ká-nu-u danniš uš-rab-bi i-na í-mu-qi ši-ra-a-ti ša ilâni bílfi-ia šarrâni (mât) Aḥari kâli-šu-un ša a-na šípâ-ia u-ša-ak-ni-šu u-ma-ir-šu-nu-ti ur-tu gušûri (iṣu) ír-ni rabûti¹⁾ ki-rib²⁾ (šadû) Ḥa-ma-nim (³⁾ · · šad-i íl-li · · ³⁾ iḫ-ši-tu a-na Ninua (ki) i-šu-tu-nim-ma u-šat-ri-ša í-li-šin (iṣu) dalâti (⁴⁾ · · (iṣu) šur-man · · ⁴⁾ (iṣu) li-ia-ri¹³ mí-sir íri nam-ri u-rak-kis-ma u-rat-ta-a (⁵⁾ · · ba-bí-šin · · ⁵⁾ (⁶ · · (aban) ašnan¹⁴ ša kima zír ḫiš-ší-í šikin-šu¹⁵ nu-su-ḫu ma-la aban kišâdi aḫ-ru aban ḫa-bi-í ma-ga-ri u ri-iḫ-šu šu-tu-ḫi¹⁶ mur-šu a-na amîli la ṭiḫ-í¹⁷ ša ul-tu šíp (šad) Ni-pur šad-i ib-bab-la · · ⁶⁾ it-ti⁷⁾ (aban) pi-i-li pi-ši-í sa i-na (âlu) Ba-la-ṭa-ai in-nam-ru (⁶ · · a-na · · ⁶⁾ šídí lamassí (⁸ · · ši-ru-ti · · ⁸⁾ u-ši-piš-ma (⁸ · · im-na u šu-mí-la · · ⁸⁾ u-ša-aš-bi-ta šigar-ši-in (⁶ · · (ŠAL) lit-za-za-a-ti (aban) ašnan dim-mí (iṣu) ír-ni ši-ru-ši-in ul-ziz-ma ša íkal (aban) pi-i-li ša-a-tu í-mid ḫittâti-ša i-na uz-ni ni-kil-ti ša u-šat-li-ma bil ni-mí-ki (ilu) Nin-igi-azag ma-la dul-la-a-ti¹⁸ siparri ša a-na ḫi-biš-ti ikallâti-ia ša Ninua (ki) ap-ti-ḫu ki-i ṭí-im ili zi-’-pi ṭi-ṭi ab-ni-ma írû ki-rib-šu aš-pu-uk-ma i-ši-ra šip-ru ḫa-ti-ia u (ŠAL) šídâti írî ma-ša-a-ti¹⁹ as-kup-pu (aban) ašnan u-ša-aš-ši-ši-na-ti bi-rit (ŠAL) lit-zazâti ul-ziz na-bur-riš²⁰ u-ší-mí-ma u-ša-lik as-mí-iš i-na ki-sa-al-li rab-i šap-la-nu íkallu (aban) pi-i-li a-na ri-mit šarrû-ti-ia ša (aban) ašnan (aban) TUR-MI-NA-BANDA u (aban) sa-a-bu²¹ u-ší-piš ki-gal-lum 4 dim-mí siparri ša (²² · · šiš-ša(?) -šu-nu anâki bal-lum · · ²²⁾ ši-ru-uš-šu ul-ziz-ma i-na da-ap-pi (iṣu) ír-ni ša kaspí lit-bu-šu u-šat-ri-ša šu-lul-šu · · ⁶⁾ ⁹⁾ íkallu ma-ḫir-tu²³ danniš u-šar-bi u-ša-ak-lil-ši u-šar-ri-iḫ-ši

¹⁾ T.: širûti. ²⁾ T.: tar-bit. ³⁾ Nur T. ⁴⁾ Nur C. ⁵⁾ T.: bâbî-ši-in. ⁶⁾ Nur C. ⁷⁾ T.: i-na. ⁸⁾ Nur T. ⁹⁾ T. bietet von hier ab folgenden abweichenden Schluss: íkallu ša-a-tu ul-tu uš-ší-ša a-di na-bur-ri-ša ar-šip u-šak-lil mu-sar-í ši-ṭir šu-mí-ia i-na ḫir-bi-ša aš-kun a-na ar-kat ū-mí i-na šarrâ-ni mâri-ia ša (ilu) Aššur (ilu) Iš-tar a-na ri-í-u(m)-ut mâti u niší i-nam-bu-u zi-kir-šu í-nu-ma íkallu ša-a-tu i-lab-bi-ru-ma í-na-ḫu rubû ar-ku-u an-ḫu-sa lu-ud-diš mu-sar-í ši-ṭir šu-mí-ia li-mur-ma šamni lip-šu-uš niḫí liḫ-ki a-na aš-ri-šu li-tir (ilu) Aššur u (ilu) Ištar ik-ri-bi-šu i-šim-mu-u mu-nak-kir šiṭ-ri-ia u šu-mí-ia (ilu) Aššur bílu rabû áb ilâni nak-riš li-zi-is-su ḫaṭtu u kussû li-kim-šu-ma lis-ki-pa palû-šu.

Fussboden, welcher zu klein (?) war, gewaltig vergrössert. In der erhabenen Macht der Götter, meiner Herren, habe ich sämtlichen Königen des Westlandes, welche ich zu meinen Füssen niedergeworfen hatte, den Auftrag gegeben: grosse Balken aus Cedernholz fällten sie in Amanus, dem Schneegebirge, brachten sie nach Ninive, und ich bedachte sie (scil. die Paläste) damit. Die Thüren aus Cypressen- und Iarholz, umgab ich mit einem Ueberzuge von heller Bronze und befestigte sie in den Thoren. Carneol (?), dessen Gestalt wie Gurkensamen künstlich geformt ist und als Halsgeschmeide geschätzt wurde, ein Amulett, um Gnade und Hoffnung zu bringen und dass Krankheit sich dem Menschen nicht nahe, welcher vom Fusse des Gebirges Nipur gebracht wurde, habe ich zusammen mit hellem Alabaster, welcher in Balät gefunden wurde, zu erhabenen Stiergottheiten gebaut und liess sie links und rechts den Eingang einfassen. Auf Postamente von weiblichen Stieren aus Carneol (?) habe ich Pfeiler aus Cedernholz gesetzt und stellte (sie) als Einfassung selbigen Palastes aus Alabaster auf. In dem klugen Verstand, welchen mir der Herr der Weisheit, Ea, gegeben hat, machte ich für die Kupferarbeiten, welche ich zu dem Bedarfe meiner Paläste in Ninive zu bauen hatte, auf Befehl des Gottes Formen von Lehm, goss Bronze hinein, und es gelang das Werk meiner Hände und weibliche, aus Bronze gegossene Stiergottheiten liess ich Platten aus Carneol (?) tragen, zwischen die Postamente von weiblichen Stiergottheiten stellte ich sie auf, machte sie zum Dache (?) und vollendete sie recht. Auf der grossen Plattform unterhalb des Palastes aus Alabaster machte ich zur Wohnung meiner

9) Selbigen Palast habe ich von seinem Fundamente bis zu seinem Dache erbaut und vollendet. Eine Inschrift mit meiner Namenschrift machte ich darin. Für die Zukunft unter den Königen, meinen Söhnen, wessen Namen Aššur und Ištar zur Herrschaft von Land und Leuten beruft: Wenn dieser Palast alt geworden und verfallen ist, soll ein späterer Fürst seinen Verfall ausbessern, die Inschrift mit meiner Namenschrift suchen, mit Öl salben, Opfer opfern und an seinen Platz stellen; dann werden Aššur und Ištar seine Gebete erhören. Wer meine Schrift und meinen Namen zerstört, dem möge Aššur, der grosse Herr, der Vater der Götter, feindlich grollen, Scepter und Thron ihm rauben und seine Herrschaft zu Boden werfen.

a-na tab-rat kiš-šat niší la-la-a uš-mal-liš man-da-at-tu bi(!)-lat(!)
 mâtâti a-tar-tu²⁴ ša (mât) Ma-da-ai ru-ḫu-ti ša i-na šarrâni abi-
 í-a ma-am-man la im-ḫu-ru bi-lat-su-nu it-ti (iṣu) ṣu-um-ba-tí
 (iṣu) narkabâti ru(?) -ku(?) -bi(?) Í-la-mí-i šarri Babili (ki) u
 (mât) Kal-di ša ik-šu-da ḫâtâ-ai it-ti ḫa(!)-lab(!)-ti²⁵ la mi-
 nam(!) ša ak-ku-mu a-na na-kam-ti ša íkalli ša-a-atu u(!)
 ma u-ší-rib ki-rib-ša i-na ki-bit (ilu) Aššur âb ilâni u (ilu)
 Bilit šar-[ra]-ti ki (!)-rib íkalli ša-a-tu i-na tu-ub²⁶ šíri ḫu-ud lib-bi
 u nu-um-mur pa-ni(!) [lu]-ur(!)-mí(!)-ma(!) lit-tu-tu li-pu-
 u-a dūr dâri a-na û-mí ru-ḫu-ti li-ku-nu ki-rib-ša šídu na-šir
 nap-ša-a-ti ilu mu-šal-li-mu ur-ru(!)²⁷ u mu-šu ai ip-par-ku-u
 í-da-a-ša.

Herrschaft aus Carneol (?), schwarzem Marmor (?) und Sabu-stein einen Unterbau. Vier Pfeiler aus Kupfer, deren mit Blei übergossen war, stellte ich darauf auf. Aus Cedernbalken, welche mit Silber überzogen waren, stellte ich ein Dach her. Den Vorratspalast vergrößerte ich gewaltig, vollendete ihn, liess ihn strahlen und füllte ihn zum Staunen der Menschheit mit Pracht an. Den Tribut, die überreiche Abgabe der Länder, der fernen Meder, während unter den Königen, meinen Vorfahren, keiner ihren Tribut empfangen hatte, nebst den Lastwagen, Wagen, des Elamiters, des Königs von Babylon und vom Kaldilande, welche meine Hände erobert hatten, nebst dem Geschirr ohne Zahl, welche ich aufgehäuft hatte, und brachte ich in die Schatzkammer selbigen Palastes und liess sie dort einziehen. Auf Befehl Assurs, des Vaters der Götter, und der Bêlit, der Königin, [möge] ich in selbigem Palaste zu leiblichem Wohlergehen, Herzensfreude und Glanz des Antlitzes [wohnen] und mögen die Nachkommen, meine Sprossen, in Ewigkeit bis zu fernen Tagen darin feststehen. Der Stiergott, welcher das Leben beschützt, der Tag und Nacht vollendet, möge nicht weichen von seiner Seite.

Anmerkungen.

1) Die Lesung šušmur (nicht šuškin) ist die grammatisch allein mögliche (vgl. auch Asarh. Pr. A., Col. IV, 58 und Pr. B., Col. V, 6 ana šit-mur sîsî); zu šamâru = bewachen, bewahren, s. Del. B. A. II p. 252.

2) kanû (zur phonetischen Lesung KA des Ideogramms für babû vgl. Wadi Brissa Cc. II, 9, Neb. Grot. I, 36 sowie S 48 + S 799 + S 1017 + S 1347 [bei S. A. Smith, Misc. Texts]: (iṣ) ka-na-ki bitî la taparrîk) ist zur Zeit nur aus den Sanheribinschriften bekannt. Dem Zusammenhange nach kann es kaum etwas Anderes als „klein sein“ bedeuten, vgl. vor allem die Stelle S. 52: kisalla ša ka-nu-u dannîš ušrabbi. Der Form nach haben wir es an beiden Stellen mit einem Perm. I, 1 zu thun.

3) kisallu scheint, wie bereits Jensen K. B. III¹, 36 vermutet, hat den Untergrund resp. Fussboden zu bezeichnen (vgl. daselbst Gudea B., Col. VI, 3 f.: Aus dem Šamanu-(gebirge) hat er grosse Behausteine herabgebracht, zu behauenen Steinen verarbeitet, den kisallu im (Tempel) Īninnû gemacht; Col. VIII, 24). Den Hauptbeleg für diese Vermutung bietet eine andere Stelle unserer Inschrift (s. S. 52); gemäss derselben baut Sanherib auf dem grossen kisallu unterhalb des Palastes einen kigallu. Danach wird wohl IV R 13, 12b: ina kisalmaḫî kigalla lûramâta „Du mögest auf resp. im kisalmaḫu den kigallu bewohnen“ zu übersetzen sein. kigallu bezeichnet für gewöhnlich selbst den Baugrund (vgl. die Anm. auf S. 31) und wird sich daher im allgemeinen mit kisallu decken. An den beiden letztgenannten Stellen scheint es jedoch eine besondere Bedeutung zu haben; denn es handelt sich dort sicher um ein Untergewölbe. Bei dem Mangel an ausführlichen Berichten über die Ausgrabungen in Assyrien dürfte es zur Zeit schwer fallen, einen bestimmten Bescheid zu fällen.

4) Für die bisherige Lesung akuttimma resp. aḫaztimma (enf. Del. A. W. 298 und 304) hat Jensen (Cosm. 385) vor-

geschlagen, atartimma zu lesen; kima atartimma wäre demnach „als Hinzukommendes“ zu übersetzen. Allein dagegen spricht die bereits von Winckler K. B. II, 148 angezogene Stelle V R 55, 38: la idurma taḥāza ittarad ana (amilu) nakru u ana naṣāri bilišu itirub akutta = er fürchtete sich nicht vor der Schlacht, stieg herab gegen den Feind und betrat, um seinen Herrn zu schützen, den akuttu. Winckler vermutet eine Bedeutung, wie Ebene, flacher Platz und wäre demnach an den übrigen Stellen „viel Boden vom Felde als Baufläche nahm resp. schnitt ich ab“ zu übersetzen, eine Uebersetzung, die vorzüglich passt (vgl. auch Asarh. Pr. A., Col. V, 6 f.). Ob akutta, aḫaztu oder atartu zu lesen ist, bleibt noch dahingestellt.

5) kirubù, dessen Bedeutung „Ackerland“ wohl sicher ist (vgl., abgesehen von den bekannten Stellen, Bu. 88, 5—12, 103, Col. I, 12: í-mu-u ki-ru-bi-iš, dem sonst ušimi karmiš entspricht; eine Bedeutung „Baumpflanzung“, wie sie Belser in B. A. II, 130 annimmt, lässt sich nicht erweisen) wird von Tallqvist und Jensen mit Talm. ארבעה verglichen; gegen diese Gleichstellung spricht jedoch Sarg. St. 90, wo sie die Schreibung ki(!)-ru-bu-u findet. Vielleicht ist kirubù mit dem in altbabylonischen Kontrakten so häufig vorkommenden KI-RU-BA zu combinieren. Die Schreibung mit $\overline{\text{p}}$ würde ein Analogon in $\overline{\text{q}}$ imahhu finden.

6) Zu usallu = Feld s. Jensen, Cosm. 433; es findet sich auch öfters in altbabylonischen Kontrakten, vgl. Strass. Warka 40, 4: ita iḫlu u-sal A-pil-Ur-ra; Bu. 88. 5—12, 309: u-sal biritum; vergl. auch K. 192, Obv. 15: u-ší-mi u-sal-liš.

7) Die Schreibung na-al-ban-ia ist nicht über jeden Zweifel erhaben; in Ermangelung eines Abklatsches der Inschrift lässt sich jedoch nichts Sicheres eruieren. Anstatt ia ist vielleicht tu zu lesen (also na-al-ban-tu) und hierfür die von Jensen, K. B. III^I, 209 angezogene Stelle 82, 5—22, 1048, Obv. Z. 3 (enf. V R 31, 5 a, b): libitti ul nadât nalbanti ul banât heranzuziehen. nalbantu könnte hier entweder den Ort bezeichnen, wo die Ziegel gefertigt, oder das Gerät, womit sie geformt wurden: Jensen entscheidet sich für Letzteres und in diesem Sinne scheint es auch für uns aufzufassen zu sein: 200 tipki

nach der grossen Ziegelform erhöhte ich seine Spitze nach oben. Die Ziegelform wird hier also als Mass verwandt.

8) Die Stelle nebst den Varianten ist interessant für die bekannte Thatsache, dass ikallu gen. com. ist.

9) Mit der adjektivischen Fassung von agali dürfte Jensen (s. Cosm. 110) wohl Unrecht haben, wenn auch die Zusammenstellung mit 𐤀𐤊𐤋 „Kalb“ aufzugeben ist.

10) Zu ibilu vgl. Zimmern in Z. A. V, 387.

11) Für attarāti steht an unserer Stelle şumbāti, was vielleicht bei attarāti auf eine ähnliche Bedeutung schliessen lässt.

12) Die Bedeutung von írikki unbekannt, vielleicht mit aram. 𐤀𐤓𐤊 = Panzer zu identifizieren.

13) liari wechselt St. 4, 5 mit (išu) úrinu (s. S. 10. Anm. 24); vielleicht darf daraus geschlossen werden, dass es damit identisch ist oder zum mindesten eine Art Cedernholz bezeichnet.

14) AN-ŠÍ-TIR (zur Lesung ašnan s. Brünnow, class. I. No. 7484) bezeichnet einerseits den Weizen, andererseits einen Stein. Dieser Stein wird I R 7, E 3 mit Getreide verglichen und an unserer Stelle erzählt Sanherib, dass er die Form von Gurkensamen habe; ausserdem wird erwähnt, dass aus ihm Amuletts hergestellt werden. Da nun Georg Smith (Ass. Disc. pass.) berichtet, dass sämtliche aus den Sanheribpalästen stammenden Amulets aus Carneol resp. Onyx (beide zur Klasse der Chalcedone gehörig) gefertigt sind, so werden wir nicht fehlgehen, wenn wir den ašnan mit einer Art Carneol identifizieren, zumal die übrigen Angaben vorzüglich zu den Eigenschaften desselben passen.

15) GAR-šu ist wohl šikin-šu = seine Form zu lesen (vgl. die Variante I R 7, E 3: ši-kin(!)-šu); aus dem Zusammenhange geht zugleich hervor, dass nusuķu hier nicht mit „kostbar sein“ zu übersetzen ist, sondern die Bedeutung „geformt sein“ hat (ebenso I R 7, E 3). Dies dürfte die Grundbedeutung von nasâķu sein, woraus sich dann weiter die Bedeutung „wohlgeformt, erlesen sein“ entwickelt hat; vgl. die adaequate Bedeutungs-entwicklung von bašâmu.

16) šutuķi (Inf. III, 1 von ítīķu) ist hier wohl im Sinne von „fortschreiten lassen, fördern“ zu fassen.

17) Diese Stelle ist von Lyon und Delitzsch anana la tīhī (dass Unglück sich nicht nahe) gelesen worden. Da NA

indess ein gewöhnliches Ideogramm für *amflu* ist (enf. Meissner, Materialien zum Altbabylonischen Rechte p. 126) und in Beschwörungsformeln gerade häufig gesagt wird, dass „Krankheit sich dem Menschen nicht nähern solle“, so wird unsere Auffassung wohl den Vorzug vor der obigen verdienen; enf. auch II R 19, 8b und K. 249, 9.

18) *dullāti* ist Pl. von *dullu*, dessen Bedeutung „Arbeit“ aus den neubabylonischen Kontrakten zur Genüge bekannt ist. Dieselbe Bedeutung eignet *dullu* auch in den El-Amarna-Briefen (gegen Zimmern): *dullu šabātu* heisst „eine Arbeit auf sich nehmen“.

19) *mašāti* steht für *maššāti*, vgl. Asarh. Pr. A. Col. V, 52: *lamassi iri maš-ša-a-ti*; vgl. auch II R 18, 54a b: *kima kí mašši limmašiš*; II R 16, 69b, *mimma aḫra ša bílšu imšušu*. Ähnlich wie *balálu* bedeutet *mašāšu* „läutern, mischen, giessen“. An der Stelle V R 47, 28b, wo *mašāšu* durch *kapāru* erklärt wird, dürfte *kapāru* im Sinne des biblischen כָּפַר = versöhnen zu fassen sein: er söhnte seinen Zorn aus und läuterte seine Worte.

20) *naburru*, das sich öfters in der Verbindung *ultu uššiša adi naburriša* etc. findet (vgl. z. B. Sanh. Tay. VI, 61; Bu. 88, 5—12, 103 Col. VI, 22) scheint architectonisch, die „Zinnen, Stufenabsätze“ oberhalb des Daches zu bezeichnen, also Syn. von *paḫu* (s. S. 30) zu sein.

21) Unbekannte Steinart; wird öfters in neubabylonischen Inschriften erwähnt.

22) *šišša* ist unbekannt; es ist auch nicht sicher, ob es ideographisch oder phonetisch zu lesen ist. Dem Zusammenhange nach scheint es etwa „Oberfläche (Einfassung)“ zu bedeuten (in der grossen Inschrift entspricht ihm *ihzit*, vgl. S. 14, Z. 13). AN-NA ist sicher *anāku* = Zinn zu lesen und ballum als Perm. I, 1 von *balálu* aufzufassen. *balálu* wird speciell vom Mischen, Zusammenschmelzen der Metalle gebraucht, z. B. IV R 14, 16: *sa iri u anāki muballilšunu atta*, vgl. Sarg. Ann. 205. Auch für das Bereiten von Medikamenten ist es stehender Ausdruck, vgl. Bu. 88, 5—12, 337 und passim. Die ganze Stelle bietet insofern ein besonderes Interesse, als sie einen Beitrag zu der oft ventilirten Frage über das Vorhanden-

sein und die Verwendung von Säulen bei den Assyern liefert. In einer neuerdings erschienenen Abhandlung (s. Jahrbuch des archaeologischen Instituts, Band VII, Heft 1, 1 f.) sucht H. Puchstein nachzuweisen, dass die Säule erst zur Zeit Tiglat-Pileasers III. resp. kurz vorher aus Syrien an die Ufer des Tigris verpflanzt und dass ihre Anwendung nur auf Bauten beschränkt wurde, die im hetitischen Stile ausgeführt wurden, also vor allem auf das bit-*hīlāni*. Was nun zunächst die Verwendung der Säulen anbelangt, so ist es sehr fraglich, ob dieselben nur bei Bauten im hetitischen Stile angewendet wurden. An unserer Stelle ist von einem Untergewölbe die Rede, das unterhalb des Palastes gebaut und dessen Decke durch Säulen gestützt wird. Wir dürften es hier wohl schwerlich mit hetitischem Stile zu thun haben. Der hetitische Einfluss erstreckt sich bisher nachweislich nur auf die Einrichtung der Thore (vgl. z. B. die grosse Inschrift S. 14, 7 f.), abgesehen vom bit *hīlāni*, das eine direkte Imitation repräsentiert, wie aus den assyrischen Inschriften selbst hervorgeht. Es lässt sich jedoch auch direct nachweisen, dass die Säule und ihre Verwendung bereits zu einer viel früheren Zeit in den Euphratländern bekannt war. Bei den von den Franzosen in Telloh veranstalteten Ausgrabungen wurden Ueberreste eines Baues aus der Zeit Gudea's gefunden, unter anderem zwei Pfeiler in einer Entfernung von zwei Metern von einander, die aus je vier Säulen gebildet waren und aus Ziegelsteinen bestanden. Der Oberteil derselben trug ein Epistylion von 18 Centimetern Dicke (vgl. *Decouvertes en Chaldée*, Pl. 52 und den dazugehörigen Commentar auf S. 62). Aus dem Berichte lässt sich leider nicht schliessen, ob es sich um einen Tempel, einen Palast oder sonst irgend etwas handelt. Da jedoch daraus klar hervorgeht, dass die Verwendung der Säule bekannt war, so wird es wohl sehr wahrscheinlich sein, dass die Säule auch früher bereits bei den Palastbauten verwendet wurde. In welcher Weise jedoch dies geschehen mochte, lässt sich bei dem Mangel an einschlägigem Materiale und, falls solches vorhanden, bei der Kürze der Berichte nicht ausmachen.

23) Zu *ikallu mahirti* = Vorratshaus (𐎶𐎶𐎵) vgl. *Asarh. Pr. A.*, Col. IV, 49.

24) So ist wohl zu lesen anstatt des undeutlichen Zeichens der Edition: atartu = das Hinzukommende a radice 𐤀𐤕𐤕.

25) So zu lesen mit Rücksicht auf Stellen, wie I R 12, 95; 18, 86 etc.

26) Zu den Ergänzungen dieses Abschnittes vgl. den betreffenden Abschnitt bei Asarh. Pr. A., Col. VI, 41 ff.

27) ur-ki, das an und für sich auch einen Sinn ergeben würde (urku = Zukunft), ist im Hinblick auf das folgende u mušu doch wohl in ur-ru zu verbessern, vgl. Del. A.W. unter 𐤀𐤕𐤕.

Öffentliche Bauten
in Ninive und seiner Umgebung.

Die Quellen.

Dieser Abschnitt ist denjenigen Inschriften gewidmet, die uns über die Verschönerungs- resp. Restaurationsarbeiten an der Stadt Ninive selbst und ihrer Umgebung berichten. Es gehören hierher:

A) I R 7 F., die uns in doppelter Recension überkommen ist; die eine Inschrift stammt gemäss den Angaben G. Smiths aus Kujundschik und wird zur Zeit im Britischen Museum (Kouj. Gall. No. 44) aufbewahrt. Die andere wurde auf einem eine Viertelstunde in südöstlicher Richtung von Nabi-Junus entfernt gelegenen Felde gefunden, und ist uns durch einen Abklatsch, den E. A. W. Budge mitgebracht hat, zugänglich geworden (vgl. Z. A. IV, 284). Beide Inschriften befinden sich auf einer oben abgerundeten Stele; der abgerundete Teil bietet eine figürliche Darstellung in Relief, und zwar einen König wohl Sanherib selbst), mit einem langen Gewande angethan und dem bekannten spitz zulaufenden assyrischen Helme und einem Dolche versehen; neben ihm verschiedene bisher noch unverständliche Symbole. Darunter beginnt die 27 Zeilen enthaltende Inschrift. Unter den neueren Uebersetzungen seien genannt die von F. E. Peiser (Keilschr. Aktst., Einleitung) und (C. Bezold in Z. A. IV, 284. Abkürzung R₁; Bu.

B) I R 6 No. 8b nebst seinem Duplicate (publiciert bei Botta, 182 No. 3) nur allgemeine Angaben enthaltend. Abkürzung R₂; B.

C) Eine bisher unpublicierte Thontafelinschrift des Britischen Museums, K. 2662, Rev., dieselbe ist leider unvollständig und wird nur in einigen Zeilen durch B₂₋₅ Z. 90—92 ergänzt. Der Obvers ist identisch mit Sanherib I, 1—16.

D) III R 14, die sogenannte Bavianinschrift. Dieselbe wurde 1849 von A. H. Layard bei dem kurdischen Dorfe Bavian am Fusse der felsigen Gebirgskette des Dschebel Maqlüb, ungefähr 17 Kilometer nordöstlich von Khorsabad (vgl. Layard, Ninive und Babylon, p. 155 ff.) gefunden. Die Inschrift, die in dreifacher Recension vorhanden, nebst den sie begleitenden bildlichen Darstellungen in Relief befindet sich an der Seite einer engen, felsigen Bergschlucht, am rechten Ufer eines kleinen, tosenden Gebirgsbaches (des Gomel). Die Reliefs bestehen theils aus der Darstellung des Königs selbst, theils von Gottheiten nebst mehreren bisher unverständlichen Symbolen und sind mit einer Art Rahmen eingefasst. Oberhalb derselben ist ein Gesimse zum Schutze vor dem herabträufelnden Wasser angebracht. Die Inschriften, von denen die längste Recension 63 Zeilen bietet, sind ziemlich arg verstümmelt, und ist daher nur eine teilweise Wiederherstellung möglich gewesen, wie sie uns III R 14 geboten wird (dieselbe ist nach den von Layard gemachten Abklatschen reproducirt; letztere sind leider in einem sehr beklagenswerten Zustande, so dass eine von uns vorgenommene Collation wenig erhebliche Resultate zu Tage gefördert hat). Abgesehen von den drei Inschriften, die uns überkommen sind, müssen noch weitere drei Inschriften vorhanden gewesen sein, wie aus der Angabe Z. 54 hervorgeht; bei Gelegenheit dieser Angabe lernen wir auch den Namen des Felsens von Bavian zur Zeit Sanheribs, nämlich Tas, kennen. Abgesehen von dem Berichte über die Kanalanlagen, ist die Inschrift durch die schon so oft Gegenstand von Untersuchungen gewordene Datierung des Jahres, in welchem die assyrischen Götter Ramman und Šala nach Elam geschleppt wurden, von grosser Wichtigkeit für die assyrisch-babylonische Chronologie. Eine Uebersetzung der infolge ihres verstümmelten Zustandes äusserst schwierigen Inschrift wurde von H. Pognon in „L'inscription de Bavian“ (Paris 1879) versucht.

Was die Abfassungszeit der unter A, B, C genannten Inschriften anbelangt, so lässt sich nichts Bestimmtes hierüber angeben. Soviel ist klar, dass A später als B und C anzusetzen ist; die Abfassung von B kann noch in die Zeit vor dem dritten Feldzuge fallen, dagegen darf C erst nach 701 angesetzt werden, da darin bereits der Brückenbau Erwähnung findet (vgl. B₂₋₅ und S. 1). Ob A älter oder jünger als die Inschrift von Nabi-Junus ist, lassen wir dahingestellt. Weit besser sind wir mit der Ansetzung von D bestellt; dieselbe dürfte die jüngste aller Inschriften von Sanherib sein, die uns erhalten sind. Aus der Erwähnung der Zerstörung von Babylon ergibt sich, dass dieselbe nach dem 9ten Feldzuge anzusetzen ist, also ungefähr um 690 herum, während die Abfassungszeit der Nabi-Junus-Inschrift in die Zeit kurz nach dem 8ten Feldzuge fällt (s. S. 49).

Die Restauration von Ninive und Umgebung.

A.

1. (ilu) Sin-aḫi-írba
2. šarru rabû šarru dan-nu šar kiššati
3. šar (mât) Aššur šar kib-rat irbit-ti¹⁾
4. mi-gir ilâni rabûti (ilu) Aššur
5. u (ilu) Ištar²⁾ rí'ût¹ la ša-na-an³⁾
6. u-šat-li-mu-in-ni-ma⁴⁾
7. a-na ra-sa-ap nak-ru-ti (mât) Aššur ip-tu-u
8. ia⁵⁾-da-ai i-na tu-kul-ti-šu-un rabî-tim
9. ul-tu ſi-tan a-di ſil-la-an um-ma-na-ti-ia
10. ſal-miſ lu⁶⁾ at-ta-bal-ma gi-mir mal-ki a-ſib pa-rak-ki
11. ſa kib-rat ar-ba² ſi-pu-u-a u-ſak-niſ-ma
12. i-ſu-tu ap-ſa-a-ni i-na û-mi⁷⁾-ſu-ma
13. ſa (âlu) Ni-na-a âl bí-lu-ti-ia ſu-bat-su
14. uſ-rab-bi su-ki-ſu mí-ti-iḫ gir-ri ſarri
15. u-ſa-an-nu-ma u-nam-mir ki-ma⁸⁾ û-mi⁹⁾ dûru
16. u ſal-ḫu-u² nak-liſ u-ſi-piſ-ma u-za¹⁰⁾-ḫir
17. ḫur-ſa-niſ 100¹¹⁾3 ina 1 ammatu rabî-tim ḫa-ri-ſu-uſ
18. uſ-rap-piſ aḫ-ra-taſ ûmí¹²⁾ gir-ri ſar-ri
19. a-na la ſu-uḫ-ḫu-ri nâri u-ſi-piſ-ma
20. ſa a-ḫi ul-li-í ina mi-ḫir-ti¹³⁾5 i-za-zu

¹⁾ Bu.: tim. ²⁾ Bu.: Iſ-tar. ³⁾ Bu.: KA-NAK la ma-ḫar. ⁴⁾ Bu.: ma-an-ni-ma. ⁵⁾ Bu.: i. ⁶⁾ Fehlt Bu. ⁷⁾ Bu.: mí. ⁸⁾ Bu.: kima. ⁹⁾ Bu.: ¹⁰⁾ Bu.: zak. ¹¹⁾ Bu. hierauf eine Lücke. ¹²⁾ Bu.: PI-UD-mí⁴ = 'ûmí(?), oder ist PI auf ein Versehen des Schreibers zurückzuführen? ¹³⁾ Bu.: mí-ḫir-ti-ſu.

Die Restauration von Ninive und Umgebung.

A.

1. Mir, Sennaherib,
2. dem grossen König, dem mächtigen König, dem König der Welt,
3. dem König von Aššur, dem König der vier Weltgegenden,
4. dem Günstlinge der grossen Götter, haben Aššur
5. und Ištar eine Herrschaft ohne Gleichen
6. verliehen und
7. zum Niederschmettern der Feinde des Reiches Aššur
8. meine Hände geöffnet. Unter ihrem grossen Beistande
9. habe ich vom Culminationspunkte der Sonne bis zum Untergang der Sonne meine Heere
10. sicher geleitet und sämtliche Fürsten, die da Throngemächer bewohnen,
11. von den vier Weltgegenden meinen Füßen unterworfen,
12. und sie zogen mein Joch. In jenen Tagen
13. habe ich den Wohnsitz Ninives, meiner Residenzstadt,
14. vergrössert, ihre Strasse, den Weg der Königsstrasse,
15. verändert, wie der Tag erstrahlen lassen. Die innere
16. und äussere Mauer habe ich kunstvoll herrichten und erhöhen lassen
17. berggleich. 100 Ellen (gemessen mit der grossen Elle) liess ich ihren Graben
18. erweitern. Für die Zukunft, auf dass die Königsstrasse
19. nicht verringert werde, liess ich Tafeln errichten,
20. die jenseits (scil. des Grabens) (sich) gegenüber stehen.

21. 62 Ellen (gemessen nach der grossen Elle) habe ich die Ausdehnung der Königsstrasse
22. bis zum Gartenthore gemessen.
23. Wenn in Zukunft einer von den Leuten, die diese Stadt bewohnen,
24. für den Fall, dass sein Haus alt wird, (dasselbe) zerstört und
25. ein neues baut und das Fundament dieses seines Hauses
26. in die Königsstrasse hineinragt, so soll man ihn auf seinem Hause
27. auf einen Balken aufhängen.

B.

1. Sanherib, der König der Welt,
2. der König von Aššur, hat die innere und äussere Mauer
3. von Ninive von neuem machen und
4. bergegleich erhöhen lassen.

C.

1. — — — — —
2. — — — — Palast — — — — —
3. um das Werk — — — — —
4. die Grenze der Mauer von Ninive — — — — —
5. die Grundmauer liess ich machen — — — —
6. inmitten der Stadt gegenüber — — — — —
7. ihre Plätze erweiterte ich [und die Märkte und]
8. Strassen liess ich erstrahlen, [erglänzen wie der Tag.]
9. Gegenüber vom Stadthore inmitten der Stadt liess ich aus Ziegelsteinen und Alabaster
10. zum Wege des Wagens meiner Herrschaft eine Brücke bauen.
11. Eine Inschrift liess ich fertigen und die Macht und Stärke, die ich unter dem Beistande Aššur's, meines Herrn,
12. über alle meine Feinde ausgeübt hatte — — — — —
13. alle Thaten meiner Hände liess ich [darauf] schreiben — —
14. Mit der Inschrift der Fürsten, die da gehen — — — —
15. in der Mauer inmitten der Stadt Ninive, der Stadt [meiner Herr[schaft]] — — — —

16. a-na šarrâni mârî-ia í-zib aḥ-[ra-taš] — — — — —
17. ma-ti-ma ina mârî-ia — — — — —
18. ša (ilu) Aššur a-na bí-lut mâti u [nišî i-nam-bu-u zi-kir-šu]
19. í-nu-ma dûru šu-a-tu i-lab-bi-ru-[ma i-na-ḥu an-ḥu-sa
lu-ud-diš]
20. mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia li-mur[ma šamni lip-šu-uš]
21. (LU) niķí liķ-kí a-na aš-ri-[šu li-tir]
22. (ilu) Aššur u (ilu) Iš-tar ik-ri-[bi-šu i-šim-mí]

ša íli mu-sar-í ša — — — — —
ša (ilu) Sin-abí-írba?] — — — — —

D.

5. I-na û-mí-šu-ma ša Ninua (ki) šu-bat-su danniš uš-rab-bi
dûru-šu u šal-ḥu-šu ša i-na maḥ-ri-í
6. la ib-šu íš-šiš u-šî-piš-ma u-zaķ-ķir ḥur-ša-niš ta-mí-ra-tu-šu
ša i-na la ma-mí na-mu-ta šu-lu-ka-ma
7. ša-ta-a ki-í it-tu-ti u nišî-šu mí ši-ķi la i-da-a-ma a-na zu-
un-ní ti-ik šami-í tur-ru-ša ínâ¹⁾-šin
8. aš-ķu-ma ul-tu libbi (âlu) Ma-si-ti (âlu) Ban-ba-ķap-na (âlu)
Ša-ap-pa-ri-šu (âlu) Kâr-(ilu)Ša-maš-nâšir-(ir) (âlu) Kâr-nu-
u-ri (âlu) Ri-mu-sa
9. (âlu) Ḥa-ta-a (âlu) Da-la-ai-in (âlu) Ri-íš-í-ni (âlu) Šu-lu (âlu)
Dûr-Šamaš (âlu) Ši-ba-ni-ba (âlu) Is-pa-ri-ir-ra
10. (âlu) Gi-in-gi-li-niš (âlu) Piḥât-pa-ga-a-ti²⁾ (âlu) Tillu (âlu)
A-lum-rik-si-mí ša ši-ir (âlu) IḤa-da-bi-ti 18 nârâti u-šaḥ
ra-a a-na libbi
11. (nâru) IḤu-su-ur³⁾ u-šî-šir-ma ma-lak-šin ul-tu pa-a-di (âlu)
Ki-si-ri a-di kir(?)-[bi] Ninua (ki) (nâru) ḥi-ri-tu u-šaḥ-ra-
mí-šu-nu-ti
12. u-šar-da-a ki-rib-ša šuķ-ti (ilu) Sin-aḥí-írba at-ta-bi ni-bit-
šu [u]-šî-[sir]-ma gu-bu-uš mí-ša-tu-nu ul-tu libbi (šadû) Ta-as

¹⁾ Var.: íni. ²⁾ Var.: ti. ³⁾ Var.: ri.

16. liess ich (sic) den Königen, meinen Söhnen für die Zukunft zurück — — — —
17. Wann immer unter einem meiner Söhne — — — —
18. den Aššur zur Herrschaft über Land und [Volk beruft].
19. diese Mauer alt geworden [und verfallen ist, so soll er ihren Verfall wieder herstellen,]
20. die Schrift meines Namens suchen, [dieselbe mit Oel salben].
21. Opfer opfern, sie an [ihren] Ort [bringen];
22. dann werden Aššur und Ištar [seine] Gebete [erhören].

—————
Dieses befindet sich auf der Inschrift — — — — —
des Sanherib (?) — — — — —

D.

5. In jenen Tagen vergrösserte ich die Ausdehnung von Ninive gewaltig. Seine Mauer und seinen Wall, welche früher
6. nicht bestanden, liess ich neu erbauen und erhöhte sie berggleich. Seine Wasseranlagen, welche aus Wassermangel verfallen waren und
7., so dass ihre Einwohner Trinkwasser nicht kannten und ihre Augen auf den Regen, der vom Himmel fällt, gerichtet waren,
8. versah ich mit Wasser, und von der Stadt Masiti, Banbakapna, Ša-apparišu, Kâr-Šamaš-našir, Kar-nûri, Rimusa,
9. Īatâ, Dalain, Rêš-èni, Šulu, Dûr-Šamaš (?), Šibaniba, Isparrira
10. Gingiliniš, Pihât-pagâti, Tillu, Âlu-riksi-mê, welche oberhalb von Īadabiti liegen(?), habe ich 18 Flüsse graben lassen und nach
11. dem Īusur ihren Lauf geleitet. Von der Grenze der Stadt Kisiri bis nach Ninive liess ich einen Kanal graben und ihre Wasser
12. liess ich darin fliessen. „Kanal des Sanherib“ nannte ich seinen Namen [und leitete?] die Masse jener Gewässer vom Gebirge Tas,

13. šadi-i mar-ši ša i-tí-í Akkadi (ki) ki-rib mâti-ia pa-na-ma(!)
nâru šu-a-tu nâr i-nam-bu-u⁶ šum-šu(NÍ) í-nin-na
a-na-ku ina¹) ki-bit
14. (ilu) Aššur bíli rabi-í bíli-ia mí im-na u šu-mí-li šadi-i
i-ta-tu-uš-šu u [mí]⁷ ša (âlu) Mí (âlu) Ku-uk-kut⁸ (âlu)
Bi-it-ur-ra
15. âlâ-ni ša li-mí-ti-šu íli-šu uš-rad-di i-na abnî nâru
[šuk-tu]⁹ (ilu) Sin-aḥí-írba az-ku-ra
16. ni-bit-su íli mí ku-up-pi¹⁰ u mí maḥ-ru-ti ša aḥ-ru-u a-na
libbi (nâru) Ḥu-su-ur u-ši-šír ma-lak-šu-un
17. a-na Ninua(ki) ma-ḥa-zu ši-i-ru šu-bat šarrû-ti-ia ul-tu
[ûmí arkûti?] šu-bat-su la u-šar-bu-u
18. la u-nak(!)-ki-lu nik-la-su(!)¹¹ í-ní-na a-na-ku (ilu) Sin-aḥí-írba
šar (mât) Aššur a-ša-rid kal mal-ki ša ul-tu ši-it (ilu)
šam-ši
19. a-di í-rib (ilu) šam-ši mí šuk-ta-a-ti ša u-šaḥ-ru-u
Ninua(ki) a-na li-mí-ti-šu¹² (iṣu) kirí (iṣu) karâní
20. gi-mir (!) [šip-pa-a-ti] AN-IB . . . na bi(?)-lat¹³ ḥur-ša-
a-ni ka-li-šu-un ínib ad-na-a-ti
21. ka-la-[ma?] u [az-]ḫup a-di¹⁴ mí la i-kaš-ša-du a-na
šu-ma-mí-ti u-maš-šar-ma am-ba-su
22. mu-bil¹⁵ ša gi-mir šip(!)-pa-a-ti ina í-ri-bi í-ri-ši-ti
í-li-ín âli (!)¹⁶ u šapl[ânu] ištu libbi (âlu) Tar-bi-ši
23. a-di âli ša (amílu) Aššur-ai mí a-na mi-riš ší-am u šamaš-
šammi u-šam-ka-ra šat-ti-šam(!)¹⁷-[ma í-nin-na a-na]-ku [a]-
na šarrâ-ni
24. mârí-ia ša it-ti lib-bi uš-tam-mu-ma¹⁸ i-na ḫa-a-pi¹⁹ la tur-ru
. a-tí i-tan [ina libbi] (amílu) šâbí an-nu-ti í-šu-ti
25. nâru šu-a-tu u-šaḥ-ri ni-iš (ilu) Aššur ili(!)-ia rabî a
šum-ma²⁰ ina libbi (amílu) šâbí an-nu-ti nâru ša-a-tu la
(² · · u-šaḥ · · ²)-ru-u

1) Var.: i-na. 2) Var.: aḥ.

13. einem hindernisreichen Gebirge, welches an der Grenze von Akkad liegt, in mein Land. Früher nannte man seinen Namen „Fluss“; jetzt habe ich auf Befehl
14. Assurs, des grossen Herrn, meines Herrn, die Wasser rechts und links von dem Gebirge an seiner Seite und [die Wasser] der Städte Me, Kukkut, Bit-urra,
15. der Städte seiner Umgebung, dazu hinzugefügt, den Fluss mit Steinen [eingefasst und „Kanal] Sanheribs“ seinen Namen genannt.
16. Ausser den Quellwassern und den früheren Wassern, welche ich gegraben, leitete ich ihren Lauf nach dem Husur.
17. Was anbetrifft Ninive, die erhabene Stadt, den Sitz meiner Herrschaft, so hatte man [seit fernen Tagen?] ihren Umfang nicht vergrössert,
18. zu ihrer Verschönerung nichts beigetragen. Jetzt habe ich Sanherib, König von Assyrien, der erste aller Könige, welcher vom Aufgange der Sonne
19. bis zum Niedergange der Sonne [einerschreitet, an?] den Wassern der Kanäle, welche ich nach (?) Ninive, nach ihrer Umgebung, habe graben lassen, Gärten, Weinpflanzungen
20. und allerlei [Baumpflanzungen] das Erzeugnis aller Waldgebirge, die Fruchtbäume allerlei
21. Länder und [gepfl]anzt. Indem ich, so lange die Wasser nicht kamen, es (scil. das Land) dem Durste überliess, ihr Fruchtgefilde aber,
22. welches . . . der Gesamtheit der Baumpflanzungen . . . , beim Betreten des Landes oberhalb und unterhalb der Stadt, von Tarbişu an
23. bis zur Stadt der Assyrer, mit Wassern zum Gedeihen des Getreides und des Sesams jährlich bewässern musste, [habe ich jetzt] für die Könige,
24. meine Söhne, welche mit meinem Herzen mit diesen wenigen Leuten
25. selbigen Fluss gegraben. Bei dem Namen Aššurs, meines grossen Gottes Wenn ich von diesen Leuten selbigen Fluss nicht hätte graben lassen und sein

26. u i-na šatti 3 arḫu la u-ḫat-tu-u ši-pir-ša la(!)... ig-gam-ru-u u-ḫat-tu-u ḫi-ru-sa
27. a-na pa-tí-t²¹ nâri šu-a-tu (amflu) mašmašu (amflu) kalû u-ma-⁷-ir-ma u.... (aban) sandu (aban) ugnu (aban) muš-garu²² (aban) ḫulalu (aban) PAR-RUM(?)-MÍŠ²³
28. abnî ni-siḫ-ti PAL-GI-ḪA²⁴ 4 K_{IM} A-NA-ḪA²⁵ tam-šil bi... ḫurâši rikḫî šamni ṭâbi a-na (ilu) Í-a bîl naḫ-bi kup-pi
29. u ta-mir-ti (ilu) Marduk (ÍN-BI-DIB-DIB) gugal nârâti (ilu) ÍN-Í-IM-PAL²⁶... u-ḫa-ai-iš²⁷ ki-ša-a-ti a-na ilâni rabûti ut-nin-ma
30. su-up-pi-ia iš-mu-ma u-šî-ši-ru li-pit ḫâtâ-ia bâb nâri²⁸.... u narpasu a-na ra-ma-ni-šu ip-pi-ti-ma
31. u-šar-da-a mí ḫigalli i-na ši-pir ḫâtâ (amflu) DIM²⁹ bâbu-šu la ip-pi-[ti]... ma.. lib-bi ilâni u-šaḫ-ru ma-a-mí iš-tu
32. nâru ap-pal-su-ma³⁰ uš-tí-iš-sí-ra ši-pir-ša a-na ilâni rabûti a-lik i-di-ia-ma mu-kin-nu palî-ia(?)³¹ alpi marûti³²
33. kirrî du-uš-šu-ti (LU) niḫḫî ib-bi-ti lu aḫ-ki (amflu) šâbi šu-nu-ti ša nârû šu-a-tu iḫ-ru-u kitû lubulti bir-mí u-ḫal-lib-šu-nu-ti
34. [šî]mirî ḫurâši³³ TAḪ-MÍŠ³⁴ ḫurâši aš-kun-šu-nu-ti³⁴

Nach dem Berichte über die beiden babylonischen Feldzüge:

54. i-na pi-i nâri ša u-šaḫ-ru-u i-na ki-rib (šadu) Ta-as
55. 6 (aban) narâti u (?)³⁵ ša-lam ilâni rabûti bîlî-ia ab-ta-ni ki-rib-šu-un u ša-lam šarrû-ti-ia la-bi-in
56. ap-pi ma-ḫar-šu-un ul-ziz mimma lip-ta-at ḫâtâ-ia ša ki-rib Ninua (ki) i-tip-pu-šu ši-ru-uš-šu-un u-ša-aš-ṭir-ma

26. Werk nicht in einem Jahre drei Monaten vollendet hätte, wäre dann überhaupt [der Fluss??] vollendet worden und hätten sie (die Leute) sein Graben beendet?
27. Zur Einweihung selbigen Flusses entsandte ich den maš-mašu-Priester, den kalû-Priester und . . . Perlen (?), lapislazuli, mušgarru-, hulâlu- und PAR-RUM(?)-MEŠ-Stein,
28. Edelsteine, einen PAL-GI-Fisch, vier KIM A-NA-Fische wie . . . aus Gold, Gewürz, wohlriechendes Öl [opferte ich?] dem Ea, dem Herrn der Quellspalte, Brunnen
29. und Wasseraulagen, dem Marduk, dem Fürsten der Ströme, und dem EN-E-IM-PAL und schenkte Geschenke. Zu den grossen Göttern betete ich, und
30. sie erhörten meine Gebete und liessen gelingen das Werk meiner Hände. Das Flussthor und öffnete sich von selbst
31. und liess fliesen Wasser des Ueberflusses; nicht durch das Werk der Hände der Bauleute (?) wurde sein Thor geöffn[et] . . . der Götter . . . graben lassen Wasser. Nachdem
32. ich den Fluss gesehen (d. h. sein Graben geplant) und sein Werk recht geleitet hatte, opferte ich den grossen Göttern, welche mir zur Seite gehen und meine Herrschaft befestigen, fette Rinder,
33. feiste Lämmer und glänzende Opfertiere. Die Leute, welche selbigen Fluss gegraben hatten, bekleidete ich mit Leinwand und buntfarbigen Gewändern, und
34. Spangen aus Gold, und Brustgeschmeide (?) aus Gold legte ich ihnen an.

Nach dem Berichte über die beiden babylonischen Feldzüge:

54. An dem Ausgang(?) des Flusses, den ich gegraben habe, habe ich am Gebirge Tas
55. sechs Inschriften und (dabei) das Bild der grossen Götter, meiner Herren, gefertigt und das Bild meines Königtums
56. anbetend vor ihnen aufgestellt. All' mein Händewerk, das ich in Ninive vollbracht habe, liess ich darauf schreiben und

57. a-na šarrâ-ni mârî-ia í-zib(!) ŝa(!)-ti-iš³⁶ ma-ti-ma rubû ar-ku-u i-na šarrâ-ni mârî-ia ŝa í-piŝ-ti í-pu-ŝu
58. u-ŝam-ĥu-u³⁷ rik-sa-tí ar-ku-su i-paṭ-ṭa-ru mí ŝuḳ-ta-a-ti Ninua (ki) ut-[tí-ru] ma-lak-ŝin
59. ilâni rabûti ma-la i-na (aban) narî an-ni-í ŝu-mu na-bu-u i-na ŝi-it pi-i-ŝu-
60. nu (!)³⁸ íl-li ŝa la na-[ka-ri ar-rat ma-ru-uŝ]-ti li-ru-ru-ŝu-ma lis-ki-pu palû-ŝu
-

57. hinterliess (es) den Königen, meinen Herren, für die Ewigkeit. Wenn jemals ein späterer Fürst unter den Königen, meinen Söhnen, das Werk, das ich vollgebracht habe,
 58. zerstört, das, was ich gebunden habe, auflöst und den Lauf dieser Kanäle von der Umgegend von Ninive weg[leitet],
 59. den mögen die grossen Götter, soviele auf dieser Inschrift sind, durch den Ausspruch ihres
 60. reinen Mundes, der unveränderlich ist, mit einem unseligen Fluche verfluchen und sein Königtum zu Boden werfen.
-

Anmerkungen.

A.

1) Anstatt ri'ût la šanân bietet Bu.: KA-NAK, das gemäss IV R 9, 30a; 11, 35b etc. = mâtu.

2) Die Ansetzung des ersten Radicals von šalhû als 𐎗 scheint bei der Schreibung sa-al-ḥu (K 1769 + D. T. 3, Col. I, 17) sehr fraglich zu sein (doch vgl. Neb. E. I. H. VIII, 47). Zu der Form vgl. Delitzsch, Ass. Gr. S. 178.

3) Bu. scheint der Lücke hinter 1 C nach zu urteilen eine grössere Anzahl von Ellen für die Ausdehnung des Stadtgrabens angegeben gewesen zu sein.

4) Das PI vor UT-mí als Hauchlautzeichen aufzufassen wie Bezold Z. A. IV, 284 f. vorschlägt, hat sehr wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit; weit eher lässt sich ein Versehen des Schreibers, und zwar eine Dittographie annehmen.

5) Für ina miḫirti bietet Bu. ina miḫirtišu; Bezold (a. a. O.) glaubt nun annehmen zu können, dass sich dieses šu auf Nive beziehe, und die Tafeln demgemäss mit der Frontseite der Stadt zugekehrt seien. Es geht dies jedoch aus sachlichen Gründen nicht gut an; die Tafeln sind vielmehr einander die Frontseite zukehrend auf beiden Seiten der Strasse aufgestellt gewesen; daher schreibt der Schreiber von R₁ ina miḫirti; das šu in Bu. ist, wie oben PI, als Versehen für: šu-nu anzusehen. ahî ullî (= auf der andern Seite) ist nur ein pleonastischer Zusatz zu ina miḫirti. Was die Frage anbelangt, ob die girru šarri bereits innerhalb der Stadt (so Delitzsch, vgl. Herzog² X, 592) oder erst ausserhalb derselben (Bezold, a. a. O.) beginnt, so entscheiden wir uns für das erstere, denn das „Gartenthor“ bezieht sich doch wohl auf das Thor des Parkes, den Sanherib bei dem Palaste ša šanina la išû angelegt hat, und repräsentirt hier den Anfangspunkt der girru šarri.

6) šu ist sicher als Suffix zu bitu gehörig und nicht als Pronomen demonstrativum (Bezold, a. a. O.) zu betrachten; ein bindender Grund zu letzterer Annahme liegt nicht vor.

C.

- 1) Zu kisû = Grundmauer vgl. S. 23.
- 2) Die etwas verwischten Zeichen sind doch wohl u-šî-pi-ša zu lesen.
- 3) Zu den Ergänzungen vgl. S. 16 Anm.*

D.

1) Zu tamirtu, das hier sicher als „Wasseranlage“ aufzufassen ist, vgl. Lyon, Sarg. Texte, p. 67.

2) Der Sinn dieser lexicographisch noch unverständlichen, aber paläographisch sicheren Stelle (gemäss unserer Collation) ist jedenfalls der, dass die früheren Kanäle resp. Wasserbehältnisse durch Unrat verunreinigt waren. Ist vielleicht für ittuti an II R 6, 33 b: it-tu-tum zu erinnern?

3) Delitzsch's ansprechende Vermutung Dür-balâti (vgl. I R 29, 48) scheidet an den Spuren des Abklatsches; dieselben lassen höchstens eine Lesung Dür-Šamaš zu, wie Bezold (K. B. II, 116) bereits vermutet hat.

4) Dem Abklatsche gemäss ist sicher kir-[bi] zu lesen.

5) Auf dem Abklatsche, der eine Lücke von vier Zeichen aufweist, ist an zweiter Stelle noch šî erhalten, also wohl [u]-šî-[šir-ma] zu ergänzen.

6) inambû ist Hal. und es steht infolgedessen das Präsens.

7) So mit Bezold (K. B. II, 116) zu restituieren.

8) Kukkut (paläographisch sicher) ist doch wohl innerhalb der Gebirgskette des Deschebel Maḳlûb zu suchen und mit H. Pognon mit 𐤏𐤍𐤏𐤍 𐤏𐤍𐤏𐤍 (späterhin das Kloster des Hl. Matthias genannt) zu combinieren; vgl. zu letzterem Namen auch Hoffmann, Abhandl. z. Kunde d. Morgenl., Bd. VII No. 3, 1880.

9) tu von [šuk]-tu ist ziemlich sicher.

10) kuppû ist bisher unter Vergleich von aram. ܟܦܦܘ (Lyon, Sarg. 67) mit „Strudel“ übersetzt worden. Die Ableitung von einer Wurzel mit schwachem mittleren Radical ist jedoch noch sehr fraglich: es scheint beinahe gebotener, eine Wurzel ܟܦܦ anzunehmen. Abgesehen davon ist die Uebersetzung Strudel unhaltbar; an unserer Stelle wird das Wasser des kuppû den

künstlichen Leitungen entgegengesetzt. Da es für gewöhnlich mit *naḫbu* im Parallelismus steht (vgl. z. B. unsere Inschrift w. u.), so wird es ungefähr dieselbe Bedeutung haben; vgl. auch Z. A. IV 13, B. 6: (*ilu* Marduk) *mupattù bûr kuppi ina kirib ḫuršâni* = der in den Waldgebirgen die Quellöffnungen öffnet.

11) So ist natürlich zu lesen; das in der Edition schraffierte „tar“ bildet nur die Spuren der etwas langgezogenen horizontalen Striche des U-Zeichens. Zwischen *la* und *su* fehlt gemäss dem Abklatsche nichts.

12) Die Verbindung *Ninua ana limítišu* ist etwas ungewöhnlich, man erwartet *ana limíti ša Ninua*; doch lässt der Zusammenhang keine andere Deutung zu.

13) Mit der Stelle lässt sich nichts anfangen. Der Abklatsch bietet AN-IB NA (sic!); statt *bí-lat* (*ḫuršâni*) ist nach den Spuren das Abklatsches jedenfalls *bi(!)-lat* zu lesen.

14) Infolge der Präsentia (*ikaššadu, ušamkara*) ist obige Auffassung die einzig mögliche; demnach haben wir auch *umaš-šar* (!) zu lesen; *a-ki* der Edition ist natürlich in *a-di* (!) zu verbessern.

15) Der Text ist hier zu lückenhaft, um einen bestimmten Entscheid inbezug auf die Lesung zu fällen. Vielleicht ist *mušbil* zu lesen und dann Sarg. Cyl., 61: *mušbil ambatí raṭūbtí* zum Vergleich heranzuziehen. *ambatu* ist mit Delitzsch von *anābu* = sprossen abzuleiten; Peisers Zusammenstellung mit *namba'í* (K. B. II, 48. Anm.) trifft schwerlich zu.

16) Hinter *ilín* ist in der Edition *álu* ausgelassen; *ina řibi řiřiti* (= *iršiti*) ist dem Zusammenhange gemäss doch wohl im Sinne von „wenn man das Gebiet betritt“ zu fassen.

17) Auf dem Abklatsche ist hinter *šat-ti* noch U zu sehen, also die Lesung *šattišam[ma]* sicher. Zu *ušamkara*, III, 1 von *makāru* = besprengen, vgl. S. 42; Pognon vergleicht wohl mit Recht arab. *makara*. Im Vergleich mit Z. 13 und 18 dürfte sich unsere Ergänzung [*ininna ana*]ku *a-na* (zwischen *ku* und *a* keine Lücke!!) hier auch bewähren.

18) Ueber *uštammuma* lässt sich der Form nach nichts Sicheres sagen; es kann von *amù* oder *šimù* sich herleiten. Der Sinn ist etwa: die Königssöhne, die mit mir gleichen Sinnes sind.

19) *ka*pi ist seiner Bedeutung nach unbekannt; ebenso wenig lässt sich infolge der Lückenhaftigkeit des Textes mit dem folgenden etwas anfangen.

20) Das Zeichen AN hinter (ilu) Aššur ist sicher. Der folgende Satz wird jedenfalls als irrealer Hypothese aufzufassen sein und bietet somit das einzige bis jetzt belegbare Beispiel für diese Construction. Im Vordersatze steht das Praeteritum, was auch aus der Variante *a*h-ru-u hervorgeht; für den Nachsatz scheint auch wohl das Praeteritum zur Verwendung gekommen zu sein (*ig*gamrù = *ig*gamirù, es wäre ja an und für sich auch möglich, dass *ig*-gam-ru-u für *ig*-gam-ma-ru-u stände, doch findet diese Verkürzung im Assyrischen weit seltener statt). Der Nachsatz bildet hier ausserdem eine Frage, wie das überhängende u beweist.

21) *pitù* bedeutet dem Zusammenhange gemäss „einweihen“; vgl. dazu auch V R 42, 55a: *pitù ša nari*.

22) Der Stein *mušgaru* (hier MUŠ-GIR geschrieben) scheint, wie bereits Pognon vermutet hat, eine Art *hulalu* zu sein, vgl. wenigstens IV R 18, 42. 45, wo sich die Schreibung ZA-TU-MUŠ-GIR u. V R 33 Col. III. 5, wo sich ZA-U-*ni*-MUŠ-GIR findet (ZA-TU = *hulalu*). Pognons Uebersetzung von *hulalu* mit Türkis ist lediglich gerathen; irgend welche Anhaltspunkte dafür giebt es nicht.

23) Trotzdem der Abklatsch deutlich PAR-RUM-MÍŠ bietet, ist doch wohl im Hinblick auf Sargon, Pr. 142. PI-MÍŠ zu lesen.


24) Die Lesung von PAL-GI-ĤA ist unbekannt; es findet sich nur noch III R 65, 42: *šumma zinništu ulladuma šipu imnušu kima šip PAL-GI-ĤA šikinšu mātu KA-NU i-bar-ša iššappah* = wenn eine Frau gebiert, und das Gebilde seines (scil. des Kindes) rechten Fusses wie der Fuss des PAL-GI-ĤA ist, so wird das Land seine Kraft (?? *ibāru* von *abāru* = stark sein??) vernichtet (zerstreut) werden; sowie 65, 43: *šumma zinništu ulladuma šipāšu u qātāšu kima ša (šikin?) PAL-GI-ĤA rubù hišib mātīšu ikkal* = wenn eine Frau gebiert und seine Füsse und Hände wie (die) eines PAL-GI-ĤA sind, so wird der Fürst den Ueberfluss seines Landes essen. Aus diesen Stellen geht zunächst hervor, dass der PAL-

GI-ĤA Arme und Beine hat. Pognon's Vermutung (a. a. O. 63), dass darunter der Affe zu verstehen sei, scheidert an dem nachgesetzten ĤA, weil daraus folgt, dass die Assyrer das Tier mit zur Klasse der Fische resp. Wassergeschöpfe überhaupt rechneten. Weit eher liesse sich an den Frosch resp. eine Art Salamander denken.


25) Ebensovienig wie von PAL-GI-IJA kennen wir die Lesung von KĪMA-NA-ĤA, das jedenfalls etwas Aehnliches bezeichnet. Es findet sich noch in einem unpublierten Omentexte (K. 8100, vgl. Bez. Cat. 895): šumma ŠI kima kaḫḫadi ša KĪMA-NA-ĤA rubù gab-ri la išì = wenn ein ŠI (diese Stelle spricht wenig für die Bedeutung: Knecht, die anzunehmen man auf Grund von V R 63, 12, 28b versucht sein könnte) wie der Kopf des KĪMA-NA-ĤA ist, wird der Fürst keinen Rivalen haben. Mit PAL-GI-ĤA und KĪMA-NA-ĤA wird wohl auch der III R 12, Slab No. 2, 33 erwähnte allutum zusammenzustellen sein. Die Bedeutung „Ziegenfisch“, die Jensen (K. B. III¹, 63 Anm.) dafür annimmt, ist doch noch sehr fraglich.

26) ÍN-BI-DIB-DIB ist gemäss V R 51, 56 b = Marduk; vgl. auch das unpublierte Thontäfelchen K. 5233, wo sich unter dem Namen für Marduk ebenfalls die Bezeichnung AN-ÍN-BI-DIB-DIB findet. Der Gott ÍN-Í-IM-PAL ist unbekannt.

27) Der Abklatsch bietet u-ka-ai-iš (!).

28) Unter báb nâri wird wohl eine Schleuse zu verstehen sein, durch die das Wasser des Flusses sich in den Kanal ergoss. GIŠ-MAR-ŠÍ-RA-AII, das V R 17, 32, 33 narpasu gleichgesetzt wird (vgl. auch Lenormant, Choix de textes cuneiformes, troisième fascicule p. 201, 1, 6) bezeichnet nach Pognon-Delitzsch den Dreschschlitten (vgl. ). Hier wird es sich jedenfalls um die mit Nägeln beschlagene Thür der Schleuse handeln, die mit dem Dreschschlitten grosse Aehnlichkeit aufweist.

29) Unter den (amĪlu) DIM sind wohl die Baumeister zu verstehen; die Lesung ist unbekannt.

30) appalsuma ist an dieser Stelle im übertragenen Sinne angewandt = etwas im Geiste sehen, den Plan fassen, ähnlich wie hebr.  an einigen Stellen, vgl. z. B. Eccl. 1, 16. Hiob 4, 8 etc.

31) Der Abklatsch bietet hier eine Lücke, doch ist unzweifelhaft im Hinblick auf idi auch pali-ia (!) zu lesen.

32) ŠÍ-MÍŠ (so gemäss dem Abklatsche) = marûti, vgl. Neb. Grot. II, 26 und Gudea G. Col. III (K. B. III¹, 60).

33) Vor HAR-MÍŠ fehlt nach dem Abklatsche nichts.

34) GAB-MÍŠ (hurâši) bezeichnet jedenfalls einen Brustschmuck; vielleicht ist das Ideogramm nach IV R 31, 51 a dudittu zu lesen.

35) So wahrscheinlich zu ergänzen.

36) Mit ipîštîš ist nichts anzufangen. Im Hinblick darauf, dass die Edition verschiedentlich Fehler aufweist, ist sicher ein Versehen anzunehmen, und dürfte sich unsere Conjectur wohl bewähren.

37) Zu ušamhû = vertilgen vgl. Sarg. Cyl. 76: ša ipšit kâti-ia unaḫḫarûma bunnani-ia u-šam-ḫu-u (Var. u-saḫ-ḫu-u).

38) ina šit pišu || nu (!) il-li la na-[ka-ri], so ist im Vergleiche mit der bekannten Phrase zu lesen (vgl. auch K. 2701 a Obv. 2: ina pišu illi la mušpila 1000 šanâtî ana šarri bili-ia balâtu [liddin]). Sanherib hat gerade häufig die gebrochenen Schreibungen, vgl. z. B. Lay. 39. Z. 36/37: ra'imu (amîlu) šangûti-ia; Z. 44/45 alap || alap kiši; Z. 49/50 (kirru) || mîkî; vielleicht auch Z. 51/52. Auch sonst finden sich in der assyrischen Litteratur solche Schreibungen, vgl. Assurn. (I R 17. 4/5) šam || ru und I R 35 No. 1, 22/23 ana û- || um šati und 23/24 TIK-GAB || -A-KI.

39) Zum Schluss seien uns einige Textverbesserungen und Uebersetzungsvorschläge für den historischen Teil der Inschrift teils auf Grund des Abklatsches, teils anderer Inschriften gestattet.

Z. 34. ist ina šatti-u-ma it-ti âr (!) nâri etc. zu lesen; zu âr = st. con. von arû leiten vgl. Del. A. W. p. 208.

Z. 45. Im Hinblick auf die verschiedentlichen Fehler und Versehen in der Edition ist sicher pil-ši anstatt pil-ti zu lesen und sind daher alle voreilig hieran geknüpften Schlüsse unhaltbar. napalkâti, das ein Synonymon von pišu = Bresche zu sein scheint פלק = teilen, begegnen wir noch in der grossen Asarhaddonstelle zu Berlin in derselben Verbindung. Der Form nach könnte es allerdings auch ein Belagerungswerkzeug sein, also etwa Mauerbrecher.

Z. 52 ist zu lesen: ina [bi(?)-ri âli šu-a-tu hi-ra(!)-a-ti aḫ-

ri-í-ma ir-ši-is-su i-na mí as-pu-un u uš-ši-šu u-ḫal-liḫ-ma íli ša a-bu-bu na(!)-i(!)-ḫa(!)-ta-šu u-ša-tir. Zu naiḫatu, das hier dem Zusammenhange nach „Vernichtung, Zerstörung“ bedeuten muss, vgl. den interessanten Omentext K. 8066. 13. šumma kalbu ana maḥar amíli ípru iḫ-pi-ir-ma ir-bi-iṣ aššat-su na-ai-ḫat. 14. šumma kalbu ana íli amíli la mu-di-i-šu ípru is-pu-uḫ aššat-su(!) it-ta-na-ai-ku. Es ergibt sich hieraus mit ziemlicher Sicherheit eine Bedeutung „zu Grunde gehen“ für den Stamm p^{r} . Die folgenden Zeilen bieten insofern ein Interesse, als sie das Verbum šānu I, 2 = Urin lassen auch für das Assyrische erweisen: 15. šumma kalbu ana íli amíli lâ mudíšu šinatašu ištín lu ípru ibbul aššatsu ittanāiku; 25. šumma kalbu ana pān amíli šípāšu iššima šinātišu ištín etc. 26. šumma kalbu ana pān amíli ināšu (var. šípāšu) ušāḫima šinātišu ištín etc.

Auswärtige Bauten.

Die Quellen.

Unter diesem Abschnitte werden einige auswärtige Bauten Sanheribs behandelt. Eine zeitliche Anordnung derselben lässt sich nicht befolgen, da, abgesehen von einer Inschrift (s. w. u.) gar keine näheren Anhaltspunkte gegeben sind. Es gehören hierher die Inschriften bezüglich der Bauten in Tarbiši, Alši nebst einigen Texten, deren Zugehörigkeit unkekannt ist.

Von Inschriften, die sich auf Bauten in Tarbiši, das an der Stelle des heutigen Scherif-Khan liegt, beziehen, besitzen wir 4. 3, nämlich I R 7, C; D; III R 3, 13 stammen aus Tarbiši selbst und berichten die Restauration des Nergal-Tempels daselbst, von dem noch einige Ueberreste erhalten sind. Dazu kommt eine vierte, leider nicht vollständig erhaltene Inschrift aus Kujundschik (K. 4492), auf deren Revers die Erbauung von 3 Thoren in Tarbiši erwähnt wird. Der Obvers stimmt mit dem Bellinocylinder überein, und ist die Abfassung der Inschrift daher bald nach dem Bellinocylinder anzusetzen

Aus Alši, das im Districte Schemamok, in der Nähe von Erbil, zu suchen ist (vgl. den Bericht Layards über die Ausgrabungen in dem Hügel Gla Nin. u. Bab. 169), besitzen wir nur eine Inschrift, die I R 7, H veröffentlicht ist und eine kurze Angabe über die Erbauung einer Festungsmauer enthält. Der betreffende Ort scheint also bereits damals dieselbe Rolle gespielt zu haben, wie heutzutage. In der Edition ist der Ort fälschlich Kalzi (so doch wohl zu lesen, vgl. die ähnliche Schreibweise KAK-lah = Kal-*hi* III R 2, 10) geschrieben (vgl. Bezold in K. B. II, 114). Die Verwechslung ist jedenfalls dem Umstande zu verdanken, dass ganz in der Nähe (etwa 2 Meilen ab) von dem Hügel Gla in dem Erdhügel Kasr Ziegel gefunden worden sind, die in der That die Aufschrift Kalzi*)

*) Für Bauten Sanheribs in Kalzi s. II R 69, No. 6, 13 und Delitzsch B. A. I, 615.

trugen. Es sind aber natürlich zwei ganz verschiedene Ortschaften. Unter der grossen Menge von Backsteinen im Britischen Museum mag sich wohl noch der eine oder andere der letztgenannten vorfinden; sie enthalten jedoch nichts Wesentliches.

Hieran schliessen wir zwei unveröffentlichte Inschriften, die sich infolge der Lückenhaftigkeit des Textes keinem bestimmten Abschnitte zuweisen lassen, nämlich K. 1635 und K. 1356. Bei dem ersten handelt es sich jedenfalls um die Erbauung eines Tempels des Gottes Hani. Die zweite giebt einen Bericht über die Restauration eines anderen, dessen Namen leider nicht vollständig erhalten sind; besonderes Interesse verdient die Beschreibung des Thores. Es ist hier von einem ähnlichen Thore wie dem zu Balawat die Rede; es wird mit einem Bronzebeschlage versehen, auf dem das assyrische Pantheon dargestellt ist. An einzelnen Stellen ist der Text noch nicht recht verständlich, und wird es wohl vorderhand noch bleiben, so lange kein Paralleltext zu Gebote steht, um die Lücken auszufüllen.

Die Inschrift I R 7, E gehört eigentlich in den ersten resp. zweiten Abschnitt, da sich dies nicht sicher entscheiden lässt, haben wir es vorgezogen, sie hier zum Schlusse zu bringen. Gefunden ist sie in Kujundschik.

Bauten

a) in Tarbiši.

I.

1. — — — mi-iḥ-rit — — — — — — — — — —
2. — — — ra-ni Í-sag-[gil] — — — — — — — — — —
3. — — — ik a-na — — — — — — — — — —
4. — — — ša am-ba-[su(?)] — — — — — — — — — —
5. — — — libbi ai-bi-ia — — — — — — — — — —
6. — — — — ša (âlu) Tar-bi-ši — — — — — — — — — —
7. — — — — u-šam-mí-iḥ šip-pa-a-ti
8. — — — — napḥar 3 abullâni
9. — — — — il-ta-ni at-ta-bi zi-kir-šin
10. — — — — [mu]-ší-šir kap-pi-ia
11. — — — — ki-í mu-ší-ri-bat
12. — — — da-ad-mí abul ka-a-ri

II.

1. a-na (ilu) Nírgal bíli-šu
2. (ilu) Sin-aḥí-ír-ba
3. šar (mât) Aššur (ki) íkal LAM-ŠIT
4. ša ki-rib (âlu) Tar-bi-ši
5. ul-tu ušši-šu a-di taḥ-lu-bi-šu
6. ípu-uš u-šak-lil

III.

1. (ilu) Sin-aḥí-ír-ba šarru rabú
2. šarru dan-nu šar kiššati šar(mât) Aššur
3. íkalLAM-ŠIT bít (ilu) Nírgal
4. ša ki-rib (âlu) Tar-bi-ši
5. u-sí-piš-ma
6. kima û-mí uš-nam-mir.

Bauten

a) in Tarbiši.

I.

1. — — — gegenüber — — — — —
2. — — — von Ísaggila — — — — —
3. — — — — nach — — — — —
4. — — — — sein Fruchtgefeld (?) — — — — —
5. — — — — das Herz meines Feindes — — — — —
6. — — — — der Stadt Tarbiši — — — — —
7. — — — — liess ich Baumpflanzungen gedeihen,
8. — — — — im Ganzen drei Thore
9. — — — — des Nordens nannte ich ihren Namen
10. — — — — rechtleitend meine Hände
11. — — — — — — eingehen lassend
12. — — der Länder, das Thor der Ufermauer (?)

II.

1. Dem Nírgal, seinem Herrn,
2. hat Sanherib,
3. der König von Aššur, den Palast LAM-ŠIT
4. in Tarbiši
5. von seinem Fundamente bis zu seinem Dache
6. restauriert, vollendet.

III.

1. Sanherib, der grosse König,
2. der mächtige König, der König der Welt, der König von Aššur,
3. hat den Palast LAM-ŠIT, das Haus des Nírgal,
4. in Tarbiši
5. errichtet und
6. wie der Tag erstrahlen lassen. .

IV.

1. a-na (ilu) Nírgal bíli-šu (ilu) Sin-aḫí-ír-ba šar (mât) Aššur (ki) Í-LAM-ŠIT ša ki-rib (âlu) Tar-bi-ši ultu ušši-šu a-di taḥ-lu-bi-šu
2. ana balâti-ia ša-lam zíri-ia sa(?)-kap(?) (amílu) nakrûti-ia íšir íbûri ša (mât) Aššur (ki) ša-lam (mât) Aššur (ki) ípu-uš zi-ḫa-a-tí [aš-kun]

b) in Alšê.

1. (ilu) Sin-aḫí-ír-ba šar kiššati šar (mât) Aššur (ki)
2. šalḫû ša (âlu) Al-ši
3. i-na a-gur-ri u-ši-pis _____

c) in unbekanntem Städten.

I.

1. a-na (ilu) Aššur šar kiššat ilâni ba-nu-u ram-ni-šu âb ilâni
2. ša ina apsi iš-mu-ḫu kit-tu-uš šar šami-í u irši-tim
3. bíl ilâni ka-la-ma ša-pi-ik (ilu) Igigi u (ilu) A-nun-na-ki
4. pa-ti-iḫ ir-mi (ilu) A-nim u ki-gal-li í-piš kul-lat da-ad-mí
5. a-šib bu-ru-mu ílu (ilu) bíl ilâni mu-šim šimâti
6. a-šib Í-SAR-RA ša ki-rib Aššur bíli rab-i [(ilu) Sin-aḫí]-ír-ba
7. šar (mât) Aššur (ki) í-piš ša-lam (ilu) Aššur u ilâni rabûti a-[na]
8. arak ûmí-šu tu-ub lib-bi-šu kun pal-[í-šu]
9. LI-LI-AB sipparri rušš-a pi-ti-[ik] — — — — —
10. ša ina ši-pir (ilu) IGI-DUG-GU í-rim (?) ta — — — — —
11. nak-liš u-ší-piš-ma a-na sa — — — — —
12. u nu-uḫ lib-bi-šu — — — — —
13. ûm 5 KAN ûm 7 KAN — — — — —
14. u i — — — — —

IV.

1. Dem Nirgal, seinem Herrn, habe ich, Sanherib, der König von Aššur, den Tempel LAM-ŠIT in Tarbiši von seinem Fundamente bis zu seinem Dache
2. für mein Leben, das Wohlergehen meines Samens, das Niederwerfen (?) meiner Feinde, das Gedeihen der Ernte (in) Aššur, das Wohlergehen Aššurs gebaut, Weihgefäße (?) gemacht.

b) in Alšê.

1. Sanherib, der König der Welt, der König von Aššur,
2. hat die äussere Mauer von Alšî
3. mittelst Backsteine gebaut.

c) in unbekanntenen Städten.

I.

1. Aššur, dem Könige der Gesamtheit der Götter, der sich selbst gezeugt, dem Vater der Götter,
2. dessen Gestalt in der Meerestiefe gedeiht, dem Könige Himmels und der Erden,
3. dem Herrn der Götter insgesamt, der ausschüttet die Igigi und Anunaki,
4. der die Wohnung des Himmels und der Erde erbaut, der sämtliche Wohnsitze gemacht,
5. der das glänzende Firmament bewohnt, dem Herrn der Götter, der die Geschicke leitet,
6. der in Ísarra in Aššur wohnt, dem grossen Herrn hat Sanherib,
7. der König von Aššur, der das Bild der grossen Götter gefertigt hat, zur
8. Verlängerung seiner Tage, zum Wohlergehen seines Herzens, der Festigung seiner Regierung
9. eine Weihetafel (?) aus massivem Kupfer, ein Werk — — — — —
10. das durch das Werk des IGI-DUG-GU — — — — —
11. kunstvoll hergestellt und zum — — — — —
12. und der Beruhigung seines Herzens — — — — —
13. am 5ten Tage, am 7ten Tage — — — — —
14. und — — — — —

25. an-ḥu-us-su lu-diš mu-sar-u li-mur-ma šamni lip-šu-uš
26. (kirru) niḫi liḫ-ki ina aš-ri-šu liš-kun Aššur u (ilu) Iš-tar
ik-ri-bi-šu i-šim-mí
27. mu-nak-kir mu-sar-ai da-ai-i-ši¹² a-ma-ti-ia (ilu) Aššur šar
ilâni u ilâni rabûti
28. ša šami-í u irši-tim ar-rat la nap-šu-ri ma-ru-uš-tu li-ru-
ru-šu-ma
29. šarrû-su lis-ki-pu balâti-šu li-ki-mu-šu šum-šu zîr-šu pir-ḫi-
šu na-an-nab-šu ina pi-i niši li-ḫal-liḫ.

III.

Obv.

1. Sin-aḫí-írba šar (mât) Aššur (ki) í-piš ša-lam (ilu) Aššur u
ilâni rabûti
2. bît a-ki-it — — — — — ša ul-tu ûmí arkûti im-ma-šu-u
3. [ina siḫ(?)]-ri u ki-bît (ilu) Šamaš u (ilu) [Rammân ípu-u]š
dûru(?) GA(?) bitu(?) ka-mu-u ik(?)-mu-šu išâtu
4. šumu bît pa-pa-ḫi-šu bît ÍGIR-MULU — — — — — ki
šir-tu ni-bit-su az-kur
5. abullu siparri ruššâ ša ma-la-a ga-a — — ši-pir (ilu) Ía
ša nappaḫi¹³
6. [ina] nik-lat ramâni-ia u-ší-piš-ma ša-lam [(ilu) Aššur ša
ana libbi]¹⁴ íli-ti illa-ku
7. (iṣ) ḫaštu ki-i ša na-šu-u ina narkabti ša ra-ak-bu a-bu-bu
[ša] — -ak(?) -du
8. (ilu) Rammân ša a-na mu-kil ap-pa-a-ti¹⁵ it-ti-šu rak-bu a-
n[a p]i-i ša (ilu) Šamaš u (ilu) Rammân
9. ina bi-ri iḫ-bu-nim-ma ši-ir abullí ša-a-šu í-šir ilâ[ni ša]
ina maḫri-šu illa-ku
10. u arki-šu illa-ku ša ru-ku-bu rak-bu ša ina šípâ-šu¹⁶ illa-ku
u ki-i ša ina maḫar (ilu) Aššur

25. seinen Verfall wiederherstellen, die Tafel suchen, sie mit Oel salben,
26. Opfer opfern, an ihren Ort bringen — dann wird Aššur und Ištar seine Gebete erhören.
27. Demjenigen aber, der meine Tafel verändert, meinem Worte zuwiderhandelt, mögen Aššur, der König der Götter, und die grossen Götter
28. Himmels und der Erden mit einem unlöslichen Fluche und Unheil verfluchen,
29. sein Königtum stürzen, ihm sein Leben fortnehmen, seinen Samen, Spross, seine Nachkommenschaft im Munde der Leute vernichten.

II.

Obv.

1. Ich, Sanherib, der König von Aššur, der das Bild Aššurs und der grossen Götter gefertigt, habe
2. den Tempel des Festes — — — — — der seit früheren Tagen in Vergessenheit gerathen war,
3. [auf das Wort] und den Befehl Šamaš und [Rammans gebaut] — — — — das Haus war verbrannt(?), verbrannt hatte es das Feuer.
4. Den Namen seines Heiligtumes nannte ich ÍGIR-MULU — — —
5. Ein Thor aus rotglänzendem Kupfer, das mit — — — — — angefüllt war, dem Werke des Ea, des Schmiedegottes,
6. mit meiner eigenen Kunstfertigkeit stellte ich her und ein Bild [Aššurs, der am] oberen Rande einherschreitet,
7. wie er einen Bogen trägt, auf einem Wagen einherfährt, den Flutsturm — — —
8. Rammans, der als — — —-Beamter mit ihm fährt, gemäss dem, wie Šamaš und Ramman
9. mir im Traume befohlen hat, gravierte ich auf diesem Thore ein. Die Götter, die vor ihm einherschreiten
10. und hinter ihm wandeln, die auf einem Wagen fahren, die zu Fuss gehen und wie sie vor Aššur

11. si-id-ru¹⁷ u arki (ilu) Aššur si-id-ru ti-amat nab-nit [kir-bi-šu] ša (ilu) Aššur šar ilâni
12. a-na lib-bi-šu¹⁸ ili-ti il-la-ku a-na í[li p]i-i ša (ilu) Šamaš u (ilu) Rammân ši-ir abulli ša-a-šu í-šir
13. si-it-ti ilâni ša ina šípâ-šu-nu il-la-ku ina ili pi-i ša (ilu) Šamaš u (ilu) Rammân
14. a-di la-a¹⁹ (ilu) Aššur ti-amat i-kam-mu-u u-ma-ma-a-nu²⁰ ša ti-amat i-na-aš-ša-a
15. — — i-nam-di-nu ki-i an-ni-i ina šípâ-šu-nu i-du-ul-lu²¹
16. — — — it-tí-šu-nu la — — [ana í]i pi-i ša (ilu) Šamaš u (ilu) Rammân [ša ši-ir]

Rev.

1. [a-bul]-li šu-a-ti aš-ṭu-ru — — — kaspi hurâši siparri ší-ír-tu
2. ul-ziz u-nu-tu kaspi hurâši siparri — — — — ul-tu ili ana maḥar $\frac{1}{2}$
3. a-di 1 šiklu šup-šu-lim-ma²² a-ḥa-miš a-na — — mu-nak-kil nik-la-tí-šu-nu
4. ša-bit bat-ki-šu-nu²³ a-li²-í a-na-ku (?) šum-ma — — — ša siparri ša-a-šu
5. an(?)-na bâbu balâti ta-šak-kan (?) at(?)-mi šar ilâni (ilu) Aššur ilu bâni-ia
6. — ma-a al(?)-sí (?) a(?)-da-ru (ilu) Aššur (?) u-šad-ru-u maš-kan ša-lam (ilu) Aššur u ša-lam ilâni rabûti
7. ma-la it-ti-šu a-na lib-bi ti-amat ili-ti il-la-ku iṣ(?) -ru-šu bat-ka šu-u
8. la-a illa-ku u-šap-ši-lu a-na — — su(?) -nu-ti aš-šu li-iḥ-ḥa-kim²⁴
9. an-na ina lib-bi uš-ša-am-id ina lib-bi an-nim-ma ḥi-kim ki-i bat-ka šu-u ana-ku u-šap-ši-lu
10. ša-lam (ilu) Aššur ša a-na libbi ti-amat íli-ti illa-ku ša-lam (ilu) Sin-aḥí-írba šar (mât) Aššur
11. (ilu) Sin²⁵ (ilu) GA-GA²⁶ (ilu) Nusku (ilu) Šamaš (ilu) Ninib ša ramkûti²⁷ (ilu) Ninib ša dûri
12. (ilu) AZAG-SIR²⁸ (ilu) Ḥa-ni²⁹ (ilu) Si(?) -bi an-nu-ti ilâni ša ina maḥar (ilu) Aššur il-la-ku

11. geordnet und hinter Aššur gereiht sind, das Meer, das Erzeugnis seines Innern, an dessen oberen Rande Aššur, der König der Götter
12. einherschreitet, meisselte ich gemäss (den Anordnungen) Šamaš und Rammans auf diesem Thore ein.
13. Die übrigen Götter, die zu Fuss einhergehen, gemäss (den Anordnungen) Šamaš und Rammans
14. ausser Aššur(?) das Meer umgeben, das Getier des Meeres tragen
15. — — geben, wie sie dieses zu Fuss verrichten
16. — — — ihre — — — — gemäss (den Anordnungen) Šamaš und Rammans [welche ich auf]

Rev.

1. diesem [Tho]re aufschrieb — — — von Silber, Gold, Kupfer — — — —
2. stellte ich auf. Gerät aus Silber, Gold, Kupfer — — — Seitdem von $\frac{1}{2}$ (Sekel)
3. bis zu einem Sekel — — — — — — — — — — verschönernd ihre Kunst,
4. ausbessernd ihre Schäden — — — — — — — — — — aus Kupfer
5. dieses (?) Thor des Lebens — — — — — der König der Götter, Aššur, mein Erzeuger,
6. — — — — — rief ich (?) — — — — — — — — — — den Ort des Bildes Aššurs und der grossen Götter,
7. sovielen ihrer mit ihm am oberen Rande des Meeres einhergehen — — — — — — — — — —
8. nicht einhergehen, — — — — — — — — — — — — — — damit ich weise werden möge (?)
9. habe ich dieses darin — — — — —, in diesem — — — — — gemäss — — — — — — — — — —
10. das Bild Aššurs, der am oberen Rande des Meeres einherschreitet, Bild Sanheribs, des Königs von Aššur.
21. Sin, GA-GA, Nusku, Šamaš, Nimib der Priester, Nimib der Mauer,
12. AZAG-SIR, Ijani, Sibi (?), diese Götter (sind es), die vor Aššur einherschreiten.

13. (ilu) Bilit (ilu) Ší-ru-²u-a (ilu) Sin (ilu) Nin-gal (ilu) Ša-
maš (ilu) AI (ilu) Gam-lat³⁰
14. (ilu) A-nim (ilu) ÍGIR (ilu) Rammân (ilu) Ša-la (ilu) Í-a
(ilu) Dam-[ki-na]³¹
15. (ilu) bí-lit ilâni (ilu) Ninib an-nu-ti ilâni ša arki (ilu) [Aš-
šur illa-ku]

Linker Seitenrand.

1. [ana]-ku ka-ši-du ina narkabti (ilu) Aššur šak-nu
2. [ti]-amat a-di nab-nit kir-bi-šu.

IV.

I R 7. E.

1. Íkal (ilu) Sin-aḫí-írba šarru rabû
2. šarru dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur (aban) ašnan
3. ša kima ší-im ša-aḫ-ḫa-ri³² ší-ḫin- (!¹)³³ šu
4. nu-us-su-ḫu ša ína²) tar-ši šarrâni
5. abí-ia ma-la aban kišâdi šu-ḫu³)-ru
6. i-na šíp (šad) Ni-pur šad-i⁴) ra-ma-nu-uš
7. ut-tan-ni³⁴ a-na (ŠAL) lit-za-za-a-ti
8. u-ší-piš-ma u-šal-di-da⁵)
9. ki-rib (âlu) Ni-na-a.

¹) Var.: GAR. ²) Var.: i-na. ³) Var.: aḫ. ⁴) Var.: di-í. ⁵) Var.: id.

13. Belit, die Sírù'a, Sin, die Ningal, Šamaš, die AI, die Gamlat,
14. Anu. ÍGIR, Ramman, die Šala, Ía, die Damkina,
15. die Bilit der Götter, Ninib, diese Götter (sind es). die hinter Aššur einherschreiten.

Linker Seitenrand.

1. Ich bin, der auf dem Wagen Aššurs erobernd einherzieht, der
2. gemacht hat das Meer nebst dem Erzeugnis seines Innern.

IV.

I R 7. E.

1. Palast. Ich Sanherib, der grosse König,
 2. der mächtige König, der König der Welt, der König von Aššur, habe Carneolstein (?),
 3. dessen Gestalt wie Getreidekörner
 4. geformt war, der zur Zeit der Könige
 5. meiner Väter als Halsschmuck geschätzt war —
 6. am Fusse des Gebirges Nipur
 7. lag er frei umher (?) — zu weiblichen Sphinxen
 8. machen und
 9. nach Ninive ziehen lassen.
-

Anmerkungen.

1) III R bietet za-ín, was sowohl der Bedeutung, wie dem Sinne nach unverständlich ist; 56, 9–9, 138 und 147 ist das Wort leider weggebrochen. Bei dem schlechten Zustande dieser Töpfe und der schlechten Schrift überhaupt ist es nicht unmöglich, dass für za-ín: sa-kap zu lesen ist.

2) zikāti (Pl. von zikītu) ist gemäss III R 3, 52, wie das Determinativ DUK ausweist, ein Gefäss, und zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit die Votivschale, auf der die Inschrift steht. Von demselben Stamme 𐎠𐎢𐎠 (Schrader, K. A. T. 208 glaubt denselben mit 𐎠𐎢𐎠 = ausgiessen combinieren zu dürfen) ist sicher auch zukūt hurāši herzuleiten, das Salm. Ob. (Lay. 98, 2) neben saplu, ḳabuātī und dalāni erwähnt wird. Die Ergänzung askun geht auf III R 3, 52 zurück.

3) BAD-ŠUL-Ī ist gemäss II R 32, 10 g = šalḫū (Bezolds Lesung: dūr šul-ḫi K. B. II, 114 ist unzulässig.)

4) irmu steht für nirmu = Niederlassung, Wohnung; vgl. dazu Barth, Z. A. III 374 Anm.

5) LI-LI-AB findet sich noch IV R 28, 54b: LI-LI-AB ki-bit-su šu-[tī-šir]. Etwas Sicheres lässt sich jedoch daraus nicht entnehmen. Aus unserer Stelle ergibt sich nur, dass es ein Gegenstand aus Bronze ist, vielleicht eine Weih Tafel, wie sich solche mehrfach im Britischen Museum vorfinden. Etwas Aehnliches oder sogar dasselbe bezeichnet jedenfalls MADI-AB, vgl. dazu K. 3265 + K. 120b + K. 144,*) 15 f.: MA-DI-A-B ḫu rāši rušši pasalli ina šipir (ilu) GUŠKIN-BANDA nakliš abni.

*) K. 3265 gehört nämlich zu K. 120b und K. 144, was Bezold in seinem Kataloge übersehen hat. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns noch, auf einige andere joints und Duplikate hinzuweisen, die wir während unseres diesjährigen vierwöchentlichen Aufenthaltes in London gefunden haben:

sowie die Unterschrift ibd.: 50 $\text{ki}^{\text{a}}\text{šu} \text{ša} \text{ili} \text{MA-DI-AB} \text{hur}^{\text{a}}\text{ši} (\text{ilu})$ [Marduk]

6) Der sonst unbekannte Gott IGI-DUG-GA ist jedenfalls wie GUŠKIN-BANDA (vgl. B. A. I, 16, sowie den Anm. 5 citierten Text) eine Form von Ea, des Schirmherrn der Metalle und Metallarbeiten.

7) $\text{ir}^{\text{m}}\text{tu}$ ist unverständlich. II R 23, 18c ist es unter den Bezeichnungen für die Thüre aufgeführt; V R 28, 78c bedeutet es ein schwarzes Kleid ($\text{na}^{\text{h}}\text{laptu} \text{ša} \text{limtu}$). $\text{ir}^{\text{m}}\text{matu}$, das doch wohl auf denselben Stamm zurückzuführen ist, bezeichnet einen Stein (s. Del. A. W. 19 und II R 37, 56 gh; 40 39c.)

8) $\text{u}^{\text{s}}\text{adrig}$ steht hier ohne Zusammenhang; III, 1 ist jedoch auch sonst belegt, vgl. Lyon, Sarg. 67; auch I R 49, Col. IV, 2 ist $\text{u}^{\text{s}}\text{ad-rig}$ zu lesen (der Text bietet fälschlich: $\text{u}^{\text{s}}\text{ad-bi-tum}$.)

9) da-bak-ku wird jedenfalls zu ša-an-da-bak-ku zu ergänzen sein; $\text{ša}^{\text{n}}\text{dabakku}$ ist ein Beamter, der mit dem Verschliessen etwas zu thun hat, vgl. V R 32, 18 b c: $\text{ša-an-da-bak-ku} = \text{kangu} \text{ša} \text{ša}^{\text{k}}\text{assi}$; $\text{kaniku} = \text{kangu} \text{ša} \text{b}^{\text{a}}\text{bi}$. Es findet sich auch K. 4560, einem Beamten-Verzeichnisse; vorhergehen $\text{ma}^{\text{h}}\text{i}^{\text{s}}\text{u}$, $\text{nuka}^{\text{l}}\text{abbu}$ (vgl. V R 40, 3 e f). Wir haben es sicherlich mit einer ursprünglichen Adjectivbildung auf akku zu thun, wie bei $\text{ša}^{\text{k}}\text{anakku}$, abaraku . Nach Jensens Ausführungen in Z. A. VII, 174 könnte man das Wort als aus $\text{ša} \text{nadbaki}$ entstanden auffassen.

10) Der Gott Hani, der sich auch sonst findet (vgl. z. B. III R 69, 39c und K. 1356, Rev. 12) ist unserer Stelle gemäss wohl eine Nebenform von Nebo.

11) $\text{t}^{\text{m}}\text{innatta}$ ist der bisher unbekannte Plural von $\text{t}^{\text{m}}\text{innu}$.

12) Was die Bedeutung der 𐎶𐎠𐎶 (so gemäss unserer Stelle und II R 49, No. 5 add. anzusetzen*) anbelangt, so ist

a) Duplikate: K. 4585a und K. 4232; K. 2423 und K. 2014; K. 2801 und K. 221 + K. 2669; K. 2825 und K. 1609 + 4699; K. 1769 + D. T. 3 und K. 1794, Col. X (Col. I des ersten setzt ein bei Z. 26 des letzteren); für K. 1838 und K. 4492 s. S. 1.

b) K. 4582 gehört zu 82,5 - 22. 571.

*) Das von Jensen K. B. II, 170 zur Auswahl gestellte z ist also zu streichen. Ebenso sind die ibd. 209 vorgeschlagenen eventuellen Le-

hierfür das eben citierte Fragment massgebend; es folgt nämlich auf dâšu: išû ša a-PI (= ma)-tim (vgl. dazu unsere Stelle) = sich gegen das Wort auflehnen, freveln. Dieselbe Bedeutung wird IV² R 48, 9, 10 a gefordert: mâr Sippar idâšma aḥam idin Šamaš daian šamí u iršitim dina aḥam ina mâtîšu išakkanma rubí u daianí ana dinim la uššabu = Wenn ein Sipparensen frevelt (ungerecht ist) und falsch richtet, so wird Šamaš, der Richter Himmels und der Erden, ein anderes Gericht in seinem Lande einführen und die Grossen und Richter werden nicht länger zu Gericht sitzen; vgl. auch IV² R 51, 35a: ilu idâš (ilu) Ištar imtiš = der Gott frevelt, die Göttin vergisst (ihre Pflichten). Von derselben Wurzel ist auch dašatu herzuleiten, das gemäss II R 35, 9 ab = šaltum, vgl. VR 48, 25 und IV² R 51, 37a, wo es im Parallelismus mit zirâti steht.

13) (ilu) DÍ ist nach II R 58, 58 b = (ilu) Ía ša nappahi (das Zeichen UNU (S^b 190) der Autographie ist in DÍ zu verbessern).

14) So ist zu ergänzen im Hinblick auf Z. 12.

15) Der Titel mukil appāti findet sich noch Neb. 40, 1 und Camb. 349, 15. Für appāti vgl. ausserdem Neb. 304, 2 und vor Cyr. 26, 6: 5 (TA) ap-pa-a-ta ŠÍ-BAR ana ziri kurummati (amílu) ikkarāti (Nbd. 576, 8) u kissat alpí = 5 Mass Getreide zur Aussaat für den Unterhalt der Landleute und die Fütterung der Stiere. Es ist also klar, dass es sich um einen Gegenstand zum Vermessen handelt. Dagegen spricht nicht Nbp. 5 (vgl. Z. A. IV 114), wo appatum aus Eisen neben ḥašinnu und marru erwähnt wird.

16) Der Text bietet fälschlich šu; es ist natürlich in šu-nu zu verbessern.

17) sidru ist Perm. für sadru; vgl. z. B. nikisi für naksu V R 53, 13a.

18) Mit der gewöhnlichen Bedeutung von libbu kommt man hier nicht aus; es muss etwa Rand, Seite bezeichnen.

sungen tam (hiš, lah?)-ga-niš aufzugeben; die einzig richtige Lesung ist parga-niš, wie sich aus der Schreibung pa-ar-ga-niš III R 61 b. 2, 16 ergibt. Die bisher vorgeschlagenen Uebersetzungen „herdenweise“ oder „ein in Heerden lebendes Thier“ (K. B. III¹, 189) scheitern an Sarg. Ann. 270; vgl. auch Mer. Bal. II, Col. III, 18 sowie Wadi-Brissa 179.

19) adi lā scheint dem Zusammenhange nach „ausser“ zu bedeuten: es wäre allerdings eine etwas eigentümliche Ausdrucksweise, die vielleicht höchstens in 𐤁𐤏𐤏 ihr Analogon findet, wie wir auch im Deutschen dialektisch „mit ohne“ sagen.

20) umamānu ist Plural von umānu, Gethier.

21) idullu muss, wie ikammû, inaššû, inamdinu lehren, Präsens sein und kann demgemäss nicht von dalālu herkommen sondern muss auf eine Wurzel 𐤏𐤍 zurückgehen; für diese Präsensformen der Verba 𐤍𐤏 s. Del. A. G. 315. Es sind also die Stämme dālu und dalālu zu scheiden; dullu = Arbeit leitet sich jedenfalls von unserem Stamme ab und ist eigentlich Inf. II, 1, wie z. B. kunnu, Festigkeit etc. Dieselbe Vermutung inbezug auf dullu hat unabhängig hiervon unter Vergleich von syr. 𐤏𐤍 und n. h. 𐤏𐤍 bereits Tallqvist (a. a. O. 64) ausgesprochen.

22) Dieser ganze Passus ist unverständlich, da die Bedeutung von pašālu resp. bašālu unbekannt ist. Ebenso dürfte die richtige Erklärung des Schlusses der Inschrift von der Deutung des Wortes ušap(b)šilu abhängen. Vielleicht gehört pasallu zu derselben Wurzel.

23) šabātu batka kommt sehr häufig in Neubabylonischen Kontrakten vor, vgl. W. Z. K. M. IV, 125 und I R 68, 27a ba-ta-aḱ-šu aš-bat. Diesem Ausdrücke eignet jedenfalls die Bedeutung: den Schaden ausbessern; vgl. vor allem Camb 415, 1: 3 mašihu labiru 15 kibsu labiru ana pišû u šabāt batka ana (ilu) ḪAR- (vielleicht = Bu-ní-ní s. Camb. 126, 4, wo (ilu) Šamaš (ilu), AI und (ilu) ḪAR (sonst Bu-ní-ní) die Götter von Sippar genannt werden) šimanni nadna = 3 alte Masse und 15 alte kibsu sind zum Polieren und Verstopfen der Ritzen dem Bunene-šimanni gegeben worden (s. Meissner, De servitute, 24). Gänzlich verfehlt ist natürlich die Auffassung von D. Feuchtwang in Z. A. VI, 442, der an ein Verbum šabātu = aram. 𐤑𐤁𐤕, ausputzen, denkt, das im Assyrischen absolut unbelegbar ist. Ebendasselbst wird išanni von 𐤍𐤏 = glätten, putzen (! im Assyrischen unbekannt) abgeleitet.

24) ḫakāmu bedeutet „verstehen“, vgl. IV² R 60, 16a: aiu ṭim ilāni kirib šamí ilammad milik ša (ilu) ZA-NUN-ZI-Í iḫakkim mannu = wer lernt den Befehl der Götter im Himmel

und den Beschluss der Anunnaki(?), wer begreift ihn? vgl. auch Del. Prol. 178, der den Stamm mit Recht mit hebr. אָנָּנִי trotz des schwachen ן zusammenstellt, und die folgende Zeile: ina libbi annimma hikim kî batka šu.

25) Für diesen Gott vgl. II R 57, 60a, wo er (ilu) Sin gleichgesetzt wird.

26) Der Gott GA-GA findet sich auch in dem grossen Götterverzeichnis K. 2866, Obv. 15.

27) (ilu) SUĤ ist gemäss II R 57, 35cd = (ilu) Ninib ša ramkûti; II R 35, 18a findet sich diese Schreibung für die Ištar von Erech; vgl. auch K. 2333, Rev. 25, wo (ilu) SUĤ zwischen (ilu) Rammân und (ilu) Ninib steht und bîl ummâni genannt wird.

28) Zu (ilu) AZAG-SIR s. Br. no. 9906.

29) Zu (ilu) Ĥani vgl. Anm. 10.

30) (ilu) Gamlat (= die Erbarmerin) ist unbekannt.

31) Da hier immer Götterpaare aufgeführt werden, so ist naturgemäss (ilu) Damkina zu ergänzen.*

32) šaĥharu = klein, s. z. B. V R 32, 2c: hašbu šaĥharu Kleines Getreide bezeichnet jedenfalls die Getreidekörner.

33) So ist natürlich im Hinblick auf die Variante GAR zu lesen.

34) In der grossen Inschrift (S. 12) steht hierfür ramni-šunu šakiš nanzuzu. Eine ähnliche Bedeutung muss auch uttanni haben, und vielleicht darf man an inû = אָנָּנִי (vgl. Zimmern, B. B. 44 N. 3.) denken, wovon auch tînû, tînitû, Ruheort (vgl. II R 23, 60c; 30, 41h; V R 10, 51; 19, 45cd.) abzuleiten ist. Die Form uttanni wäre eine regelmässige Bildung II, 2.

*) Im Anschluss an diese Aufzählung von Göttern sei es uns gestattet, noch einen interessanten Göttertext mit erklärenden Beischriften zu bringen, nämlich K. 1451:

	Rev.
1. (ilu) Nin-a-ĥa-kud-du	1. bî-lit tí-lil-ti bíltu a-li-kat su-li-í —
2. (ilu) Nin-sig (Br. no. 7009)	2. bîl nab-nit bu-un-na-ni-í bîl mimma
3. (ilu) Ín-nu-gi	3. bîl irši-tim bîl la ta-[a-ri]
4. (ilu) Nusku	4. ri ² -u a-kil tí-í-mi mu-ša-pu-u
5. (ilu) Sa-dar-nun-na	5. ma-li-kat šarru-u-[ti]
6. (ilu) A-ku	6. (ilu) Sin mâr ru-[bî-í]
7. (ilu) Nin-tag-tag	7. (ilu) Na-na-amârtu — — — ša man-za-as-su ša-ĥu-u bî-lit tak-ni-í-ti
8. (ilu) Gir-unu-gal	8. (ilu) Nírgal ilu gašru í-mu-ĥan ši-ra-[a-ti]

Unterschrift: ki-i pi-i lí-i duppi gab-ri Bábili šaṭ-tir ba-ri mât Aššur-báni-apli šar kiššati šar (mât) Aššur [ki]

appāti (bit), Pl.; das Thürenhaus,
ein kleiner Anbau als Ausschmück-
ung der Thore. 4. 10. **25**.
uasallu, Feld. u-sal-li. 50. **57**.
asurru, Grundmauer. a-sur-ru. 10.
14. **24**.
asurraku, Strombett. a-sur-ra-ki. 8. **22**.
apikupû, Rohrdickicht. a-pi-ku-
pi-î. 6. **20**.
apparu, Rohrstaude. ap-pa-ri. 6.
ap-pa-ra-a-ti. 16. **20**.
appatu, ein Mass (?). ap-pa-a-ti. 98. **106**.
hier jedoch wohl mit „Zügel“ zu
übersetzen, s. d. Nachträge.
îşîru, (ein)ritzen. î-şîr. 98. î-şîr-it 6.
îşîrtu, Zeichnung, Umriss. î-şîr-at-
su. 6.
îrbu, Zoll, Einkünfte. î-rib. 6. **19**.
urudû, Bronze. u-ru-di-î. 14.
urkarînu, Holzart. 10. u. passim.
vielleicht „die Eiche“, s. d. Nach-
träge.
îrimtu, (?). î-rim-tu. 94. **105**.

îrmmatu, ein Kleid und eine Stein-
art. **105**.
urmaḥḥu, Löwenkoloss. ur-maḥ-
ḥi. 12.
îriḳḳu, Panzer(?). î-riḳḳ-ki. 50. **58**.
îrişu, Wohlgeruch. î-ri-su-un. 10.
mirîşu, das Gedeihen. mi-riş. 74.
uşû, die Terebinthe. 10 u. passim.
s. d. Nachträge.
îşmarû, ciseliertes Erz. îş-ma-ri-î.
14. **36**.
aşnan (abnu), Ideogr. AN-ŞĪ-TIR,
Karneol resp. Achat. 52. 102. **58**.
îşpatu, Köcher. îş-pa-a-ti. 50.
itû, Grenze. i-tî-î. 12. i-ta-a-ša. 14.
ittu, Grenze. i-ta-tu-uş-su. 74.
ittutu, (?) it-tu-ti. 72. **81**.
itîḳu, III, 1 vorwärts bringen. şu-
tu-ḳi. 50. **58**.
attarâti (îşu). eine Art Wagen, jeden-
falls identisch mit den şumbâti.
at-ta-ra-a-ti. 50. **58**.

ب
bâbu, Thor, oft bâb nâri, Schleuse.
76. **84**.
bâru, Brunnen. 14. **38**.
bîru, hell. **40**.
bîlu(?) mu-bil. 74. **82**.
ba'ulati, Unterthanen. ba-'u-lat Bîl 6.
bâ'u, herankommen. i-ba-'u-ma. 8.
babâlu, bringen. IV, 1 ib-bab-la. 52.
bibiltu, Erzeugnis. bib-lat 14. oft.
buṭnu, Pistazie. 10.
baḥulati, Mannen. 2.
billudû, Götterschrein. 6. **18**.
balâlu, mischen, giessen. bal-lum.
52. **59**.
banû, bauen. I, 2 ab-ta-ni. 76.
nabnîtu, Erzeugnis. nab-nit oft.
nab-ni-ti. 2.
barû, sehen. III, 2 liş-tab-ru-u. 16.

birû, birâtu, Ackerland. 14. **39/40**.
birîtu, Feld, Pflanzung. bi-ra-a-ti.
14. 16. **39**.
barruḥu, strotzend. 41.
birku, Knie; Kraft. 12.
barakku, Halle. ba-rak-ka-a-ni. 4.
10. **26**.
burûmu, Firmament. 6. 94.
birru, Fensteröffnung. bi-ir-ri 10. **5.26**.
başâmu, machen, schön herstellen. ab-
şim-ma. 14. II, 1 u-ba-şim-ma. 12. **37**.
bit, Praep. gegen. 8. **20**.
batâḳu, abschneiden. ib-tu-ḳu. 8. ab-
tuḳ. 12.
batḳu, Riss; Pl. Schäden, oft mit
şabâtu verbunden. bat-ki 100.
bat-ḳa. 100. **107**.

3
 GU-AN-NA, Metall. 14. 36.
 GIŠ-ŠIR-GAL, Kalkstein. 10. 12.
 23. 25. oft.
 gubšu, Masse. gu-bu-uš 72.
 gugallu, Fürst. 76.
 giguṅū, Grabmal. gi-gu-ni-í. 8. 22.
 gamâru, intr. vollendet sein, trans.
 vollenden. IV, 1 ig-gam-ru-u 76.
 gimru, Gesamtheit. 2, oft.
 gunnu, Wohnsitz (?). 39.
 girru, Weg, girru šarri, Königsweg. 68.
 gišmahhu, Balken; Gerüst. 12. 14. 34.
 gašišu, Balken. 70.
 7
 DA-LUM (= danniš?) 14. 37.
 DIM (amílu), Baumeister. 76. 84.
 dâlu, arbeiten. i-du-ul-lu. 100. 107.
 dullu, Arbeit. dul-la-a-ti. 52. 59. 107.
 dašū, zuwiderhandeln, freveln. da-ai-i-ši. 98. 105.
 dašātu, Kampf. 106.
 dilûtu, Bewässerung. mí di-lu-ti. 14. 37.
 dimgallu (amílu), Baumeister. 50.
 dimmu, Säule. 12. 14. 52. 60.
 danânu, Macht. 16; Noth. 8.
 dunnuniš, gewaltig. 8.
 dappu, Brett, Balken. dap-pi. 14.
 da-ap-pi. 52.
 dapránu, Wachholder. dap-ra-nu. 10.
 dup-ra-ni. 14.
 dîr dâri, ewig. 54. 96.
 darû (?) III, 1 u-šad-ru-u. 100.
 darâgu, auflegen. III, 1 u-šad-rig. 96. 105.
 darâšu, treten; lehren. 19.
 duruššû, Fussboden. 6. 19. s. auch Nachtrag.
 duššu, feist. du-uš-šu-ti. 76.
 7
 abâlu. I, 2. führen. at-ta-bal. 68.
 III, 2. antreiben; bringen. uš-ta-bil 6. šu-ta-bu-lu.
 alâdu, gebären; III, 1 entstehen

lassen. u-ša'-lid. 12. 32.
 talidtu, Geburt. ta-lid-tu. 18.
 asâmu, II, 1 schmücken. us-si-ma. 10.
 asmiš, strahlend. as-mi-iš. 14. 52.
 apû, III 1 erglänzen. šu-pu-u. 6.
 šâti, die Ewigkeit. ša-ti-iš. 78. 85.
 šitân, Culminationspunkt d. Sonne.
 šit-tan. 68.
 šîtu, Standpunkt. šî-i-su-un. 12.
 arû, leiten. ár. 85. I, 2 regieren.
 mut-tar-ru-u. 2.
 mârâku, die Länge. ma-ra-ku. 8.
 atartu (? akuttu, aḫzutu?), das Hinzukommende(?) a-tar-tim-ma. 50. 56.

7
 zî'pu, Form (Währung). zi-'pi. 14. 52. 35.
 zaḫalû, aurichalcum. 14. 35.
 zîmu, Glanz, Angesicht. zi-i-mí. 12.
 za'iru, Gegner, Feind. za-'i-ri. 2.
 zamû, der Westen. za-mi-í. 8. 20.
 zikûtu (zukutu), Votivschale, zi-ka-a-ti. 92. 104.
 zikḫuratu, Tempelthurm. zikḫur-
 rat. 8.
 zirmû, Hacke (?). zir-mí-í. 43. 44.

7
 ḫabâbu, sich ausbreiten(?) III, 1 u-šah-
 bi-ba. 16 (s. jetzt Rost, die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III, pag. 103).
 ḫibištu, Erzeugnis, passim., Gewächs, Strauch. 16. 41.
 ḫakamu, weise sein. ḫi-kim. 100. 107. IV, 1 li-iḫ-ḫa-kim. 100.
 ḫalû, strahlen; III, 1 u-šah-la-a. 10. 27.
 ḫilâni (bitu), Vorbau. 4. vgl. dazu die demnächst erscheinende Abhandlung von Meissner und Rost „die assyrische Säule und das bit-ḫilâni“.
 ḫalâbu, bekleiden, II, 1 u-ḫal-lib-šu-nu-ti. 76.
 ḫalabtu, Gewand, Geschirr. ḫa-lab-ti. 54. 61.

hulálu, ein Edelstein. 76. **84.**
 hasissu, Verstand; ha-sis-si. 2.
 harharru, Schöpfeimer. har-har-ri.
 14. **38.**
 harhurru, Ochsenstecken. **38.**
 harâšu, wachsen. II, 1 hur-ru-šu. 14.
 hittu, Einfassung. 14. **36.**

⤴

ṭibû, II, 1 versenken. u-ṭi-ib-bu-u. 8.
 ṭâbu, gnt sein. III, 2 uš-ṭib.
 ṭiṭu, Lehm. 14. 52.

⤴

idû, kennen. i-da-a (Perm.) 6. **20.**
 iṣîpu, hinzufügen. uš-ṣip. 10. Zur
 Ansetzung des Stammes mit ṣ vgl.
 Meissner, Beiträge zum altbaby-
 lonischen Rechte s. v.

⤴

KA (abnu), Basalt. 10. 45. **45.**
 KI-SAG (= kaspu), Silber. 10.
 KI-SAG-SAL-ḪU-MIŠ, eine Vogel-
 art. 16.
 KIMA-NA-ḪA, Frosch (?). 76. **83.**
 kabâsu, niedertreten, III, 1 u-šak-
 bi-is. 16. Anm.
 kabâru, stark sein, ik-bi-ru. 12.
 kigallu, Baugrund 12. **31**; Unter-
 gewölbe 52. **56.**
 kidudû, Götterschrein. 6. **18.**
 kadru, Geschenk; kad-ra-ai. 16.
 kâlu, II, 1 halten. mu-kil. 8. **106.**
 kittu, Gestalt, Form. kit-ta. 12. 14. **33.**
 kâru, II, 1 abschneiden. u-ki-ru.
 8. 12. **33.**
 kâru, Damm, Uferquai; nîbir ka-
 a-ri 8. **21.** abul ka-a-ri 92.
 kišu, Wald; ki-i-ši. 16. **40.**
 kalû (amîlu), Priesterart. 76.
 kulûlu, Einfassung. ku-lul. 14. **36.**
 killalân, beide. 12. **32.**
 kimû, an Stelle von. ki-mu-u. 14.
 kamû, umgeben, einschliessen. i-
 kam-mu-u. 100.

kummu, Gebäude; Halle. kum-
 mu 6. kum-mí 14. **37.**
 kamâsu, beugen, krümmen. I, 2 kit-
 mu-sa. 10.
 kamâru, bedecken. II, 1 kum-mu-ru.
 14. **35.**
 kanû, klein sein (?). ka-nu-u. 50. 52. **56.**
 kasû, bedecken. ak-si. 8.
 kisû, Grundmauer. 10. 70. **24.**
 kisallu, Boden, Untergrund. ki-sal-li.
 50. 52. **56.**
 kuppû, Quelle; ku-up-pi. 74. 76. **81.**
 karû, bewirten (?) ak-ri. 16. **41.**
 karru, Griff (?); kar-ri. 10. kar-ri
 namšari. 12. **28.**
 kirru, Widder, kirri šadi. 14.
 karšu, Verstand. 2. 6. ka-ras-sin. 8.
 kiššatu s. mîlu.
 kutallu, Wand; ku-tal. 8. bît-ku-
 tal-li 52.
 katimtu, das Bedecktsein. 8. **22.**

⤴

LI-LI-AB, Weichtafel (?). 94. **104.**
 LAL-GAR, Ideogramm unbekannter
 Aussprache und Bedeutung. 6. **19.**
 li'û, a-li-'i. 100.
 litu, Macht. li-i-tu. 16; Grund-
 stein: li-i-su. 6. **19.**
 lit-zazâti (SAL), weibliche Doppel-
 sphinx. 12. 14. u. passim. **32.**
 liâri, Holzart, jedenfalls zu der Kate-
 gorie der Cedern gehörig. li-ia-
 ri. 10. 52. **58.**
 labânu, Ziegel streichen. il-bi-nu. 6.
 libittu, der Ziegel. libnâti. 6.
 nalbantu (?), Ziegelform (?). 50. **57.**
 nalbašu, Kleid, Fell. na-al-ba-aš
 šîni. 12.
 lalû, Pracht, Fülle. la-la-a. 54. **27.**
 lulû, Pracht, Fülle. 10. 50. **27.**
 lamânu anstrengen. II, 1 u-lam-mî-
 nu. 8.
 lamassu, Stiergottheit. 5. 12. und
 passim.
 lipû, Spross. li-pu-u-a. 54.

lipittu, Werk. lip-ta-at. 12.
liḫû, nehmen III, 1 u-šal-ka. 14.

2

MA-GAL = damiš. 12.
MA-DI-AB, Weih Tafel (?). 164.
MIS-MA-KAN-NA, Palme. 10. u.
passim.
mâdu, viel sein. u-ša-am-id (Form ?).
100.

magullâti, grosse Schiffe. 8.
maḫû, III, 1 zerstören. u-šam-ḫu-u.
78. 85.

maḫâru I, 3 entgegennehmen. im-
da-na-aḫ-ḫa-ru. 6.
muḫḫurtu, Entgegensein. mu-uḫ-
ḫur-ti. 8.

ikallu maḫirtu, Vorrathshaus. 52. 60.
makâtu, Ufermauer. ma-ka-a-ti. 14.
makallû, Landungsplatz. 21.

makâru, besprengen. am-kir 16. III, 1.
u-šam-ka-ra. 74. (šumkira) 42. 82.
mala, zu 12. 52. 102.

tamlû, allgemein die Baufläche. 4.
u. passim.

mîlu, Flut. 8. 10. mîlu kiššati.
10. 23.

malâku zu Rathe gehen. I, 2, am-
tal-lik. 12.

minûtu, Form. mi-na-a-ti. 12.
namšaru, Schwert. nam-ša-ru. 12.

maḫâtu, III, 1 niederwerfen. šum-
kut. 2.

marû, feist. marûti. 76. 85.
marru, Hacke. 44.

mašmašu (amîlu), Priesteramt. 76.
mašû, vergessen. IV, 1 im-ma-šu. 98.

mušgaru (abnu), Edelstein. 76. 84.
mašâḫu, messen. am-šu-uḫ. 10. 70.

mišîhtu, Mass. 10. u. passim.
mašâru, zurück-, überlassen. Prs.

II, 1. u-maš-šar. 74. 82.
maššu, gegossen. maš-ša-a-ti. 52. 59.

:

NA = amîlu. 58.
nabalu, trockenes Land. na-ba-liš. 8.

nâru s. namâru.
nazâzu, IV, 1 stehen. na-an-zu-zu. 12.
nuḫaru, eine Art Geschmeide. 26.
nâḫu, zerstören. na-ai-kat. 86. IV, 2
ittanâiḫu. 86.

naikatu, Zerstörung. 86.
nakâlu, II, 1 kunstvoll ausführen.
u-nak-ki-la. 12. 74. mu-nak-kil.
100. nu-ku-lat. 50.

naklu, kunstvoll. ašru naklu. 6.
nikiltu, das Kunstvolle. nik-la-su.
12. 74. Weisheit. ina uzni ni-kil-
ti. 12.

nakmu, verborgen. nak-mu-ti. 8.
namûtu, Verhallenheit. na-mu-tu. 72.
namâru (= na'âru). Osten. na-ma-
ri. 8. 20. s. auch den Nachtrag.

nî'ru, glänzend. ni-'ru-ti. 12. 34.
nasâḫu, geordnet, wohlgeformt sein.
II, 1 nu-us-su-ka. 12. 52. 102. 58.

nušabu, Ohrgehänge. 26.
narû, Tafel. 68. 76.

narbâti (?), Aufhören, Hemmung. la
nar-ba-a-ti. 6. 19. s. auch den
Nachtrag.

nîrgallu, liegender Löwenkoloss. 5.
14. 36.

našû, heben. ina na-ši-ša, bei sei-
nem Anschwellen. 8.

niš, beim Beginn von Schwüren
gebraucht: bei. 74.

:

SAG-DI-NU-TUK-A (= ša šanina
la ištû). 10. 39.

sâbu, Steinart. sa-a-bu. 52. 59.
sadâru, ordnen. si-id-ru (Perm.
sadiru) 100. 106.

sahḫaru, Urne. 30. s. auch den
Nachtrag.

sâḫu, Strasse. su-ki. 68. su-ka-
a-ni. 16. su-ka-ti. 70.

sikkatu, Pflock; sik-kat karri, Klammern.
5. 10. 27.

suklum (zuklum?), ein Mass. 8.
u. passim. 22.

sakâpu, niederwerfen. sa-kap. 92. 104.

askuppu, Steinplatte. 4. as-kup-pa-a-ti. 14. u. passim. **32.**

sillu, Ornament oberhalb der Thür.

4. si-il-lum. 10. **29.**

simáku, Götterkammer. **18,**

sandu, Perle. 10. 76. **25.**

sandaniš. **25.**

sindû, Holzart. si-in-da-a. 10. 14. **25.**

sanâku, verschliessen. sa-na-ki. 50

sapânu, niederwerfen. as-pu-nu. **2.**

sapannu, Schlucht. sa-pan. 12. **30.**

sirdu, Holzart. si-ir-du. 16.

sarmahhu, grosser Garten. 14.

satálu, pflanzen. as-ti-il. 16. **40.**

▷

PI, Mass. 14.

PAL-GI-HA, Frosch(?) 76. **83.**

PAR-RUM-MIŠ, Steinart. 76. **83.**

pātu (Ideogr. SAK-KI). Seite. 8. **20.**

pílu, Alabasterstein. passim. u. **23.**

pazru, verborgen. pa-az-ru-ti. 80. 43.

puzru, die Verborgenheit. pu-uz-ru. 12.

pařaru, spalten, auflösen. i-pař-ta-ru. 78.

palâgu, fliessen. ip-li-gu. 14. **37.**

palâku, teilen. II, 1 u-pal-lik. 14. **39.**

pilku, Teil. pil-ku. 14. **39.**

palâsu, IV, 1 schauen. ip-pal-sa-an-

nim-ma 2, (den Plan) fassen. ap-

pal-su-ma. 76. **84.**

napalkati, Mauerbrecher. **85.**

pilšu, Mauerbrecher. pil-ši. **85.**

panu, vorn; pân šatti, der Frühling.

8. pa-na-ma, früher 74.

pingu, Einfassung. **36.**

punnugu. **36.**

pasallu, ciseliertes Erz. pa-sal-li. 14. **36.**

pasillu. **36.**

pařku (auch mit 𐎶), Zinne, Stufenabsatz. pa-as-ku. 4. 12. **30.**

papallum, Spross. pa-pa-al-lum. 16. **41**

parātu (abnu), Kalkstein, siehe GIŠ-SIR-GAL.

pargarni(š). **106.**

pardû, III, 1 strahlen. uš-pir-di. 16. **70.**

nipirdû, strahend. kima ûmi ní-pir-di-í. 12.

purzigallu, Urne. 12. **30.**

pirhu, Spross. pir-hi. 98.

paršu (Id. GAR-ZA), Götterkammer. **18.**

paršu (Ideogr. MÍ) Gebot. **18.**

pašâhu, besänftigen. III, 1 šup-šu-uḫ. 16. **40.**

pašálu, ?, III, 1 u-šap-ši-lu. 100. šup-šu-lim-ma. 100. **107.**

šupšuku, Noth. šup-šu-ki. 8.

pašâru, lösen. III, 1 šup-šu-ur. 16. **40.** IV, 1 la nap-šu-ri. 98.

pitû, öffnen. ip-tu-u. 68. ap-ti. 10.

pa-tí-í nâri (einweihen.) 76. **83.**

II, 1 u-pat-ta-a. 10. III, 1 u-šap-

tu-ni. 12. **30.** IV, 1 ip-pi-ti. 76.

pitân birki. 12.

patâku, bauen. ip-ti-ku. 12. 52.

pitku, Werk. pi-ti-iḫ. 12. 14. u. passim.

▷

SI, Ideogram unbekannter Aussprache und Bedeutung. **84.**

šâbû, II, 1, spähen, ausschauen. u-šab-ba-a. 2.

šabit batka, siehe batka.

šahâru, klein sein. II, 1 řu-uḫ-ḫur. 6.

řu-uḫ-ḫu-rat. 8. 50. 68. řu-uḫ-

ḫu-ri. 68.

šahḫaru, klein. řa-ah-ḫa-ri (ří'u) 102. **108.**

řululu, Ueberdachung. řu-lul. 10. 52.

řindu, Gefüge. ři-in-du. 6. **19.**

nařmadu, Geschirr. na-ař-ma-di. 50.

řumamitu, Durst. řu-ma-mí-ti. 74.

řippatu, Weide; Anpflanzung. řip-pa-a-ti. 74. 6. **39.**

řuřû. Rohrdickicht. řu-řu-u. 16. **40.**

řarâru, hin- und hergehen. **46.**

řirru, Thürzapfen. řir-ri. **45.**

řurru, Herz. řur-ra. 16. **45.**

řarîru, Silber. **36.**

řarâřu, II, 1 spriessen lassen. u-

ſar-ri-ſu. 16. **41.** muſarriſtu,
 eine Waffe. **41.**
 ſurſu, Fülle. **41.**
 ſirſu, Spross. **41.**
 —————
 פ
 kiaſu, Zeile. 16. **42.**
 kabû (abnu), Amulett ka-bi-i. 52.
 kaûu, einſtürzen. i-ku-pa. 50.
 kaûu, ? ka-a-pi. 74. **83.**
 kaûu, II, 1 ſchenken. u-ka-ai-iſ. 76.
 kiſtu, Geſchenk. ki-ſa-a-ti 76.
 kallu, Urne **30.**
 kimahhu, Sarg. 8. **22.**
 kananu, ein Neſt bauen. iḫ-nun. 16.
 kinnu, Neſt. ḫin-na. 16.
 kiſſu, Göttergemach, Heiligthum. **18.**
 kirubû, Ackerland. ki-ru-bi-i. 50. **57.**
 kaſdu, gewaltig (?). kaſdûti. **18.**
 kaſaṭu, abſchneiden. aḫ-ſiṭ. 6. 16. **52.**
 kiſſû, Gurke. kiſ-ſi-i. 52.
 kaṭû, II, 1 vollenden. u-kaṭ-tu-u.
 16. 76.
 —————
 rubû, Fürſt; mâr rubî. **42.**
 ridûtu (bît), Harem. **3. 4.**
 mîrditu (= giſmahhu). **34.**
 râbu, II, 1 zerſtören. u-rib-bu. 8.
 riḫſu, Vertrauen. ri-iḫ-ſu. 52.
 rakâsu binden. ar-ku-su. 78.
 riksu, Band. rik-sa-a-tî. 78. =
 Gefüge. **19.**
 irmû (= nirmû), Wohnung. ir-mu.
 94. **104.**
 ramku, Prieſter. ramkûti. 100.
 narpaſu (Ideogr.) Dreschſchlitten.
 76. **84.**
 rapâſu, ſich ausdehnen; II, 1 mu-
 rap-pi-ſat. 2.
 ritpaſu, weit. 2.
 rupſu (DAGAL; GID-DA) 8.
 u. paſſim.
 rikku, harziges Gewächs. 14. 16. 76.
 (s. dazu jetzt Roſt, Keilſchrift-
 texte Tiglat-Pileſers III., p. 128).

ruſtu, Maſſe. ana ru-uſ-ti. 16. **41.**
 rittu, Hand. rit-tu-u-a. 2. rit-tu. 10.

𐎶

ſirtu, Metallart. ſi-ir-tu. 100.
 ſigaru, Eingang. 14. 52. **36.**
 ſidu, Stierkolosſ. 5. 12. u. paſſim.
 ſiddu (Ideogr. UŠ und GID-DA),
 Langſeite. 8. u. paſſim. **20.**
 ſadalu, II, 1 erweitern. u-ſa-an-di-
 la. 10. 16. 70. ſum-dul. 6.
 ſahû, das Schwein. ſahî kâni. 16.
 muſahinu, eine Waffe. **44.**
 ſâhu, wachſen. i-ſi-hu. 12. 16.
 ſâtu, ziehen. i-ſu-tu. 68.
 ſanu, I, 2 Urin laſſen. iſ-tin. **86.**
 ſinâtu, Urin. 86.
 ſiknu, Geſtalt, Form. ſi-kin-ſu. 102.
 Ideogr. 52. **58.**
 ſikittu, die künstliche Baufläche. 4.
 ſi-kit-ta. 10.
 ſakâru, tränken. iſ-ku-ru. 12. **33.**
 ſalhû (Ideogr. BAD-SUL-III). 68.
 104. u. paſſim. **80. 92.**
 ſillân, Untergangspunkt der Sonne.
 ſil-la-an. 68.
 ſimû (?) II, 2 übereinſtimmen (?) uſ-
 tam-mu-ma. 74. **82.** s. auch d.
 Nachtrag.
 ſamâhu, gedeihen. iſ-mu-hu. 16.
 II, 1 idem. u-ſam-mî-hu. 92.
 ſum-mu-ḫi. 14.
 ſamhu, üppig, gedeihend. ſam-
 hu-ti. 6.
 ſamnu, Öl. ſa-man iſi. 16.
 ſimiru, Spange. 76.
 ſamâru, aufbewahren. III, 1 ſu-uſ-
 mur. 50. **56.**
 ſitmuru, ungeſtüm. 8.
 ſandabakku, Beamter. ſa-an-da-
 bak-ku (?) 96. **105.**
 ſinnâti, Weiſheit (?) **2.**
 ſasurru, uterus. 2.
 ſapâku, aus-, aufſchütten. ſa-pi-
 ik. 94. aſ-pu-uk. 52. I, 2 aſ-
 tap-pa-ka. 94.

šupku, Aufschüttung. šu-pu-uk.10.
 šaḫû, hoch sein; II, 1 erhöhen.
 u-šak-ki. 10. III, 1 šu-uš-ku-u. 10.
 šaḫû, hoch; davon Adv. ša-kiš. 12.
 šaḫû, tränken, bewässern. aš-ku-
 ma. 72. III, 1 u-ša-aš-ka-a. 16.
 šikû, Trank. ši-ki. 72.
 šuktu, Rinne, Kanal. šuk-ta-a-ti.
 74. 78. šuk-ti. 72. šuk-ti-iš.
 16. 74.
 mišrû, Form, Glied. miš-ri-i. 12.
 miš-ri-ti. 12. **34.** s. auch den
 Nachtrag.
 šarû II, 1 einweihen; šur-ru-u (Be-
 deutung?). **45.**
 tašritu, die Einweihung. taš-ri-
 it. 16.
 tašrihtu, Glanz. niḫi taš-ri-iḫ-ti. 16.
 šiššu (oder als Ideogr. ŠIŠ-GAR
 aufzufassen?) šiš-ša. 52. **50.**
 šatâru, II, 1 spalten. u-šat-ti-ru.
 14. III, 1 u-ša-aš-ti-ru. 43. **44.**

TAH-MIŠ, Brustschmuck. 76. **84.**
 TIK (abnu). 72.
 TUR-MI-NA-BANDA (abnu)
 schwarzer Marmor(?) 10. u. pass. **25.**
 tu'mâti, Flügelthür. 5.
 mu-tir-ri-ti. 10. **25.**
 mutirîti (bit) Flügelthür.
 titîru, Brücke. ti-tur-ru. 16.
 talâmu, III, 1 verleihen. u-šat-li-
 mu-in-ni. 68.
 tamâhu, III, 1 halten lassen. u-
 šat-mi-iḫ. 2. **35.**
 timminu, Grundstein. oft. ti-im-
 mi-in-na-at-ta. 96. **105.**
 tupšikku, Ziegelbrett. tup-šik-ku. 6.
 tarânu, Dach. ta-ra-a-ni. 10. **27.**
 tarpašû, trockenes Land. tar-pa-
 šu-u. 10. tar-pa-ši-i(i). 8. **24.**
 tarištu, der Schwengel(?). tar-ša-
 a-ti. 14. **38.**
 tarâru, bersten. it-ru-ra. 50.

Eigennamenverzeichnis.

AI (ilu) 102
 Aiaru (arḫu) 8. 16
 Âlu-riksi-mi. 72
 AZAG-SIR (ilu) 100. **108**
 Aḫarri (mâtu) 52
 Aku (ilu) 108
 Akkadu (mâtu) 74
 Alši (âlu) 92
 Ammanana (šadû) 12
 Anim (ilu) 102
 Anunnaki (ilu) 94
 Arumu (amîlu) 6
 Aššur (mâtu) 6. oft
 Aššur (ilu) 2. oft
 Aššur-nadin-šumi 1

Ia (ilu) 76. 102
 Ia ša nappahi 98. 106
 IGI-DUG-GA 94. **105**
 IGIR (ilu) 102
 IGIR-MULU. (bitu) . . . 98
 Îlammû 54
 Î-LAM-SIT 92
 ÎN-Î-IM-PAL (ilu) 76. **84.**
 ÎN-BI-DIB-DIB (= [ilu] Mar-
 duk) 76. **84.**
 Înnugi (ilu) 108
 Irban (âlu) 16
 Isana (âlu) 16
 Isparirra (âlu) 72
 Ištâr (ilu) 6 oft

Urugal (ilu)	108	NIN-IGI-AZAG (ilu)	2. 12. 52
Bâbilu	54	NIN-IGIR (ilu)	108
Balašai (âlu)	12. 43. 52	NIN-GAL (ilu)	102
Banbakapna (âlu)	72	NIN-KURRA (ilu)	12. 32
Bil	6	NIN-TAG-TAG (ilu)	108
Bilit	2. 102	Ninua (âlu)	6. 12. 48. oft
Bit-Urra (âlu)	74	Ninib (ilu)	102
Buninî (= [ilu] HAR)	107	— ša ramkûti	100. 108
		— ša dūri	100
GA-GA (ilu)	100. 108	Nipur (šadû)	52.-100
Gamlat (ilu)	102	Nirgal (ilu)	92. 96
Gingiliniš (alu)	72	Nusku (ilu)	96. 100. 108
GUSKIN-BANDA (ilu)	105		
		SADARNUNNA (ilu)	108
Dalain (âlu)	72	Sibi (?) (ilu)	100
Damkina (ilu)	102	Sibûtu (arḫu)	16
Diglat (nâru)	10	Sin (ilu)	100
Dûr-Šamaš (? âlu)	72. 82	Sin-aḫî-irba	2 oft
Dûr-Šarrukîn (âlu)	4	Sirara (šadû)	10. 12
Ĥadabiti (âlu)	72		
Ĥamanim (šadû)	10. 14. 52	Piḫât-pagâti (âlu)	72
Ĥani (ilu)	96. 100. 105	Pilistu (mātu)	6
Ĥarru (nâru)	16		
Ĥatâ (alu)	72	Šurru (mātu)	6
Ĥatti (mātu)	10. 50		
Ĥilakku (mātu)	6	Kûi (mātu)	6
Ĥusur (nâru)	4. 16. 72. 74		
		Rammân (ilu)	96. 100. 102
Kaldi (mātu)	6. 14. 54	Rimusa (âlu)	72
Kapri-Dargilâ (âlu)	12. 30	Riš-îni (âlu)	72
Kâr-nûri (âlu)	72		
Kâr-Šamaš-našir (âlu)	72	Ša-appârišu (âlu)	72
Kidmuri (bitu)	8. 21	Šala (ilu)	102
Kisiri (âlu)	14. 72	Šamaš (ilu)	100
Kukkut (âlu)	84. 81.	Šibaniba (âlu)	72
		Širû'a (ilu)	102
		Šûlu (âlu)	72
Mannai (mātu)	6		
Masiti (âlu)	72	Tas (šadû)	72. 76. 66
Marduk (ilu)	3	Tastiati (âlu)	8
Mî (âlu)	74	Tarbiši (âlu)	74. 92
Mitunu (amîlu)	1. 16	Tîbilti (nâru)	4. 8
		Tillu (âlu)	72
Nabû-li' (amîlu)	1. 16	Til-Barsip (âlu)	12
NIN-AHAKUDDU (ilu)	, , 108		

Nachträge.

Zu S. 2. Zu adapà (Marduk) vgl. ferner B. A. II, 814 ff. und Z. A. IV, 14.

Zu S. 19. In der Bedeutung Wohnsitz allgemein findet sich duruššu auch noch Abel-Winckler 60, 21: ḫarränka šušir urḫa kinam ana du-ru-uš-si-ka alik. Durch das Ideogramm KI-GUŠUR, das ihm im sumerischen Teile entspricht, wird die Ergänzung II R 48, 8c gesichert: ibd. 9c ist wohl im Hinblick auf II R 35, 45ef zu ni-ir(!)-mu(!)-[u] zu ergänzen.

Zu S. 19. Zum Stamme 𒍪, vgl. noch V R 45, Col. V, 53 und B. A. II, 393 (nu-ru-ub), jedoch lässt sich etwas Sicheres über die Grundbedeutung nicht sagen. Jedenfalls nicht hierherzuziehen, wie noch Harper in B. A. II, 400 will, ist munaribu; dasselbe deckt sich sowohl dem Sinne wie der Form nach vollständig mit munnabtu; es ist das Part. IV, 1 von der Wurzel 𒍪-𒍪₁ = vernichten, s. zu letzterem Rost. Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III, p. 94.

Zu S. 30. Für paškû (var. paškû) vgl. K. 4338a, Col. I 48; es bezeichnet hier einen Holzgegenstand.

Zu S. 30. Zu saḫḫaru vgl. noch Neb. 457, 14.

Zu S. 34. mišrû, Glied, ist von Jäger (B. A. II, 297) in sehr anprechender Weise mit aram. 𐤎𐤌𐤍 zusammengestellt worden.

Zu S. 34. Die Gleichung namàru = na'àru erhält eine besondere Stütze auch noch durch die häufig vorkommenden altbabylonischen Eigennamen Munapiru, Munapirtu, die Munamiru, Munamirtu zu lesen sind. Aus der Gleichung namàru = na'àru ergibt sich, dass hebr. מִשְׂרָא, arab. namir(un), syr. nemrâ Lehnwörter aus dem Assyrischen sind: arab. tanammara ist, wie

bereits Nöldeke (Z. D. M. G. XI, 736) hervorgehoben hat Denominativ. Ueber den Wechsel von 𐤀, 𐤁, 𐤂 vgl. jetzt die ausführlichen Auseinandersetzungen Jensens in Z. A. VII 179. Zu den von Jensen angeführten Beispielen für den Wechsel von 𐤁 und 𐤀 auch für den Fall, wo demselben kein Dental vorhergeht, ist jedenfalls noch *labāru* = *labāšu* hinzuzufügen (vgl. z. B. V R 28, 34ed etc.); denn die Ableitung von *labāru* = *einengen* ist nicht sehr plausibel.

Zu S. 36. Zu *pingu* vgl. noch Neb. 451, 6.

Zu S. 41. Zu *ruštu* vgl. auch Nbd. 424, 7; Kamb. 418, 4.

Zu S. 45. Zu der Verbindung *aḳara ša mātišu* vgl. Haupt, Z. A. III, 222 und Zehnpfund, B. A. I, 636.

Zu S. 82. *uštammuma* findet sich noch einmal in derselben Bedeutung B. A. II, 393, 25 angewandt: *ana kutum libbi uš-ta-ma-am-ma*.

Zu S. 106. Zu *appāti* = Zügel s. Jensen Z. A. VII, 219. Die Lesung *mukil* wird gesichert durch Abel-Winckler, Keilschr. 60, 26/27.

Zum Schlusse ist noch, dass K. 6177 Reste eine babylonisch (!) geschriebenen Bauberichts Sanheribs enthält, die aber zu unbedeutend sind, um in Transcription und Uebersetzung mitgeteilt zu werden.

Druckfehler.

(Im Texte)

- S. 2 Z. 23 lies ušabbâ für usabbâ.
S. 12 Z. 6 lies GIŠ für GIS.
S. 12 Z. 20 lies RA für Ra.
S. 14 Z. 5 lies GIŠ für GIS.
S. 16 Z. 42 lies TA für Ta.
S. 31 Z. 16 lies III R 10 No. 3, 45 für III R 9 No. 336.
S. 31 Z. 21 lies 64 für 63.
S. 33 Z. 15 lies Schafel für Schafe.
S. 33 Z. 21 lies II R 26 add. für II R 26 a, d.
S. 70 Z. 25 lies pi-i-li für pi-i-i).
S. 70 Z. 35 lies ³⁾ B. für ³⁾ Bu.
S. 72 Z. 33 lies u-šî-[šîr] für u-šî-[sir].
S. 104 Z. 24 lies MA-DI-AB für MADI-AB, —.

(in den Autographien)

Zu S. 16 Z. 5 vgl. S. 106 Z. 15.

S. 16 Rev. 4 ist das 8. Zeichen vielleicht kan (nicht i) zu lesen.

Autographien.



1. 所上事令前...
 2. 所上事令前...
 3. 所上事令前...
 4. 所上事令前...
 5. 所上事令前...
 6. 所上事令前...
 7. 所上事令前...
 8. 所上事令前...
 9. 所上事令前...
 10. 所上事令前...
 11. 所上事令前...
 12. 所上事令前...
 13. 所上事令前...
 14. 所上事令前...
 15. 所上事令前...
 16. 所上事令前...
 17. 所上事令前...
 18. 所上事令前...
 19. 所上事令前...
 20. 所上事令前...

三十一

三十二

一、...
 二、...
 三、...
 四、...
 五、...

31

六、...
 七、...
 八、...
 九、...
 十、...

32

十一、...
 十二、...
 十三、...
 十四、...
 十五、...

33

十六、...
 十七、...
 十八、...
 十九、...
 二十、...

34

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

Unnumerierter Miklatsch. № II.

Handwritten text in a cursive script, possibly a form of shorthand or a specific dialect. The text is arranged in approximately 15 horizontal lines, with some lines starting with a small symbol resembling a triangle or a stylized 'A'. The script is dense and difficult to decipher without a key.

Folia 182 A22 = Lapid 82 B.

𠄎𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎

Lapid 83 C.

𠄎𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎 𠄎 𠄎	𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎 𠄎𠄎	
𠄎 𠄎	

Cyngwraidd 1.

Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr

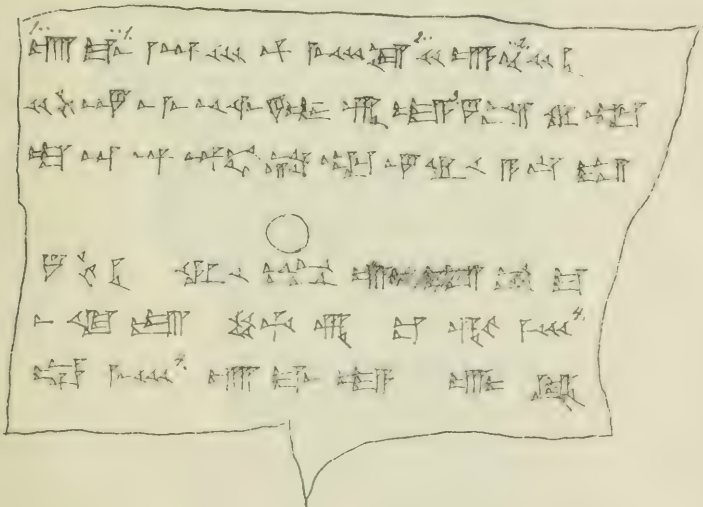
Cyngwraidd 2.

Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr
Paer a dda'r fawr a dda'r fawr a dda'r fawr

7.

𠄎𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎
𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎	𠄎𠄎𠄎

82, 2-4, 1 (13 1/2 by 12 inch.) = 82, 2-4, 2 (14 by 12 inch.) = Lay. 75. 2.



1. 82, 2-4, 2: 2. 2. Fehlt 82, 2-4, 2. 3. 82, 2-4, 2: 4. Lay. 75: 75.

No. 4492 (Rev.).

Handwritten text in a cuneiform script, arranged in approximately 12 horizontal lines. The text is contained within a roughly triangular shape, with the top line being the widest and the bottom line being the narrowest. The characters are small and densely packed.

Rev.

Handwritten text in a cuneiform script, arranged in approximately 12 horizontal lines. The text is contained within a roughly rectangular shape. The characters are small and densely packed, similar to the first block.

Handwritten text at the top of the page, partially obscured by a large scribble.

5.

Handwritten text in the upper right section, heavily obscured by a large, dense scribble.

10.

Handwritten text in the middle right section, partially obscured by a scribble.

15.

Handwritten text in the lower middle right section, partially obscured by a scribble.

Handwritten text line separating the upper and lower sections of the page.

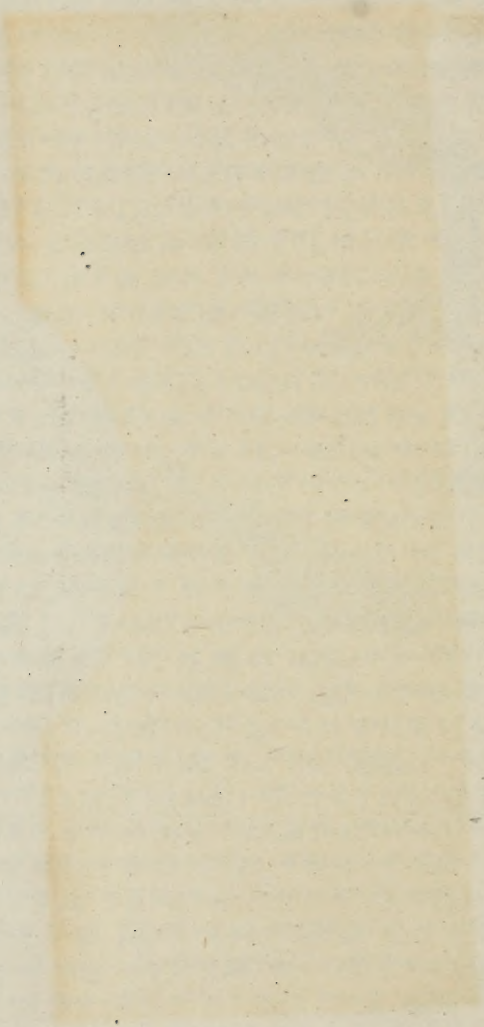
20.

Handwritten text in the lower left section, starting with a large character.

25.

Handwritten text in the bottom left section, continuing the text from the previous block.

Handwritten text at the bottom right of the page, possibly a signature or date.



170306

Author Meissner, Bruno and Rost, Paul (eds.)
Title Die Bauinschriften Sanheribs.

LaAsy
M5158ba

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

